



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908

330 (18.7.1908) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-334835](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-334835)

General-Anzeiger



Abonnements

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse:

„Journal Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1448

Druckerei-Bureau (An-

nahmen-Druckereien) 842

Redaktion : : : : 827

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

70 Pfennig monatlich,
Erweiterung 25 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Porto
ausländ. 24. 4.25 pro Quartal,
Eingel.-Nummer 8 Pf.

In sechs:

Die Rheinische Post . . . 25 Pf.
Kölnische Volkszeitung . . . 20 „
Die Rheinische Post . . . 1 Pf.

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gefestigte und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntage)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Stich der Inzeraten-Einnahme für das Mittagsblatt Morgens 7/9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 330.

Samstag, 18. Juli 1908.

(Abendblatt.)

Die heutige Abendausgabe umfasst
20 Seiten.

Frankreich.

(Von unserem Pariser Korrespondenten.)

R. K. Paris, 16. Juli.

Der Seine-Deputierte A. Servais, dessen unlängst im „Matin“ erschienener Artikel bezügl. der Möglichkeit einer Annäherung der Völker diesseits und jenseits des Rheins, von der deutschen Presse vielfach kommentiert wurde, veröffentlicht heute in demselben Blatte einen offenbar inspirierten Artikel, sozusagen das politische Bekenntnis der französischen Regierung. In der Voraussetzung, daß auch diese Publikation von Interesse für die deutschen Leser sein dürfte, gebe ich dieselbe in ihrem Wortlaut wieder. Der Artikel betitelt sich:

Das der Präsident der Republik und der Minister der auswärtigen Angelegenheiten anlässlich ihrer Reise nach Skandinavien und Rußland, Europa sagen werden.

In dem Augenblicke, da der Präsident der Republik sich an die Spitze der Staatsoberhäupter seinen Besuch zu machen, der nicht nur von ritterlicher Höflichkeit, sondern auch von weitanschauernder französischer Politik diktiert ist, erscheint es uns interessant, in klarer und deutlicher Form die Auffassung unserer Absichten und die Unwandelbarkeit unserer Anschauungen festzulegen.

Überall dort, wo das Vertrauen der großen, europäischen Nationen, die französische Diplomatie zu handeln beruft, ist es deren Ziel, eine Politik zu üben, welche bei unentwegter Treue zu ihren Verbündeten und Freunden, gleichzeitig eine Verständigung aller Nationen unter sich und das allgemeine Interesse anstrebt. Alle unsere Interventionen zielen darauf ab, dieses Resultat zu erreichen. Wir wollen nicht die Mächte einander feindselig gegenüberstellen; ebensowenig wollen wir selbst zu irgend einer Macht in Opposition treten.

Das ist nicht ein persönliches Geländnis allein, man kann ruhig versichern, daß dies der genaue Ausdruck der Politik ist, welche die Regierung verfolgen will. Das ist der Grundgedanke, den der Präsident der Republik und Minister sich nach Bedarf tragen; die Versicherung, welche sie den Souveränen von Dänemark, Schweden und Norwegen geben werden und welche sie allen andern Staatsoberhäuptern geben könnten.

Dem Zuge unseres Denkens folgend und eingedenk der rühmlichen Traditionen unseres Vaterlandes wollen wir an der Lösung der erhabenen Probleme arbeiten, welche in dem Befähigungs- und Eintrachtsgedanken gestellt sind. Wir verlangen nicht mehr, als wir vernünftigerweise erreichen können. Wir wollen weder Gefühle erzwingen, noch Umstände heraufbeschwören. Doch obgleich auch wir unser Eisen geschliffen halten, suchen wir nicht den Knoten einer ernsten Schwierigkeit mit dem Schwerte zu durchhauen; wir wollen es versuchen, ihn in friedlicher Weise loszubinden.

Es kann somit kein Zweifel in bezug auf unsere Politik herrschen. Wir dienen, ohne den geringsten Schatten des Egoismus, der Sache der Zivilisation und des Friedens, durch die Entwicklung aller wirtschaftlichen Interessen. Diese Politik haben wir anlässlich der Haag-Konferenz gezeigt und wir wollen sie durch die Tatsachen im alltäglichen diplomatischen Leben auch beweisen.

Dieses Gefühl stammt nicht von gestern und Deutschland hatte Gelegenheit dies schon seit mehreren Jahren anzuerkennen, denn schon seit 1904 verlangten wir für Marokko wirtschaftliche Gleichberechtigung für alle. Wir sind dieser Politik treu geblieben und der Akt von Algier hat ihr nur die Weihe gegeben.

Wir verfolgen auch dasselbe Prinzip in Persien, wie auch immer Professor Lamprecht darüber denken mag. Sein giftiger, gegen die französische Politik gerichteter Angriff ist übrigens ebenso unzeitgemäß als unrichtig. Es wäre zu wünschen, daß aus diesen bedauerlichen Kundgebungen keinerlei Mißverständnisse zwischen den Rändern erwachsen, welche die öffentlichen Mächte aufs Spiel setzen und gegen welche die vernünftigen Elemente und Männer des guten Glaubens alle Mühe haben, anzulämpfen. Man hat in den letzten Jahren jenseits des Rheins zuviel Gebrauch von solchen Kundgebungen gemacht. Es scheint wirklich, als habe man ein System verfolgt, das bestimmt war, die Meinung irrezuleiten und sie zu erschöpfen, indem man sie unter den entwerfenden Einfluß sich widersprechender Angaben stellte, welche einerseits die Form korrekter, selbst höflich entgegenkommender offizieller Mitteilungen trugen, andererseits jene eines förmlichen alldemütigen und galligen Feldzuges annahmen. So daß man, völlig betört durch grausame Erfahrungen sich fragt, wo die Wahrheit liegt, welche Diplomatie es ist, welche den wahren Gedanken zum Ausdruck bringt, jener welche in der Wilhelmstraße geleitet wird oder derjenigen, welche sie offiziös beeinflusst. Die kaiserliche Staatskanzlei würde gut tun, sich, wie wir an eine diplomatische Einheit zu halten. Unser Vorgehen ist einfach und aufrichtig. Auch in Persien. Wir haben uns da bemüht, zwei alte Rivalen mit einander auszuöhnen und wir haben daran gearbeitet die englisch-russische Entente einem Resultate entgegenzuführen. Damit ist ein Hauptgrund des Konflikts geschwunden.

Aber diese Operation war gegen niemanden gerichtet. Unser Wunsch ist es, alle europäischen wirtschaftlichen Interessen im Fran zu sichern.

Wir werden dieselbe Politik in Mazedonien verfolgen. Ebenfalls wie in Persien haben wir da besondere und ausgeprägtere persönliche Interessen. Die einzigen für uns nachgebenden sind jene allgemeinen Interessen, die unser Vorgehen bestimmen: die Humanität und der Friede!

Es herrscht in Mazedonien ein anarchischer Zustand, der die schlimmsten Ausbreitungen zur Folge hat. Wir wünschen ihn beseitigt zu sehen und schließen uns daher jenen Vorklären an, welche die beste Aussicht haben, das Ende eines solchen Zustandes herbeizuführen. Aber wir tun damit nichts, was den Interessen aller Mächte schaden könnte und insbesondere was die Eisenbahnen und den Aufschwung des

wirtschaftlichen Verkehrs betrifft, werden wir deren Entwicklung mit Genugthuung beobachten, wer auch immer die Förderer seien.

Wir verbergen uns nicht, daß es in Mazedonien viel Schwierigkeiten zu besiegen gibt, infolge der verschiedenen auseinanderlaufenden politischen Interessen, die hier auf dem Spiele stehen. Aber unserer Ansicht nach ist es möglich, die Hindernisse zu beseitigen und wir machen es uns zur Aufgabe, die verschiedenen Interessen auszugleichen und sind von der Möglichkeit des Erfolges durchdrungen. Gegenüber andern, weniger deutlich ausgeprägten politischen Verfahren erscheint unsere Diplomatie einfach, klar und freimütig als besäuf-tigende und vermittelnde Politik in gemeinschaftlichen Interessen. Deutschland weiß heute, daß es schon möglich ist, in Marokko wirtschaftliche Verständigungen herbeizuführen und daß sich da ganz gut Interessensassoziationen betreiben lassen.

Dieser positive Hinweis läßt unsere Behauptungen und bestimmt unser Vorgehen: eine Politik zu üben, welche der eingegangenen Verbindlichkeiten stets eingedenk, dabei das Ziel verfolgt, uns selbst und den andern die Freuden und die Wohltat des Friedens angeeignet zu lassen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Juli 1908.

Vor der eigenen Tür.

Die „N. N. G.“ schreibt:

Die „Börs. Ztg.“ beschäftigt sich in einem Beitrage mit den Nationalliberalen. Sie geht davon aus, daß die Zahl der nationalliberalen Landtagsabgeordneten bei den letzten preussischen Wahlen sich um 11 Köpfe vermindert hätte und sucht nach den Gründen solcher Erscheinung. Die Gründe sind gefunden zu haben, indem sie die Beobachtungen, die Dr. Hugo Bötzler neulich über seine Heimatprovinz Hannover in drei Artikeln der „Nat.-Ztg.“ niedergelegt hatte, verallgemeinert. Worauf dann — nach gutem Vossischen Schema — die Aufforderung folgt: die Nationalliberalen möchten sich auf ihre Grundzüge besinnen und wieder die „entschieden liberale Partei“ von 1866 werden.

Es wird vornehmlich zugespitzt, daß in der Provinz Hannover Jahre hindurch manches verkehrt worden ist. Das ist von uns wiederholt hier ange deutet worden und wir haben auch offen ausgesprochen, daß nach dem beispiellos gehässigen Wahlkampf, den der Bund gegen die Nationalliberalen geführt hat, das Verhältnis zu ihm unbedingt zu revidieren sein wird. Nur heißt es nach unserem Gefühl den Teil für das Ganze nehmen, wenn man behauptet: was die Nationalliberalen in der Provinz Hannover geschwächt hätte, sei auch anderswo gegen sie ausgeschlagen. So gleichförmig liegen die Verhältnisse in der preussischen Monarchie mit ihren starken regionalen Verschiedenheiten überhaupt nicht. Gerade im „Hannov. Courier“ ist vor ein paar Tagen — wie uns scheinen will: überaus zutreffend — gegenüber konservativen Hebern darauf aufmerksam gemacht worden, daß die

Reisebriefe von Fr. Zimmermann-Mannheim.

Die geologischen Verhältnisse Korsikas.

Wir haben uns in den früheren Artikeln fast ausschließlich mit den botanischen Verhältnissen der Insel Korsika beschäftigt; wenn man aber die Pflanzenwelt Korsikas mit ihren vielen Eigentümlichkeiten richtig verstehen will, so muß man auch die Bodenunterlage etwas näher kennen lernen. Alle Inseln des tyrrhenischen Meeres sind aus kristallinischem Gestein aufgebaut und dieses Naturgesetz trifft auch für Korsika fast überall zu. Von der tektonisch gleichartig beschaffenen Insel Sardinien ist Korsika bekanntlich nur durch die im Durchschnitt etwa 60–70 Meter tiefen Straße von Bonifacio getrennt. Mit dem Festland zwischen Ostia, dem Hauptort an der Ostküste Korsikas, und der italienischen Hafenstadt Livorno wird die Insel durch eine unterseeische Schwelle verbunden und die größte Meerestiefe beträgt hier auch nur 200 Meter. Nach Süden gegen Afrika und nach Westen gegen Spanien und nach Norden gegen Frankreich weist das Meer viel bedeutendere Tiefen auf. Im Norden des Golfes von St. Florent hat man 2600 Meter Wassertiefe festgestellt; im Westen gegen die baskarischen Inseln, 3149 Meter, und im tyrrhenischen Meere wurde der Meeressboden erst in der ungeheuren Tiefe von 3800 Meter festgestellt. Zwischen Sardinien und der Küste von Tunis ist die Bodenlentung bedeutend höher und die Wassertiefe beträgt hier an der tiefsten Stelle gegen 1000 Meter. Bei hellem Wetter sieht man von Bonifacio aus die schneebedeckte Brandung an der Küste von Sardinien, da in die Meerenge nur 12 Kilometer beträgt. Napoleon I. soll sich mit dem Gedanken getragen haben, Korsika und Sardinien durch einen Felsendamm zu verbinden und wenn ihm sein Glück noch länger treu geblieben wäre, so würde er dieses Vorhaben sehr wahrscheinlich auch ausgeführt haben. Noch auf St. Helena beschäftigte er sich oft mit diesem Plane und sprach sehr gerne darüber. Aus den oben gegebenen Tiefenverhältnissen des

Meeresbodens geht man deutlich, daß die Inseln Korsika und Sardinien sowie die toskanischen Inseln einst ein zusammenhängendes Festland bildeten und daß diese größeren oder kleineren Glieder nur noch die zerstückelten Überreste einer einst vereinigten und gegen heute sehr ausgedehnten Ländermasse sind. Die Zertrümmerung ging erst in der jüngsten geologischen Zeit vor sich. Wenn der Reisende von Stalien oder von Spanien her nach Korsika kommt, so sieht er, wenn er sich schon mit dem Studium der Geologie befaßt hat, daß er hier vor einem total fremdartigen Gebirge steht, und nicht nur der abweichende geologische Aufbau, sondern auch die botanischen und zoologischen Verhältnisse bestätigen die obige Auffassung. Das mittelländische Meer wird in seinem ganzen westlichen Teile von jungem Kettengebirge eingeschlossen und in der Mitte dieses Meeresballes ragen Sardinien und Korsika als isoliert andere beschaffene Erdmassen hervor. Die Gesteine gehören ganz anderen Arten an und auch die Humusbedeckung weist ganz bedeutend von der der benachbarten Ländern ab. Granit bildet auf ganz Korsika die Hauptmasse und fast nirgends kann man diese uralte Gesteinsart so schön in ihren verschiedensten Arten kennen lernen. Die Ausbildung und die Farbe weist die größte die Mannigfaltigkeit auf und der Geologe schmeißt hier geradezu in den seltensten Arten. Das Gestein besitzt oft dioritischen oder syenitischen Charakter; die sogenannten aplitischen Granite bestehen größtenteils aus Quarz und Feldspat; dann trifft man Granulite, Mikrogranite von vorphyrischer Struktur. Der Grundboden wird aus protoginischen Graniten gebildet. Eine große Verbreitung weisen auch die Diabasite, die Diabas, Serpentinestein und die Onise auf. Berühmt sind die sogenannten Augitdiorite, in der Mineralogie auch unter dem Namen Rapolite bekannt; man findet diese prächtigen Steine bei Sainte-Lucie-de-Tallano, nordöstlich von dem Städtchen Sartan. In Florenz hatten wir später Gelegenheit in der Kapelle der Medici diese wunderbar schönen Steine zu bewundern und wir konnten uns lange nicht davon trennen, so prächtig ist die Wirkung dieses seltenen Materials.

An anderen Stellen findet man auch schönartig ausgebildete Gesteine. Die Urgesteinsarten sind im Nordosten Korsikas von altpaläozoischen, oft in der wunderbarsten Form gefalteten Sedimenten des Karbonium, Perm und Karbon bedeckt. Sehr selten sieht man auf unteren Tura ober auf Trias. Eine bedeutendere Rolle spielt dagegen die Tertiärformation. Diese Bildung kann man in der reinsten Form am Süden der Insel bei Bonifacio kennen lernen. Dort bilden diese Kalksteine blühend weiße, horizontal geschichtete Platten und der Geologe ist vollständig überrascht von dieser eigentümlichen Bildung, die für Korsika gar nicht in den geologischen Aufbau zu passen scheint. Merkwürdigerweise treten solche tertiäre Sedimentgesteine auch noch an den Vorhängeln der tyrrhenischen Küstenebene auf und selbst in dem Zentrum der Insel, in dem Hochlande von Corti findet man Ablagerungen derselben, freilich in meistens beschränktem Ausmaß. In den Alpen hat sich in Laufe der Jahrtausende ein wenig fruchtbarere Erde angesammelt und die genügsamen Felsenpflanzen senden ihre Wurzeln so tief als möglich hinein. Wenn man ein solches Gewächs sorgfältig heranzieht, so ist man von der sonderbaren Form der Wurzeln ganz überrascht. Dieselben liegen alle in einer Ebene und wenn dieselben etwas härter geworden sind, so haben sie eine flache gebückte, breite Form, die sich an die gegebenen räumlichen Verhältnisse schon angepaßt hat. Wenn sich an den Felsen etwas Humus angesammelt hat, so wird derselbe bei den ersten starken Gemitterregen hinabgeschwemmt und die Steine stehen total entblößt da. Aus diesem Grunde ist Korsika für die Kultur verloren und eine Aufforstung, wie sie in den Alpen an vielen Orten so glücklich durchgeführt wurde, ist hier eine absolute Unmöglichkeit. Dazu kommt noch, daß der Korse in dem milden Winter seiner Insel fast kein Feuer bedarf, um sich vor der Kälte zu schützen. Er hilft sich über diese kurze Periode dadurch hinweg, daß er dicke, wollene Kleider anzieht und

nationalliberale Einbuße schwerlich so groß geworden wäre, wenn nicht Konervative und Zentrum, Agrarier, Welfen, Sozialdemokraten, Polen, hier und da sogar leider der Freisinn, gegen uns zusammengelassen hätten. Viele Hunderte sind nun einmal des Haken Tod. Im übrigen sind die preussischen Nationalliberalen noch lange nicht tot. Die Mehrheitsverhältnisse im Abgeordnetenhaus haben sich durch die kleinen Verschiebungen an der Peripherie kaum wesentlich geändert. Auch mit ihren 65 Mitgliedern wird die nationalliberale Landtagsfraktion, der im einzelnen durch die Neuwahlen manche wertvolle Kraft zugewachsen ist, die größte und die eigentlich ausschlaggebende liberale Partei bleiben. Auch an der Kreuze gegen die überkommenen alten Grundzüge wird es nicht fehlen. Nur irrt die „Post“, wenn sie das ursprüngliche Wesen der nationalliberalen Partei ausschließlich in dem „entschiedenen Liberalismus“ sucht. Gerade in diesen Tagen ist in der neuen und sehr empfehlenswerten „Zeitschrift für Politik“ (Berlin, Carl Heymann) eine Studie des Straßburger Martin Spahn über die Entstehungsgeschichte der nationalliberalen Partei erschienen. Aus ihr ist deutlich abzunehmen, wie neben der liberalen Grundrichtung die durchaus positive Staatsauffassung, der heisse Wunsch bei dem werdenden neuen Deutschland mitthöfischer Sand anzulegen, das treibende Moment bei der Entstehung der nationalliberalen Partei war. Wäre dies Moment nicht vorhanden gewesen, so hätten die Dabker und Bamberger, die Bünig, Sennig, Unruh und Jordan bedacht sich von der alten Fortschrittspartei nicht erst zu trennen brauchen.

Die parlamentarischen Informationsreisen

zu einer ständigen Einrichtung zu machen und auf andere Gebiete als die Marine, zum Beispiel die Kolonien auszuweihen, schlägt der freisinnige Reichstagsabgeordnete Dr. Leonhart im Riehl „Fortschritt“ vor. Er bespricht dort die Eindrücke der Marinereise. Es sei notwendig, die finanzielle Fundierung solcher Reisen zu regeln. Und zwar von Reichs wegen. Wenn bisher deutsche Reederreisen die Abgeordnetenreisen nach Afrika und Siam bezahlt hätten, so sei das zu tadeln: „Erscheint es notwendig, daß die Abgeordneten Informationsreisen unternehmen, muß das Reich hierfür Mittel bereitstellen. Die diesjährige Marineinformationsreise, deren Kosten ziemlich beträchtliche gewesen sind, ist aus irgendeinem Dispositionsfonds bestritten. Auch das ist nicht richtig. Es müßten für diese Zwecke spezielle Mittel bewilligt werden. Gangbar erscheint vielleicht der Weg, daß man aus nicht zur Auszahlung gekommenen Anwesenheitsgeldern, — diese Summe wird sich alljährlich auf weit über 100 000 Mark belaufen — eine neue Position beim Etat des Reichstages schafft, welche das Geld für parlamentarische Informationsreisen bereitstellt. Durch eine solche Bestimmung wird auch am sichersten die Würde und Unabhängigkeit des Reichstages gewahrt.“

Pfändungsbeschränkung bei Privatbeamten.

Die Geschäftsstelle des Bundes der Industriellen schreibt uns: Soeben ist die Nachricht durch die Presse gegangen, daß der Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bethmann-Hollweg, auf Anregung von Privatbeamten-Bereinen in Erwägung darüber eingetreten ist, ob die Grenze des pfändbaren Einkommens für Privatbeamte und Arbeiter zu erhöhen sei. Die weitere Mitteilung, daß der Herr Staatssekretär sich an den Deutschen Handelsstag und an den Zentralverband deutscher Industrieller mit dem Ersuchen um eine gutachtliche Äußerung über diese Anregung gewandt habe, muß in dieser Form ganz falsche Vorstellungen über die Stellungnahme der Regierung erwecken. Der Zentralverband deutscher Industrieller wird vom Reichsamt des Innern durchaus nicht als die einzige maßgebende freie Organisation der deutschen Industrie betrachtet, sondern der Herr Staatssekretär hat den gegebenen Verhältnissen entsprechend andere maßgebende Industrievertretungen, wie den Bund der Industriellen, in der gleichen Weise zu einem Gutachten aufgefordert. Der Vorstand des Bundes der Industriellen wird bereits in seiner nächsten Sitzung im August über diese Frage beschließen.

Das englische Balkankomitee und das bulgarische Vandalenwesen in Mazedonien.

Dem in der vorigen Woche veröffentlichten Geheimbericht eines bulgarischen Regierungsbeamten war, wie erinnerlich, eine Festätigung der schon lange bekannten Tatsache zu entnehmen, daß die bulgarische Regierung das Vandalenwesen in Mazedonien gefördert hat. Aus dem Berichte erfährt man jedoch auch, daß das englische Balkankomitee hierbei die Hand im Spiele gehabt hat.

Wenn wäre ja die Neuaufforstung mit Arbeit verbunden und davon wären die Korfikaner noch niemals große Freunde und werden es wahrscheinlich auch niemals werden.

Berona, den 10. Juni 1908.

Buntes Feuilleton.

— Eine Gedanktafel für den Begründer der Graphologie. Aus Paris wird berichtet: In dem kleinen Städtchen Paroché-Pré, Corrèze, ist in diesen Tagen an dem Hause des Bürgermeisters eine Gedanktafel feierlich enthüllt worden, die die graphologische Gesellschaft dem Andenken des Abbé Michon, des Begründers der Graphologie, gewidmet hat. Zwar war der französische Geistliche nicht der erste, der sich mit dem Gedanken beschäftigte, aus den Schriftzügen Rückschlüsse auf die Charakteranlagen des Schreibers zu ziehen. Schon im Jahre 1622 war ein interessantes Buch erschienen, das einen Italiener, Camillo Baldi zum Verfasser hatte und den Titel führte: „Traktat wie man aus einem Schreibenden das Wesen und die Eigenschaften des Schreibers erkennen kann.“ Auf Antanen Goethes beschäftigte sich auch Lavater mit der Graphologie und ließ im Jahre 1775 ein Buch erscheinen, in dem er seine Beobachtungen über die interessantesten Zusammenhänge zwischen Sprache und Gestalt zusammenfaßte. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erschien dann noch das Buch von Hocquart, 1823 eine Studie von Oberley und schließlich 1868 die Lehre der Handschriftendekung des Deutschen Adolf Henze. Aber der Abbé Michon war der erste, der die Graphologie in ein festes System brachte. Jahrelang hatte er unsägliches Material von Studienmaterial angehäuft, eber sich entschließen konnte, zusammen mit Desbarrolles sie herauszugeben. Das Buch erschien 1870 und führte den Titel, „Die Geheimnisse der Schrift“, erregte aber wenig Aufsehen und wurde von Michon auch später in seinem „System“ und in seiner „Methode der Graphologie“ verworfen. Die Begeisterung für seine

ein Umstand, der auch in England nicht allgemeine Billigung findet. Dies geht aus folgenden Bemerkungen des Londoner „Standard“ hervor:

Der Geheimbericht eines hervorragenden bulgarischen Regierungsbeamten enthält Tatsachen, die, wenn sie wahr sein sollten, einen politischen Skandal konstituieren, in welchem das gegenwärtige liberale Kabinett mit verwickelt ist. Die gefährliche Rolle, welche die bulgarischen Vandalen in Mazedonien spielen, ist schon lange bekannt. Diese Vandalen, die, nach dem Verfasser der Schrift, angeblich begründet wurden, um die bulgarische Sache gegen die Türken in Mazedonien zu unterstützen, haben systematisch eine Tyrannei ausgeübt, die weit barbarischer war als die schlimmsten Ausdehnungen türkischer Wildwirtschaft. Sie haben von ihren Mitbürgern und sogar ihren Stammesbrüdern in Mazedonien Geld erpreßt, sie geküßelt, geschändet, gefoltert, ermordet und durch lange Jahre ein wahres Schreckenregiment ausgeübt. Mr. Burton (der Vorsitzende des englischen Balkankomitees, Ann. d. Red.) oder scheint sie für einen nützlichen Faktor der Balkanpolitik zu halten.

Der bulgarische Verfasser des geheimen Memorandums schreibt: „Burton sagte mir, daß für den Fall eines Krieges zwischen Bulgarien und der Türkei die bulgarischen Vandalen mit Vorteil gebraucht werden könnten. Burton fügte hinzu, daß England es nicht raten würde, Bulgarien aktiv zu unterstützen, doch aber die freundschaftlichen Beziehungen zwischen König Eduard und Fürst Ferdinand eine moralische Hilfe für Bulgarien wären.“ Mr. Burtons Worte sind erstens eine Anerkennung, daß die bulgarischen Vandalen nützliche und wünschenswerte Organisationen sind; zweitens eine Aufzeichnung, wie gegen die Türken zu verfahren ist; drittens eine nicht missverständliche, wenn gleich indirekte Aufregung der Bulgaren zum Kriege gegen die Türkei. Das geheime bulgarische Memorandum bezieht sich auf die Ereignisse des Jahres 1906. Gilt das von der oben wiedergegebenen Unterredung, so hat Mr. Burton die erstaunliche Indiskretion zu einer Zeit begangen, da er Kabinettsminister war.

Was das nun guttun oder nicht, eine beratende Unterredung, die ein hervorragendes Mitglied des englischen Parlamentes mit dem Rang eines Kabinettsministers den bulgarischen Revolutionären, die Mazedonien terrorisieren, gutzuheißen läßt, ist ein großer Skandal. Die unbenanntbliebenen Revolutionäre, welche Griechenland in den verhängnisvollen Krieg von 1897 trieben, haben offenbar die gleiche harmlose Politik verfolgt, indem sie die Bulgaren zum Kriege gegen die Türkei ermunterten. Das tiefste Mißtrauen, mit dem die Türkei die englische Politik verfolgt und die jede Verbesserung der gegenseitigen Beziehungen zu einer hoffnungslosen Aufgabe macht, ist sehr verständlich, wenn ein angesehenes parlamentarischer Führer wie Mr. Burton angehängt wird, solche Maßregeln begangen zu haben.

Deutsches Reich.

— (Nationalliberale und Elektrizitätssteuer.) Dieser Tage wurde behauptet, die „Nat. Wb. Korrespondenz“ sei warm für eine Elektrizitätssteuer eingetreten und mit einigem Eifer wurde angeführt, die „Nat. Wb. Korresp.“ sei das amtliche Organ der nationalliberalen Partei. Das letztere stimmt. Was aber nicht stimmt, ist, daß der Elektrizitätssteuerbegeisterte Artikel in der „Nat. Wb. Korresp.“ das Nicht der Welt erblicke. Er stand, wenn wir uns recht entsinnen, in der „Stat.-Korresp.“ Das freisinnige Denunziationsstück der Nationalliberalen, das auch die süddeutsche Freisinnspresse durchließ, ist also eine kleine Unwahrheit, nehmen wir an, eine unbewusste, obwohl man meinen sollte, daß wenigstens die freisinnige Presse der Reichshauptstadt den Inhalt der „Nat. Wb. Korresp.“ genau kennen müßte.

Badische Politik.

Die Einziehung der Lehrer in den Gehaltsstarif. Zur letzten Kommissionsverhandlung über diese Frage schreibt die „Badische Schulzeitung“:

Die Regierung beharrt also fest auf ihrer Beizerrung, den Lehrern ebenso wie den übrigen Beamten gerade zu werden! Erst nach 2 Jahren sollen die Zulageerlassen und Zulagegehören der Lehrer dem Beamtenstarif angepaßt werden. Ueber die Erhöhung des Höchstgehaltes vertritt die Regierung nichts! So steht die „Antizipation“ aus, die nach Ansicht der Regierung und einiger Volkswirtschaftler durch die Neuzugelung der Lehrergehälter im Jahre 1906 geschaffen wurde! Selbst die ältesten Lehrer begehren vom Jahre 1906 an erst so viel Gehalt, als die Regierung bei den den Lehrern gleichwertigen Beamten für unzulänglich erklärt; alle übrigen Lehrer aber stehen durch die längeren Zulageerlassen und die niedrigeren Zulagebeträge und den hierdurch be-

Endbedingung erfüllte den Geisteslichen mit regem Eifer und dem Wunsch, seine Ideen zu popularisieren; jahrelang hielt er auf dem Boulevard des Capucines Vorträge und bereiste alle größeren Städte Europas, um durch Reden Anhänger zu werden. 1871 gründete er das Journal des Autographes, die spätere „Graphologie“, in der eine Reihe seiner Untersuchungen erschien. 1881 starb Michon, der heute allgemein als der Begründer der Graphologie anerkannt wird.

— Analphabeten in Frankreich. Nach aller Fortschritte, die der Schulunterricht in Frankreich gemacht hat, gibt es immer noch eine recht beträchtliche Anzahl von Erwachsenen, die des Lesens und Schreibens unkundig sind. Unter den 313 787 Rekruten des Jahres 1906 konnten nicht weniger als 11 062, d. h. 3,53 Proz. weder lesen noch schreiben, und 4290 konnten nur lesen. Gerade nur Lesen und Schreiben gelernt hatten 71 788, während 197 847 einen besseren Volksschulunterricht erhalten hatten. 6926 Rekruten konnten ein Zeugnis von einer Elementarschule, 6853 von einer höheren Schule vorlegen; von 16 927 blieb die Art des Unterrichts unbekannt.

— Ein Lufttorpedo. Der schwedische Oberleutnant der Artillerie, Ange, ein früherer Assistent Alfred Nobels, beschäpelt, ein Lufttorpedo erfunden zu haben, mit dem man eine Festung oder auch das größte Seeschiff zerstören kann. Seine Flugbahn ist etwa dieselbe wie die einer Kanitze, und es wird durch eine Turbine mit bemerkenswerter Genauigkeit gelenkt. Nach englischen Blättern hat sich auch das englische Kriegsmuseum mit der Erfindung beschäftigt, ohne ihr jedoch näher zu treten. Das Lufttorpedo, das nur mit möglicher Gefährlichkeit an sein Ziel gelangen kann und vielleicht deshalb für militärische Zwecke nicht von allzu großem Werte ist, soll auch für die Lebensrettung auf See gute Dienste leisten können und wird daraufhin vom englischen Handelsamt in den nächsten Tagen offiziell geprüft.

— Eine englische Aristokratin als Primadonna. Aus London wird berichtet: Ein interessantes Debüt fand in diesen Tagen im Covent Garden statt: ein Mitglied der Gipsgesellschaft, eine bekannte englische Aristokratin, Mrs. Cecil Edwards, die Schwägerin

dingen Gehaltsbezug noch viel weiter hinter den begehneten Beamten zurück. Soll die an dem Lehrstande infolge der „historischen Entwicklung“ ein Jahrhundert lang geübte Ungerechtigkeit nie enden? Man fordert von den Lehrern die Einziehung aller Kraft; man bestimmt sich keinen Augenblick, ihnen neue Lasten aufzubladen; aber sobald sie mit ihren berechtigten Gehaltsforderungen kommen, schiebt man sie den Gemeinden zu: da bleibt die Regierung „fest“. Muß eine solche Behandlungsweise die Lehrer nicht verbittern! Kann man von ihnen auch in dieser Hinsicht „Danke“ fordern?

Die „Kommission für die Beamtenverordnungen“ hatte keinen Beschlus; sie will den Fraktionen vorher Gelegenheit geben, diese Frage nochmals zu besprechen. Wir können dieses verstehen und nur billigen. Öffentlich beileiden sich aber die Fraktionen mit ihren Beschlusfassungen, so daß auf diese in Landtage noch der eingebrachte Antrag der sozialdemokratischen Partei im Plenum zur Verhandlung kommt.

Die Kampfweise des „Freiburger Bots“.

Von der philosophischen Fakultät der Universität wird der „Freib. Zig.“ geschrieben: Gegenüber der Beschimpfung, welche zwei Mitglieder der Fakultät in einem hiesigen öffentlichen Blatt erfahren haben, kann die philosophische Fakultät nicht umhin, einmütig ihrer Entrüstung darüber Ausdruck zu geben, daß zwei Männer, die ihr ganzes Leben dem Unterricht der akademischen Jugend zu ernster, in allen Fachkreisen anerkannter wissenschaftlicher Arbeit gewidmet haben, auf eine so unwürdige Weise beschimpft worden sind. Sie legt hiermit gegen Inhalt und Form dieser Angriffe nachdrückliche Verwahrung ein. Die philosophische Fakultät. Im Auftrag: Prof. Dr. G. v. Below, Dekan.

Die Beamtenverordnungen und die 1. Kammer.

Karlsruhe, 18. Juli. Die Beamten-Verordnungen werden die 1. Kammer in der auf nächsten Dienstag anberaumten Sitzung beschäftigen. Den Bericht über den Gehaltsstarif betr. die Gehaltsordnung und den Gehaltsstarif hat Hr. A. Rüdiger v. Gollenberg erstattet. Die Kommission hat sich den Beschlüssen der 2. Kammer völlig angeschlossen und auch ihrerseits im Interesse der en bloc-Aannahme des Gesetzes ihre Begehren gegen verschiedene Positionen zurückgestellt. Sie stellt daher den Antrag:

- Höhe Erste Kammer wolle:
1. den Gesetzentwurf, betreffend die Gehaltsordnung und den Gehaltsstarif in der von der hohen Zweiten Kammer beschlossenen Fassung annehmen;
 2. die hierauf sich beziehenden Petitionen für erledigt erklären,
 3. über die Petition des badischen Lehrervereins zur Tagesordnung übergehen;
 4. die auf das Wohnungsgeld bezüglichen Petitionen der Beamten in St. Blasien, Emmendingen, Gengenbach, Rosbach, Müllingen und Mannheim der Hochh. Regierung als Material für eine Revision der Ortsklassen des Wohnungsgeldgesetzes zur Reminiscenz überweisen.

Zu den Petitionen der badischen Lehrervereine führt der Bericht folgendes aus:

Nach der Stellung, welche das hohe Haus in dieser Angelegenheit auf dem Landtage 1905-06 eingenommen hat, die kurz dahin präzisiert werden kann, daß die Einziehung der Lehrer in den Gehaltsstarif abgelehnt wurde und daß durch das auf dem genannten Landtage angenommene Gesetz die Aufbesserung der Lehrer als antizipiert zu betrachten ist, so daß erst später eventuell wieder an eine solche gedacht werden könnte, wird es nicht notwendig fallen, auf die Petition näher einzugehen, da wohl unterstellt werden darf, daß eine Aenderung in den Anschauungen des hohen Hauses noch so kurzer Zeit nicht eingetreten ist. Ihre Kommission hält in Ihrer Wehrheit jene Stellungnahme auch heute noch für die richtige und kann Neues in dieser Beziehung nicht zu Tage gefördert werden. Unter Verweisung auf die Verhandlungen über diese Angelegenheit auf dem Landtage 1905/06 kommt deshalb die Kommission zu dem Antrag: „es wolle über die Petition zur Tagesordnung übergegangen werden.“

Den Bericht über die Aenderung des Beamtengesetzes vom 24. Juli 1888 erstattete Oberbürgermeister Dr. Winterer. Hier beantragt die Kommission der Ersten Kammer:

Die hohe Erste Kammer wolle:

1. dem Gesetzentwurf, die Aenderung des Beamtengesetzes vom 24. Juni 1888 betreffend, in der Fassung der hohen Zweiten Kammer, sowie

von Nord Kensington, trat unter dem Bühnennamen Edwina zum ersten Mal als Primadonna vor ein öffentliches Publikum. Die Königin, Prinzessin Victoria und der Herzog von Sparta waren im Theater erschienen, um Mrs. Cecil Edwards zu hören, die nach zweijährigem Studium bei Jean de Reszle jetzt die Bühnenlaufbahn ergriffen hat. Sie sang die Magerette und ihr schönere weicher schwingender Sopran sowie die einfache Natürlichkeit ihres Spielens entzückten laute Stürme des Beifalles.

— Eine Stunde tot. Aus Remmel wird berichtet: Durch einen wunderlichen Brief erregte der bekannte amerikanische Arzt Dr. Thomas Walligan aus New Britain, Connecticut, in Remmel lautes Aufsehen. Der Arzt verständigte eines der führenden Remmeler Blätter davon, daß in seinem Hause eine Patientin lag, die eine Stunde lang tot gewesen ist und darauf wieder zum Leben erwachte. Man erhandte sofort Berichterstatter und diese sprachen auch mit der Patientin, die ihre Erlebnisse aus ihrer Todeszeit auf Genauigkeit wiedergibt. Sie war noch schwach und hatte Mühe zu sprechen. „Alles war zuerst ganz schwarz. Ich hatte das Gefühl, als glitte ich durch einen leeren wesenlosen Raum; unendliche Entfernungen schien ich zurückzulegen. Nach einer Weile leuchtete sich das Dunkel und vor mir erschien ein seltsames Licht, das immer mehr anwuchs. Es war nicht wie Sonnenlicht, sondern viel heller, ein flammendes Lichtes Mähen, das alle Dinge durchleuchtete und man konnte nicht sehen, von wo dies Licht aus ging, denn es war überall in gleicher Stärke. Ich sah mich plötzlich inmitten gewaltiger Menschenmassen, die alle schielten und hin und herwandelten. Mäglich sah ich meine Mutter und neben ihr einen entfernten Verwandten, der vor einigen dreißig Jahren starb. Während ich zu ihnen sprach, schien das Licht zu verdichten, ich erwarb und sah in das Gesicht von Dr. Walligan, der sich über mich gebogen hatte.“ Der Arzt beharrt darauf, daß der Geist der Kranken absolut klar sei, daß von einem Trancezustand nicht die Rede sein könnte und daß nach seiner genauesten Untersuchung jede Lebendigkeit im Körper unterbrochen war. „So weit meine ärztliche Kenntnis und Erfahrung reicht“, bemerkt er, „war sie tot.“

2. der auf Seite 5 dieses Berichts enthaltenen Resolution ihre Zustimmung erteilen, und
 3. die auf obigen Gesetzesentwurf bezüglichen und bei den einschlägigen Paragraphen erwähnten Petitionen für erledigt erklären.
 Die unter 2 gedachte Resolution lautet:
 „Die große Regierung wird ersucht, eine Kommission zur Prüfung der Frage einzusetzen, wie die Organisation und das Verfahren der Staatsverwaltung zu vereinfachen sei.“

Badischer Landtag.

(Von unserem Karlsruhe Bureau.)

2. Kammer. — 107. Sitzung.

Karlsruhe, 18. Juli.

Präsident Ehrenbach eröffnet 9 Uhr 20 Min. vorm. die Sitzung.

Am Regierungstisch Ministerialpräsident Dr. Honzell. Auf der Tagesordnung steht zunächst der Bericht der Kommission für die beamtetegeologischen Vorträge über den Gesetzesentwurf betr.

die Militärwitwenkasse.

Abg. Reßmann (natl.) erstattet den Kommissionsbericht. Diesem ist zu entnehmen: Schon im Jahre 1788 war für die Hinterbliebenen der weltlichen Hof- und Zivilbeamten der Markgrafschaft Baden-Durlach und im Jahre 1765 für die der Markgrafschaft Baden-Baden eine Versorgungsanstalt gegründet worden; beide Anstalten wurden im Jahre 1810 zum Großh. badischen Militärwitwenkassenvereinigt. Für die Hinterbliebenen der Militärpersonen wurde durch Statut vom 1. Juli 1804 vom Kurfürsten Karl Friedrich unter dem Namen Kurbadischer Militärwitwenkassen eine gleiche Anstalt ins Leben gerufen. Diese Anstalt wurde in zwei Klassen (I und II) eingeteilt. Zur ersten Klasse wurden die Mitglieder des Kriegsolligiums, die Oberoffiziere, die Artillerie, Stabs- und Garnisonsmedici, die Regiments- und Bataillonschirurgen, die Regiments- und Bataillonsquartiermeister, das Subalternpersonal des Kriegsolligiums und die Magazin- und Lazarettverwalter eingeteilt. Zur zweiten Klasse gehören alle Militärpersonen vom Feldwebel abwärts, mithin auch Kriegsanstaltsbedienstete, Küstmeister, Wächsmacher, Fendbiener usw. Eine einschneidende Aenderung brachte die Militärkonvention vom 25. November 1870, die den Übergang der Militärhöflichkeit von Baden an Preußen enthielt und im § 10 des Schlussprotokolls hinsichtlich der Militärwitwenkasse eine besondere Vereinbarung in Aussicht nahm, die auf dem Grundsatze der Wahrung wohlverworbener Rechte zu beruhen habe. Durch die Vereinbarung war die erste Klasse geschlossen und zum Absterben bestimmt, während an den Verhältnissen der zweiten Klasse nichts geändert wurde. Im Jahre 1875 legte die Regierung dem Landtag einen Gesetzesentwurf vor, demzufolge die Witwen- und Waisenzugabe in der ersten Klasse der Militärwitwenkasse mit Wirkung vom 1. November 1873 an dem bisherigen zwanzigfachen Betrag des geleisteten jährlichen Beitrags auf das Ein- und zwanzigfache des Beitrags erhöht werden sollen. Ein Beschluß der ersten Kammer, bei dieser Gelegenheit die Fonds der beiden Klassen zu vereinen, fand die Zustimmung der zweiten Kammer nicht. Mit diesen gesetzgeberischen Maßnahmen wurde die erste Klasse der Militärwitwenkasse weiterhin belastet, ohne daß ihr gleichzeitig neue Einnahmequellen erschlossen wurden. Da aber von da ab die Zahl der Witwen in ständigem Anwachsen, die Beiträge zur Kasse und die Ertragsnisse der Kapitalzinsen aber ebenso in der Abnahme begriffen waren so trat 1893 erstmals der Fall ein, daß das Defizit der ersten Klasse aus den Ueberschüssen der zweiten Klasse nicht mehr gedeckt werden konnte; es mußte jetzt das Kapitalvermögen der ersten Klasse angegriffen werden. In rasch zunehmender Geschwindigkeit schwand es dahin. Von den 1 550 148 M., die 1882 noch vorhanden waren, waren 1907 noch 49 121 M., da, die seither wohl gänzlich aufgeschöpft sein dürften. Damit ist der Augenblick gekommen, in dem eingegriffen werden muß. Dies geschieht durch den vorliegenden Gesetzesentwurf, der die bis jetzt getrennten Vermögen der beiden Klassen vereinigt, dieses Gesamtvermögen, also auch das bisher nicht angegriffene Vermögen der zweiten Klasse zum Aufgebote bestimmt, das dann nach Fehlen der Staatszuschüsse bedien und endlich die zweite Klasse schließen will. Die Kommission hat sich der Begründung, die die große Regierung dem Gesetzesentwurf mitgegeben hat, im ganzen angeschlossen. Insbesondere hat sie den Rechtsanspruch auf Bezug von Pensionen, den die Mitglieder der ersten Klasse für ihre Hinterbliebenen durch Bezahlung von Beiträgen erworben haben, als bestehend anerkannt, ebenso aber auch die Pflicht des Staats, einzugreifen, wenn diese Verpflichtungen auf eine andere Art nicht mehr erfüllt werden können. Es wurde dabei über den Wunsch mehrerer badischer Offiziere verhandelt, die Mitglieder der 1. Klasse der Militärwitwenkasse sind, von den Beiträgen zu dieser Klasse befreit zu werden. Die Kommission erachtete es als der Billigkeit entsprechend, die gen. Offiziere dem geäußerten Wunsch gemäß von der Leistung weiterer Beiträge mit Wirkung vom 1. Januar 1908 zu befreien. Der beste Weg, diese finanziell nicht sehr schwerwiegende Frage — es handelt sich im ganzen um 19 Offiziere — endgültig zu regeln, schien der Kommission der zu sein, in das Gesetz eine entsprechende Bestimmung aufzunehmen, ein Vorhaben, dem die Regierung zustimmte. Die Kommission stellt den Antrag, dem Gesetz einen entsprechenden Artikel 3 hinzuzufügen und in dieser Form das Gesetz zu genehmigen.

Minister Honzell erklärt sich mit den vorgenommenen Aenderungen einverstanden.

Der Gesetzesentwurf wurde debattiert einstimmig angenommen.

Am Regierungstisch nimmt Ministerialpräsident Freiherr von Marschall Platz.

Auf der Tagesordnung stehen weiterhin Petitionen.

Abg. Leifer (natl.) berichtet über die Petitionen des Komitees für Erbauung einer Bahn von Eberbach über Mubau nach Baden, die Auffstellung eines Projektes für eine normalspurige Bahn betr. die Stellung der Regierung sei eine ablehnende. Die Kommission beantragt Ueberweisung der Petition zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß dem Projekt nähergetreten werden solle, sobald andere dringendere Vorhaben erledigt sind.

Abg. Quenzer (natl.): Die Odenwaldgemeinden haben sich der Regierung in der beschriebenen Weise mit ihren Witten gewandt; sie sind schon zufrieden, wenn man einmal ein Projekt ausarbeitet. Diese Bescheidenheit sollte die Regierung mit Dank lohnen.

Abg. Dieterle (Str.): Hier handelt es sich um kleine und arme Gemeinden des Winterhauchs, die schon seit Jahren mit ihren Wünschen an dieses Haus herantreten. Der Nachdruck nach Hilfe in jener zurückgehenden Gegend ist ein wohlverdienter, die ablehnende Haltung der Regierung kann ich nur bedauern.

Abg. Wittmann (Str.) meint, daß Regierung wie Sanftmützig das Winterland sehr rücksichtsvoll behandeln, besonders den Odenwald.

Abg. Jöhrig (dem.) tritt als Kind des Winterhauchs in warmen Worten für die Wünsche der Petenten ein.

Minister Frhr. von Marschall bedauert, daß er keine Zusage machen könne. Das Projekt scheiterte an den hohen Kosten, die 19 Millionen Mark betragen würden. Die Bahn hätte ganz außerordentliche Steigungen zu überwinden, es wäre die Anlage von 5 Lehrschnellen nötig.

Hierauf wurde der Kommissionsantrag genehmigt.

Abg. Broßmann (natl.) berichtet über die Bitte der Stadt Forzheim und 9 weiterer Gemeinden um Erstellung einer Bahn Weiberstadt-Forzheim. Die Petition sei erst vor wenigen Wochen eingelaufen, weshalb auch die Regierung keine nähere Prüfung der Petition vornehmen konnte. Der Antrag der Kommission geht auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme in dem Sinne, daß die Regierung mit der württembergischen Regierung in Verbindung treten möge zu einer grundsätzlichen Untersuchung dieses Projekts.

Die Abg. Wittmann (natl.), Mehr-Lahr (natl.) und Ged (Str.) unterstützen die Petition.

Minister Frhr. von Marschall bezieht sich auf die der Kommission gegebene Erklärung. Die Regierung hat sich für verpflichtet gehalten, das Bahnprojekt im allgemeinen zu prüfen. Leider waren auch hier die Ergebnisse des approximativen Kostenanschlages keine sehr erfreulichen. Von Forzheim bis zur Landesgrenze wurden 5 Bahnübergänge und 3 Tunnel nötig sein. Die Bahn, die 22 Kilometer auf badischem Gebiet beträgt, würde 7 Millionen Mark betragen, diese Zahlen geben doch zu denken.

Abg. Neuwirth (natl.) berichtet über die Bitte der Steinachtalgemeinden um Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn. Der Kommissionsantrag geht auf empfehlende Ueberweisung.

Abg. Quenzer (natl.) rühmt die Schönheiten des Steinachtals. Alljährlich besuchen 5000 Mannheimer den Odenwald; sie würden gerne das Steinachtal besuchen, wenn dorthin eine Eisenbahn führen würde. Die Bahn würde aber auch durch die Benützung von Industrien recht rentabel werden. Hier sei ein recht rentables Bahnprojekt vorhanden.

Abg. Pfeiffle (Str.) schließt sich den Ausführungen des Vortrags an.

Abg. Müller (natl.) erklärt den Bau der Steinachtalbahn für eine Notwendigkeit.

Ministerialpräsident Freiherr von Marschall: Die Regierung kann hier erklären, daß sie der Petition wohlwollend gegenübersteht. Das Projekt ist jetzt eingehend geprüft worden und schon einigermaßen ausgereift. Eine bestimmte Erklärung kann die Regierung vorerst nicht abgeben. Die Bahn würde große wirtschaftliche Vorteile haben, rentieren würde sie aber nicht. Man hätte mit einem Betriebsausfall von 25 000 Mark zu rechnen. Ich hoffe, daß die Schwierigkeiten, die noch dem Bahnbau entgegenstehen, recht bald behoben sein werden.

Abg. Dr. Willens (natl.) meint, daß der Abg. Quenzer die Lage zu optimistisch beurteilt. Die Wahrheit liege in der Mitte. Der Staat habe die Verpflichtung, recht bald der Verwirklichung dieses Projektes näherzutreten. Es sei für die beteiligten Gemeinden eine wirtschaftliche Notwendigkeit, daß die Bahn baldigst gebaut werde. An dem Beitrag Ostens mit 120 000 Mark sollte das Projekt nicht scheitern. Dann sollte Baden diesen Beitrag selbst übernehmen.

Der Kommissionsantrag wird hierauf angenommen.

Abg. Benschach (Str.) berichtet über die Bitte der Gemeinde Groß-Weißhofen um baldige Erstellung eines neuen Aufnahmegeräudes auf der Station Eichelheim. Die Kommission beantragt empfehlende Ueberweisung.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Leifer (natl.) wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Blümmel (Str.) berichtet über die Bitte der Gemeinderäte und Interessenten von Griesen, Weisweil, Fiedern, Ergingen, Rechberg, Scherzgen, Geislingen, die Erstellung eines fahrbaren Ueberganges beim Bahnhofe in Griesen betr. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Kenntnisnahme.

Nach kurzen Ausführungen des Abg. Gierich (Str.) wird der Kommissionsantrag angenommen.

Abg. Wiedemann-Bruchsal (Str.) berichtet über die Bitte der Jakob Wimmer Ehefrau in Mühlburg, frühere Aufseherin in der Weiberstanzanstalt in Bruchsal um Gewährung einer fortlaufenden Unterstützung der Rente und um Entschädigung. Der Kommissionsantrag auf Ueberweisung zur Kenntnisnahme bezüglich des 2. Teiles der Petition wird angenommen.

Schluss der Sitzung 1 Uhr. — Nächste Sitzung: Montag, 20. Juli, nachmittags 1/2 5 Uhr.

Erwerb der badische Staatsangehörigkeit!

Die badischen Landtagswahlen stehen vor der Tür! Nach den bisherigen Verabredungen finden diese im September oder Oktober 1909 statt. Nach § 34 der badischen Verfassung sind aber nur diejenigen Staatsbürger zu den Landtagswahlen wahlberechtigt, die seit mindestens 2 Jahren die badische Staatsangehörigkeit besitzen. Jedoch genügt aber ein einjähriger Besitz der badischen Staatsangehörigkeit, falls der Wohnort im Großherzogtum unmittelbar vor der Wahl mindestens ein Jahr gedauert hat.

In alle unsere Kreise richten wir daher das dringende Ersuchen, die badische Staatsangehörigkeit, falls sie noch nicht in deren Besitz sind, unverzüglich zu erwerben. Denn nur dadurch ist es möglich, am Wahltag seine Stimme abzugeben und seiner Bürgerpflicht als badischer Staatsangehöriger zu genügen. Säume daher niemand, sich dieses Stimmrecht bei Zeiten zu sichern. Jeder kann badischer Staatsangehöriger werden, ohne daß er dadurch seiner früheren Staatsangehörigkeit verlustig geht.

Es eruchen alle diejenigen, die die badische Staatsangehörigkeit erwerben wollen, sich an das Bureau der National-liberalen Partei, Frau v. Soiron, O 7, 15 (Telephon 885) zu wenden, von wo aus alles weitere kostenlos erledigt wird.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli 1908.

* Zur Parade spielt morgen die Grenadierkapelle: 1. Ouvertüre „Die italienische Vesper“ von Verdi; 2. Händel und

Grell, Charakterstück von Rübiger; 3. Kaiser-Walzer von Strauß; 4. Pappenheimer-Marsch.

* **Hafenfahrten.** Um in die Hafenfahrten Abwechslung zu bringen, sind für morgen Sonntag seitens der Firma Arnheiter Erden vormittags 10 und nachmittags 1/2 4 Uhr solche nach den Rheinau-Hafen-Anlagen vorgesehen. Nachmittags soll hierbei auf der Rückfahrt in Altrip gelandet und ein zweistündiger Aufenthalt genommen werden, was beim Publikum wohl beifällige Aufnahme finden dürfte. Die Rückfahrt von Altrip erfolgt in diesem Falle um 7 Uhr.

* **Lampionfahrten auf dem Wasser.** Der Besitzer des Radbampfers „Mannheimia“ hat sich mit dem Verkehrsverein in Verbindung gesetzt, um wöchentlich einmal eine Abendfahrt nach Worms und zurück zu arrangieren. Der Dampfer wird zu diesem Zweck mit Lampions ausgestattet und mit guter Restauration versehen. Jedenfalls ist diese Einrichtung sehr zu begrüßen und dürfte eine willkommene Ergänzung sein zu den durch die Firma Arnheiter Erden und den Verkehrsverein arrangierten abendlichen Erholungsfahrten auf dem Rhein, welche letztere hierdurch keine Veränderung erfahren. Weiter besteht die Absicht, während der Sommermonate einmal wöchentlich und zwar Mittwoch nachmittags mit dem Räderbampfer „Mannheimia“ eine Fahrt nach Speyer zu unternehmen. Alles weitere wird rechtzeitig durch die Presse bekannt gegeben.

* **Schau des Koalitionsrechts der Privatangehörigen!** In einer gestern abend stattgefundenen Sitzung der sozialdemokratischen Stadtverbandskommission wurde lt. „Volksst.“ einstimmig beschlossen, zur Sitzung des Mannheimer Bürgerausschusses vom nächsten Dienstag folgenden Antrag einzubringen: „Das Kollegium wolle beschließen: Der Stadtrat wird ersucht, städtische Arbeiten und Lieferungen in Zukunft weder direkt noch mittelbar an solche Unternehmer zu vergeben, die das Koalitionsrecht ihrer technischen und kaufmännischen Angestellten oder ihrer Arbeiter zu bekräftigen suchen.“ Der Antrag ist heute beim Stadtrat eingereicht worden, womit die vorgedachte dreitägige Frist genötigt ist.

* **Der Mannheimer Männergesangsverein** veranstaltet, wie bereits gemeldet, zur Feier seines 50jährigen Bestehens am Sonntag, 20. Juli, vormittags 11 Uhr, (im Pausenraum des Hofgartens ein Festkonzert. Aus gleichem Anlaß findet am vorhergehenden Samstag, den 19. Juli in den Sälen des Ballhauses ein Festkonzert statt. Karten für das Konzert sind in der Musikalienhandlung von Hedel zu 50 Pfennig erhältlich.

* **Freireligiöse Gemeinde.** Sonntag, den 19. Juli, vormittags 10, findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichstraße 6, (Eingang Tullastraße, ein Vortrag des Herrn Prediger Schreiber statt über das Thema: „Wiedergeburt und Erneuerung der Religion“. Hierzu ist jedermann bei freiem Eintritt herzlich willkommen.

* **Kolosseumtheater.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich ist, findet Sonntag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr, die Eröffnung des Sensationsstückes „Der Selbstmörderklub“ statt, worauf wir besonders aufmerksam machen.

* **Im neuen Programm des Union-Theaters** P 6, 20, das von Sonntag ab gezeigt wird, gelangen u. a. zwei erstklassige Attraktionen zur Vorführung, die jedermann auf lebhaftem Interesse dürften. Es sind dies „Kuppelns letzter Anstich“ und „das große Automobilrennen zu Dieppe 1908“, bei welchem die besten Fahrer so glänzend abgeschnitten haben. Diese hochinteressanten Bilder im Verein mit den anderen im Programm enthaltenen vorzüglichen Nummern garantieren für einen vollständig zufriedenstellenden Besuch; weshalb wir einen solchen besonders empfehlen können.

* **Mannheimer Panoptikum.** Das Welt-Bauorama zeigt uns diese Woche den ganz neuen Jalta: „Eine Reise durch Deutsch-Ostafrika.“ Neben Ansichten von Bagamodo, Mambara, Tangani, Tanga und Dar-es-Salaam verdienen besonders Interesse die zahlreichen Aufnahmen von ausgedehnten Kaffee-, Bananen-, Cocos- und Tabakpflanzungen, die bekanntlich auf Grund der in den Versuchspflanzungen der Regierung gesammelten Erfahrungen angelegt wurden. — Im Vorstellungsaal des Panoptikums erregt die mysteriöse „Durchsicht einer lebenden Dame“ nach wie vor Sensation.

* **§ 153 G.-O.** Der Tagelöhner Georg Wilhelm Schütte hat um hier straf während des Streiks bei der Substanzfreien Kohlenvereinigung am Krankenbette den Arbeitswilligen Josef Sänger beim Einschaufeln von Kohlen in den Keller des Krankenhauses, Schittenhelm, der übrigens nicht zu den streikenden Arbeitern gehörte, belegte den Arbeitswilligen mit allerlei Schimpfworten und drohte sowohl diesem wie dem Keller des Wagens, Abraham Schumann, mit Totschlag. Schließlich schlug er dem Arbeitswilligen mit einem Messer auf den Kopf, wodurch Sänger ziemlich erheblich verletzt wurde. Schittenhelm war schon im Justizhause. Das Schöffengericht sprach gegen den Angeklagten wegen Vergehens gegen § 153 der G.-O. eine Gefängnisstrafe von 2 Monaten 2 Wochen aus.

* **Der Postleutnant** leistete gestern wieder vorzügliche Dienste. Eine wegen Diebstahlverdachts verhaftete Frau suchte in der Oberstadt den Schutzleuten auszuweichen. Der Junb verlor sie jedoch und sie stürzte vor ihm in einen Laden, woselbst sie festgenommen wurde. Die Verhaftete erlitt dann einen Ohnmachtsanfall.

* **Im Wormser Patronenfabrik** ist wie wir erfahren, der aus Bad Brückenau zurückgekehrte Waffenfabriker Schüler von Rudolfsbafen gestern auf Ansuchen des Untersuchungsrichters verhaftet und nach Worms eingeliefert worden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Mannheimer Kunstverein. Neu ausgestellt haben in dieser Woche Lorenz Keef, Wierzen, 6 Oelgemälde und Kauerell landschaftlichen Inhalts; Wilhelm Haller, Freiburg i. Br., 6 Oelgemälde, Landschaften und figurliche Kompositionen; Peter Paul Müller-Werlan, Bonn, 8 Oelgemälde, Landschaften; Paul Watzel, Berlin, 2 Oelgemälde. Die seit voriger Woche angegebene Kollektion von Paul Schab-Rossa dürfte wohl zu den interessanteren gehören, die im Laufe dieses Jahres hier ausgestellt waren. Auch von A. Stigura, Dessen, sind 2 hübsche Oelgemälde neu ausgestellt. Einer unserer besten Redakteure, Professor Rudolf Mayer, Karlsruhe, hat eine größere Anzahl Briefchen und Plakette geschickt.

Der erste weibliche Dozent an einer deutschen Hochschule wird Frau Dr. Elisabeth Altman-Gottscheiner in Frankfurt a. M. sein. Die bekannte Sozialpolitikerin, die sich durch ihre Studien über die Wuppertaler Textilindustrie und zahlreiche andere Arbeiten bekannt gemacht hat, wird an der Mannheimer Handelshochschule Vorlesungen aus dem Gebiet der Sozialpolitik halten. Für das kommende Wintersemester hat sie ein Kolleg über die Arbeiterinnenfrage angekündigt.

Hochschulnachrichten. Von der Akademie zu Frankfurt a. M. Die Gesamtsitzung für das zu Ende gehende Sommersemester stellt sich zur Zeit auf 685, darunter 208 Konfirmanden 30 Ingenieure, Chemiker etc., 71 Juristen und höhere Verwaltungsbetriebe, 14 mittlere Verwaltungskräfte, 30 akademische und 73 seminaristische gebildete Lehret, 27 Studierende der neueren Sprachen, 19 sonstige gelehrte Berufe (Lehrer etc.), 39 sonstige Berufe und 160 Frauen, davon 85 Lehretinnen. Die Gesamtzahl der akademisch Gebildeten beträgt 175 oder 26 Proz. Von den Besuchern (arbeitsfähigen Studierenden), besaßen 27 Proz. und von den

Bootsknoten 41 Pros. bereits eine abgeschlossene akademische Vor-
bereitung.

Sport.

Lang-Konkurrenz und Motorboot-Regatta
auf dem Rhein.

VI.

Um dem Publikum Gelegenheit zu geben, die am Montag
mittag in Mannheim einlaufenden Motorboote auf der Regatta-
strecke in voller Fahrt zu sehen, hat sich der Besitzer
des Motorbootes „Mannheimia“ im Benehmen mit dem
Verkehrsverein entschlossen, sein Boot bis gegen Vormittag
den Frachten entgegenzuschicken. Die Abfahrt des Dampfers er-
folgt Montag, den 20. Juli, morgens 11 Uhr ab Rheindorland
(unterhalb der Rheinbrücke). Die Motorboote treffen am Mon-
tag zwischen 12 und 4 Uhr mittags am Rheindorland unterhalb
der Rheinbrücke ein und sind während des nachmittags zur all-
gemeinen Befichtigung im Hafenkanal zwischen dem
Rhein und dem Mühlbühl aufgestellt. Abends von 10 bis halb
11 Uhr wird aus Anlaß des sportlichen Ereignisses die Beuch-
fontäne des Friedrichsplatzes in Tätigkeit gesetzt werden. —
Die Preise der Motorbootregatta sind, worauf wiederholt hinge-
wiesen sei, im Schaufenster der Rheinischen Automobilgesellschaft
in der Heibelbergerstraße aufgestellt.

a. Koblenz, 18. Juli. (Privattelegramm.) Die genauen
Zeiten, in denen die Motorboote, die an der Motorboot-
regatta teilnehmen, gestern hier eintrafen, sind folgende:
Klasse I. (Offene Boote. 1 Preis.) Venus III 1 Uhr 8 Min.,
47 Sek., Melotte-Daimler 1 Uhr 27 Min., 14 Sek., Dein-Wald
1 Uhr 48 Min., 20 Sek.; Klasse II. (Kajütboote. 2 Preise.)
Alba 2 Uhr 26 Min., 18 Sek., Rembrandt 3 Uhr 2 Min., 55 S.,
Dürkopp II 3 Uhr 8 Min., 6 Sek., Sophie-Elisabeth 3 Uhr
7 Min., 44 Sek., Coeur-Dame 4 Uhr 11 Min., 34 Sek., Strom-
böhm 5 Uhr 36 Min.; Klasse III. (Offene Boote. 2 Preise.)
Selva 12 Uhr 30 Min., 42 S., Peter 12 Uhr 30 Min., 45 S.,
Dürkopp III 12 Uhr 34 Min., 31 Sek., Venus II 12 Uhr
40 Min., 24 Sek.; Klasse IV. (Kajütboote. 1 Preis.) Slei-
pner II 12 Uhr 53 Min., 17 Sek., Erica 1 Uhr 4 Min., 6 Sek.,
Banhard-Genossin 1 Uhr 28 Min., 32 Sek.; Klasse A (mit be-
schränkter Motorenleistung. 2 Preise.) Dürkopp 8 um 12 Uhr
41 Min., 8 Sek.

c. Radesheim, 18. Juli. (Privat-Telegr.) Die heu-
tige Lourensfahrt Koblenz-Radesheim findet
bei herrlichem Wetter statt. Um 11.40 Uhr lief als erstes
Boot Dürkopp 8 ein. Der größte Teil der Boote hat in St.
Goar gelandet, wo die Insassen das Mittagessen einnahmen.
Dürkopp 8 hat in Niederheimbach einen Motordefekt erlitten
und mußte über eine Stunde liegen bleiben. Bis 5 Uhr waren
u. a. hier angelangt Venus 2 und 3, Dürkopp 2 und Coeur-
Dome. Einige Boote unternahm sofort nach dem Eintreten
Exkursionen in die nächste Umgebung. Zwischen 4 und 5
Uhr nachmittags fand eine Befichtigung der Brömlerburg
statt, an welche sich eine Begrüßung durch den Rheingauer
Herrenbund angeschlossen. Um 6 1/2 Uhr werden die Sturmischen
Weinkellereien befristigt. Ein Gartenkonzert im Darmstädter
Hof beschließt den Tag.

Von Tag zu Tag.

— Kuriositäten Angelt. Schoppsheim, 16. Juli.
Ein furchtbares Unglück ereignete sich gestern nachmittag in einem
Steinbruch in der Nähe von Ziegenau im Rheinspessart.
Bei Aufnahme von Sprengungen ist auf unvorsichtige Weise ein
Schuß in dem Moment losgegangen, als ein Arbeiter die Blind-
kammer im Brand setzte. Mit furchtbarem Getöse wurde der Anglück-
liche samt den großen Steinstücken in die Höhe geschleudert und bis
zur Höhenfläche zerquetscht. Ein Arbeiter des Be-
wachtungsamtes war wenige Schritte von der Stelle entfernt, blieb
aber unversehrt. Der Bewachtungsamt ist ein
Ingenieur und hinterläßt eine Witwe mit drei Kindern.

— Eine Juppelin-Denkmünze. Frankfurt a.
M., 17. Juli. Wie die Korrespondenz vom Main erfährt, trägt
man sich in leitenden Kreisen mit dem Gedanken der Prägung
einer Juppelindenkmünze. Dieser Plan soll größere Beachtung
gewinnen, sobald die große Fahrt von Kon-
stantinopel nach Mainz und zurück gelehrt ist. Diese neue Münze soll
nicht nur als ein Erinnerungsgeld für diesen merkwürdigen
Ausgang der modernen Aeronautik gelten, sondern ist als eine
Art neuer Orden gedacht, der dann verteilt werden soll, wenn
herausragende Leistungen auf dem Gebiet der Luftschifffahrt zu
verzeichnen sind.

— Wechselfällungen. Hildesheim, 18. Juli.
Die Staatsanwaltschaft verurteilt den Kaufmann Friedrich Grotmann aus
Hildesheim wegen umfangreicher Wechselfällungen in Höhe von circa
80.000 Mark zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis. Der An-
geklagte hatte in den meisten Fällen die Unterschrift seines Schwa-
genbruders gefälscht.

— Subanenpest. Sissabon, 18. Juli. Aus Goba
da Praia auf der Kapverdeninsel Koroico wird ein neuer Ausbruch
gemeldet, der Symptome der Subanenpest aufweist. Einer der
am 15. Juli gemeldeten Fälle wurde als Subanenpest erkannt.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* Frankfurt a. M., 18. Juli. Staatssekretär von S. v.
Bölow traf lt. „Fr. Bl.“ heute früh hier ein und begab sich
nach Schloß Wolfsgarten zur Audienz beim Großherzog von
Hessen.

a. Bingen, 17. Juli. Der im Binger Loch festgefahrene
Schleppkahn „Niederrhein Nr. 21“, welcher sich im Anhang
des Radschleppdampfers „Niederrhein Nr. 1“ befand, ist heute
nachmittag wieder freigesogen worden. Die durch das Fest-
liegen des Rahmes in Ahmannshausen haltenden Schiffe konn-
ten ihre Fahrt um 1 Uhr aufnehmen.

* Nürnberg, 18. Juli. Der Direktor der im hiesigen
Theateropernhaus antretenden Schramm-Gesellschaft hat
Selbstmord begangen, indem er sich vergiftete und dann
auf dem Schandboden erhängte. Finanzielle Schwierigkeiten und
ein verlorener Prozeß sollen die Ursachen der Tat sein.

* Leipzig, 18. Juli. Das Reichsgericht in Leip-
zig hat nunmehr das Vorverfahren wegen Lande-
verrats gegen die in Worms und Rastatt ver-
hafteten Offiziere und Militärs eingeleitet. Ein Beisitzer
des 2. Strafsenats ist gestern zur weiteren Untersuchung nach
Worms gefahren.

* Hamburg, 18. Juli. Nach der Auskunft der Ham-
burg-Amerika-Linie ist an dem auswärts verbreiteten Gerücht
von dem demnächst bevorstehenden Rücktritt des General-
direktors Pallin nichts Wahres. Ein angeblicher
Urkauf des Generaldirektors hat wohl Anlaß zu dem Gerüchte
gegeben.

* Braunsberg, 18. Juli. Wie die „Ermündliche
Zeitung“ aus Braunsberg meldet, ist Dompropst A. Ditt-

reich nachstehendes Telegramm des Kaisers aus Bergen
unter dem 17. Juli zugegangen: „Dem Domkapitel und dem
Bischof von Ermund spreche ich mein aufrichtiges und herz-
liches Beileid aus zu dem schweren Verlust, den Sie durch den
Tod des hochwürdigsten Bischofs D. Thiel erlitten haben.
Der nun Verstorbene war ein treuer Diener Gottes und ein
erhabener Freund meines Hauses. Es war ihm vergönnt, dem
großen Kaiser näher zu stehen, und jetzt war er Ihrer Majestät
der Kaiserin und mir in Gattinnen ein hochgeschätzter und
lieber Nachbar. Ich werde dem vortrefflichen Manne ein
treues Andenken bewahren. Wilhelm I. R.“

* Wien, 18. Juli. Der rumänische Minister Sturzo
kam heute vormittag nach dem Semmering und nahm mit dem
österreichischen Minister des Äußeren Freiherrn v. Aehren-
thal das Frühstück ein.

* Paris, 18. Juli. Der „Matin“ schreibt zu der Nach-
richt, daß General Dumade entsprechend den Weisungen der
Regierung zwei Bataillone nach Algerien zurückgeschickt habe,
folgendes: Die Ruhe und Ordnung, die unter den Schanzjasi-
men allmählich zurückgekehrt scheint, hat die Regierung bewogen,
den Wankschrittschritt der Situation zu vermeiden.
Es ist dies die beste Antwort auf die Behauptung, daß Frankreich
der Algerienfrage zuzuwenden Absichten habe.

* Paris, 18. Juli. Das Gesetz, durch welches das deut-
sche französische Abkommen vom 18. April, das die Grenze
zwischen Kamerun und Kongo festlegt, gebilligt wird, wird
im heutigen Amtsblatt veröffentlicht.

* Rabat, 17. Juli. Abdul Aziz hat mit seiner Kaballa
das Lager von Sidj Farika im Talsgebiet, 40 Kilometer süd-
lich von Rabat, verlassen und hofft Sonntag Schra-Djadja zu
erreichen. Der Enablistamm, der einzige, der ihm auf seinem
bisherigen Vormarsch feindlich gegenüberstand, hat sich gestern
unterworfen.

Ministerbegehungen.

* Berlin, 17. Juli. Von den Zusammenkünften 3.
wolskis und Sturzo's mit dem deutschen Reichs-
kanzler ist amlich bisher auf deutscher Seite nichts be-
kannt geworden. Die Möglichkeit solcher Begegnung wird
indessen zugegeben, da voraussichtlich die beiden ausländischen
Staatsmänner auf ihren Reisen auch nach Deutschland kom-
men werden.

Eine Verleumdungsklage Lehmann's gegen Garben?

* Berlin, 18. Juli. Hartnäckig aufstrebende Gerüchte be-
lagten, daß Landgerichtsrat Lehmann bezgl. die preussische Justiz-
behörde gegen Garben eine Verleumdungsklage anstrengen würde.
Die Verleumdung wurde in dem Inhaft des bekannten Artisten
vom 21. Mai v. J. gefunden, den Garben in der „Zukunft“ ver-
öffentlichte und in dem er scharfe und eingehende Kritik an der
Leitung des zweiten Mollat-Gardenprozesses durch Landgericht-
rat Lehmann übte. Garben beschäftigt sich in dem Aufsatz be-
sonnlich mit der Art und Weise der Prozeßführung und na-
mentlich der Beweisaufnahme. Wie der „Inf.“ von zusa-
mengesetzter Seite mitgeteilt wird, sind die eingangs erwähnten
Gerüchte nicht zutreffend. Es ist weder seitens der Ju-
stizverwaltung, noch seitens des Landgericht-
rats Lehmann bis jetzt in dieser Angelegenheit eine Klage
angestrengt worden und es ist auch nicht anzunehmen, daß dies
noch geschehen wird. In Verleumdung dieser Nachricht erklärt auch
Herr Garben auf eine telephonische Anfrage, daß er bis jetzt
die Aufstellung einer solchen Klage nicht erhalten hat.

Vom Balkan.

* Salonik, 17. Juli. Eine griechische Bande
hat in Nigrita, Kreis Seres, das Haus des griechischen
Mudirs Bografu überfallen. Die Angreifer warfen Bomben,
verwundeten die Frau des Mudirs schwer und töteten dessen
Schwägerin aus Rache wegen ihres regierungstreuen Verhal-
tens. In Paris, e. Bezirk Salonik, sind zwei bulgarische
Mädchen, ein Knabe, eine Frau und ein Mann von einer
griechischen Bande ermordet worden. Die Jung-
frauen wurden im Distrikt Monastir, alle christlichen Dörfer,
die das Banderwesen weiter unterstützen, sofort zu bestrafen;
sie sind jedoch bemüht, mit ihnen ein Einvernehmen zum Zweck
der Herstellung der Ruhe zu treffen. Zahlreiche Mitglieder
der Saloniker Freimaurerloge sind der türkischen Regierung
als Jungtürken namhaft gemacht worden.

* Konstantinopel, 18. Juli. Wie die „Fr. Bl.“ er-
fährt, ist der Divisions-General Ismael Maffier Pascha
gestern nach Brussa verbannt worden. Er war kürzlich als
Chef der besonderen militärischen Untersuchungskommission auf
Grund deren Bericht zahlreiche Beförderungen von Offizieren er-
folgte, nach Salonik geschickt worden. Die Entfernung und Auf-
scheidung des gefährlichen Spions ist ein bedeutendes In-
teresse an das sich aufschneidende Offizierskorps. Daß der Groß-
wesir eine Befestigung dieses Mannes nur dadurch erreichen
konnte, daß er anderenfalls auf seiner Entlassung bestand, beweist
am besten, wie schwer es war, diesen Hauptspion aus der Leitung
der Geschäfte zu entfernen. In diesem Beschlusse hat Ismael
Pascha dadurch selbst beigetragen, daß er den Großwesir während
der vorgetragenen Ministerberatung bedrohte. Er verschaffte sich
gewaltsam Zugang zu dem Sitzungssaal und konnte nur durch
das Eingreifen der Diener entfernt werden. Ismael Pascha war
bereits früher einmal verbannt und lebte in London als Flücht-
ling. Seine jetzige Stellung verschaffte er sich dadurch, daß er
von London aus die Fäden eines angeblichen Komplottes auf-
deckte.

Ausfahrungen von Ausländern.

* Bombay, 18. Juli. 14 000 Fabrikarbeiter, die aus-
schließlich in Betrieben beschäftigt sind, die Indiern gehören,
traten gestern in den Ausstand und sammelten sich um andere
Fabriken, wo die Arbeit weiter betrieben wurde. Von zwei
Fabriken warfen sie die Fenster ein. Als später abends die
Polizei zwei in einer Trinkstube in gefährlicher Lage befind-
liche Europäer befreien wollte, griff das Volk die Polizei mit
Steinwürfen an, so daß sie genötigt war, Feuer zu geben.
Durch ein Kavallerieregiment wurde die Menge ohne weiteren
Widerstand auseinandergetrieben. Ob hierbei jemand ge-
tötet oder verletzt wurde, ist nicht bekannt.

* Bombay, 18. Juli. Die beiden Europäer, die in
einer Trinkstube Zuflucht gesucht hatten, sind Militär-
ingenieure. Sie wurden durch Steinwürfe schwer verletzt. Auch
mehrere europäische Polizeioffiziere wurden getroffen. Die
Wehrzahl der Ausländer nahm die Arbeit wieder auf.
Heute morgen feierten noch zweitausend Arbeiter. Das Mil-
itär bleibt in den unruhigen Stadtvierteln postiert.

Berliner Stadtbericht.

(Von unterm Prater Bureau.)

* Berlin, 18. Juli. Aus Paris wird gemeldet: Der
heute angetretenen Reihe des Präsidenten Fallieres nach
den nördlichen Höfen wohnt die politische Presse Kommen-

ture, die sich dahin zusammenfassen lassen, daß Fallieres als
Träger des Friedensgedankens in der Nord- und Ostsee er-
scheine. Frankreichs freundschaftliche Beziehungen enthielten
keinen Angriffsgeanken gegen dritte.

Die Strafrechtsreform.

* Berlin, 18. Juli. Die Besetzung für die
Strafrechtsreform sind dem Bundesrat vorgelegt worden.
Wie der „Lokalanz.“ erfährt, handelt es sich zunächst um die
Berufung gegen das Erkenntnis des Strafverfahrens. Wei-
ter ist die obligatorische Einführung der Jugendgerichts-
höfe vorgegeben.

In Frage kommt dabei, ob und in wieviel Fällen Schöffen zur
Rechtsprechung herangezogen sind, wie die Strafen zu bemessen
sind, wann Zwangsvernehmung einzutreten habe und so fort. Ein
weiterer wichtiger Punkt ist die Einführung des Votenelements
als Richter auch in der Strafkammer.

Vom Fürsten Eulenburg.

* Berlin, 18. Juli. Der Zustand des Fürsten Eulen-
burg hat sich infolge der überstandenen Aufregungen wesent-
lich verschlimmert. Der Fürst befindet sich zeitweise
in einem ohnmachtsähnlichen Zustande. Es besteht jedoch
gegenwärtig keine unmittelbare Lebensgefahr.

XI. Deutsches Turnfest.

So sind denn die Tage des Festes gekommen, das Teil-
nehmer aus allen Gauen des Reichs in die alte Kaiserstadt am
Main gezogen hat. Rechtzeitig ist draußen am Dohngoller-
platz die Riesenhalle fertiggestellt worden, in der 15 000 Per-
sonen bequem sitzen können. Es ist die größte Festhalle Deutsch-
lands. Die Turner hatten Glück, daß die Stadt Frankfurt den
Bau der Halle so beschleunigt, daß sie gerade zum Feste be-
nutzt wurde. Es fehlt allerdings noch an der äußeren und
inneren künstlerischen Ausschmückung, aber im provisorischen Zu-
stand wird die Halle für das Turnfest vollaus genügen. Der Fest-
ausbruch hat schon am 11. ds. Mts. die Freizeitspartei beginnen
lassen, um den Frankfurtern etwas zu bieten. Lokalvereine,
Schulen und andere Turner zeigten da bisher ihre Können, wo
am Sonntag die Wettkämpfe der deutschen Turnerschaft beginnen
sollen. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß
die reiche Stadt Frankfurt, die gewohnt ist, bei allen Anlässen
vierstänig zu fahren, alles getan hat, um einen schönen Ver-
lauf des Turnfestes zu sichern.

Der Festausbruch ist in drei Teile eingeteilt. Der erste,
abends gelegene Teil, ist für das Turnen der einzelnen Vereine
bestimmt. Er umfaßt einen Flächenraum von 11 300 Qm. Au-
dem zweiten sabblich gelegenen Teile, werden die Freiwüchsen und
Turnspiele vorgeführt. Er hat einen Flächenraum von 22 000
Qm. Nach Westen schließt sich hieran der dritte Teil des Platzes,
auf ihm stehen drei Turngelte, je 60 Meter lang und 30 Meter
breit. Dort finden der Schw- und Ringkampf und bei schlechtem
Wetter das 100 Meterlaufen statt.

Gestern kam bereits ein großer Teil derjenigen Turner an,
die nicht in Gesellschaft der Vereine reisen. Besonders zahlreich
sind schon die Norddeutschen eingetroffen, Berliner, Hamburger,
Schleswig-Dolsteiner. Eine mühselige Arbeit war das Befahren
der Quartiere für die rund 40 000 Turner, die zum Feste erwartet
werden. Aber die große Tat ist vollbracht, alle werden geeig-
neten Unterkommen finden. Die Mehrzahl ist in Pensionen
untergebracht, die sauber und schön eingerichtet sind. Unge-
heuer sind die Vorbereitungen der Eisenbahn für die Turner-
ankunft. Die Bahnen treffen abwechselnd auf den verschiedenen
Bahnhöfen ein, weil der Hauptbahnhof zu klein ist, um eine solche
Menge von Erztragnen aufzunehmen. Auch die Sonderzüge für
die Turnfahrten werden von verschiedenen Bahnhöfen abgefahren.

Die Literatur, die zum Feste erscheint, ist aberaus reich-
haltig. An Programmen und Broschüren, an Ansichtskarten und
Sonderausgaben aller Art ist kein Mangel. Das offizielle Fest-
buch ist in der Hauptsache als Führer durch Frankfurt gedacht
und entsprechend bearbeitet. Ohne überleben zu sein, verzeichnet
es doch alles, was für den fremden Turner von Interesse ist. Der
Höhepunkt des Festes wird der Festzug am Sonntag sein. Er
soll nach den Ankündigungen ein Glanzstück ersten Ranges wer-
den und wird die Hauptattraktion Frankfurts passieren. Von zwei
eigenen errichteten Tribünen wird er sehr gut zu beschließen sein.

Nachdem der Kaiser das Protektorat über das Deutsche
Turnfest abgetreten hatte, wurde es bekanntlich dem Kronprinzen
angetragen, der es annahm, aber kürzlich mitteilte, daß er nicht
zum Feste erscheinen werde. Er schick nunmehr seinen Bruder,
den Prinzen Oskar, zu seiner Vertretung. Der Prinz wird
am Sonntag morgen eintreffen und sich nach der Tribüne am
Opernplatz begeben, wo der Festzug an ihm vorbeizieht. Nach-
mittags wohnt der Prinz den Liebenden in der Festhalle bei und
wird jedenfalls abends wieder abreisen.

Das Wetter läßt leider sehr zu wünschen übrig. Wenn auch
die heiße Julihitze für die Turnübungen nicht gerade erwünscht
ist, so wäre doch trübsames Wetter dem Feste weit günstiger, als
die sehr mehrmals täglich eintretenden Gewitterregen, die manchen
vom Besuche des Festes abhalten. Hoffen wir, daß der Himmel
ein Einsehen hat und dem wohl vorbereiteten Feste schonen
Wetter beschert, eine Hauptvorausbedingung für ein gutes u. schönes
Gelingen.

Das Festkleid.

Die Stadt hat ein festliches Gewand angelegt. Bis in die
entfernten Stadtteile hinein prägen sämtliche Straßen in
herrlichem Flaggenschmuck. Die Fronten der Häuser sind fast
ausnahmslos mit Fahnen und Laubgirlanden und mit turner-
ischen Emblemen geschmückt. Die Schaufenster tragen prächt-
igen Schmuck und sind vielfach mit der Bülte des Turners
Jahn gezier. Besonders reichen Schmuck weist die Feststraße
vom Hauptbahnhofe nach dem Festplatz in der Hohenollerstraße
auf. In beiden Seiten dieser Straße sind hohe Flaggmasten
errichtet, an welchen Fahnen und Banner in allen Farben und
benen derjenigen Länder wehen, welche Vertreter zu dem Feste
entsenden. Am Eingang zur Feststraße ist ein prächtiger Triumph-
bogen errichtet, der den passierenden Gassen den Turnerspruch
Gut Heil entgegenruft.

Das Eintreffen der Turner.

Seit heute früh 8 Uhr laufen habitudlich Erztragnen aus
allen deutschen Bundesstaaten im Hauptbahnhofe, im Bahnhof Söden-
hausen und im Ostbahnhof ein. In allen drei Bahnhöfen sind
etwa 140 Mitglieder des Empfangsausschusses mit der Begrüßung
der Turner betraut. Einen besonders herzlichen Empfang fanden
die Teilnehmer, speziell die Wiener, die von Direktor Keller, dem
Vorstandenden des Empfangsausschusses, begrüßt wurden. Im ganzen
mögen bis mittags 22—24 000 Turner in Frankfurt einge-
troffen sein.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Juli 1908.

Aus der Stadtratssitzung

vom 16. Juli. (Schluß).

Die städtischen Volks- und Brausebäder werden künftig in den Sommermonaten Mai bis September...

Im Stadteile Waldhof wird bei dem Badmeister des Volksbades eine Verbrauchssteuererhebungsstelle für Bier und Schaumwein errichtet.

Nach Aufhebung des Wochenmarktes auf den Zeughausplan wird der sogenannte Bohnenmarkt wieder auf seinen früheren Platz...

Auf den hiesigen Nebenmärkten werden vom 1. Januar l. J. ab keine Badwarenverkaufsstände mehr zugelassen.

Ueberschrieben wird: a) die Ausführung der Schreinerarbeiten im Durchgang und in den Treppenhäusern des Kaufhauses (südlicher Teil)...

Der Stadtrat gibt dem Beschlusse des Rectoriums der Handelshochschule, wonach an letzterer zwei hauptamtliche Lehrstellen für Volkswirtschaftslehre errichtet werden sollen...

Der Handelshochschule werden auf Vorschlag des Rectoriums vom Sommersemester 1908 ab die Räume des alten Gymnasiums A 4 zur ausschließlichen Benützung überlassen.

Einer Anregung auf Ausbau der Realschulabteilung an der Reformschule durch Anfügung der beiden Primen demnach der Stadtrat mangels eines Bedürfnisses nicht zu entsprechen.

Zufolge erhaltener Einladungen werden zu dem anlässlich des 50jährigen Jubiläums des Mannheimer Männergesangsvereins am Sonntag, 26. Juli, vormittags 11 Uhr im Musiksaal des Rosengartens stattfindenden Festkonzert...

Von der Einladung des Schwimmclubs Salamander zum nationalen Wettschwimmen und Springen am 12. Juli 1908 wird dankend Kenntnis genommen.

Von der Bestrafung des Tagelöhners Fribels Bettsch hier durch Gr. Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 15 M. wegen Beleidigung eines Straßenbahnbediensteten wird Kenntnis genommen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

an. Akademische Ferienreise. Die Abreise für freie und angemandte Kunst der Berliner freien Studentenschaft veranlaßt in den Herbstferien dieses Jahres eine größere Studienreise zum Besuche der Kunstschätze aller und neuester Zeit in den Ländern am Rhein und in München...

Karlsruher Künstlerbundes. 26. September: Karlsruhe. Sammlungen für Altertums- und Völkerkunde (Führer: die Herren Geh. Reg.-Rat Wagner und Prof. Dr. Wingenrot). Häuser von Prof. Hermann Billing, Hauptbahnhof. - Fahrt nach Straßburg. Führung durch die Stadt. 26. September: Straßburg. Münster und Frauenhaus (Führer: Herr Tombaummeister Anandl). Elässisches Museum (Prof. Bucher). Altes Schloss und Atelier des Bildhauers Ringel d'Alsch. Elässisches Kunstgewerbehaus. 27. September: Schleistadt. Umerschweiber, Riensheim, Kapsberg. Führtour in die Vogesen. 28. September: Wanderung in den Vogesen. Schlucht, Dohnd, Münster, Kolmar. 29. September: Kolmar. 30. September: Basel. 1. Oktober: Säckingen. Lauffenburger Stromschnellen. Waldshut. 2. Oktober: Brugg inaratal, Königsfelden, Solothurn. 3. Oktober: Freiburg i. Schw., Bern. 4. Oktober: Bern - Thurn. 5. Oktober: Zürich, Bundesmuseum, Kunsthaus, Künstlergallie Neilsberg. Kunstgewerbehaus (Führung durch Herrn Direktor de Praeter). 7. Oktober: Winterthur. Basel. 8. Oktober: Rheinfell bei Schaffhausen. Stein a. Rh. Dohndiel. 9. Oktober: Dampferfahrt über den Untersee zur Insel Reichenau. Fahrt nach Konstanz. 10. Oktober: Fahrt auf dem Bodensee. Ueberlingen, Lindau. Abends mit der Bahn nach München. In München soll vor allem die Ausstellung 'München 1908' besucht werden. Ferner einige Handwerkerhöfen und verschiedene Galerien. Die Teilnahme an dieser akademischen Ferienreise ist nicht so geübt, daß alle Teilnehmer die ganze Reise von A bis Z mitmachen. Das wäre viel zu anstrengend. Vielmehr sollen sich die Teilnehmer jeweils 8 oder 14 Tage, höchstens aber 3 Wochen anschließen, wobei an jedem Punkte begonnen und aufgehört werden kann. J. B. kann man die Reisegefellschaft von Darmstadt bis Maulbronn begleiten, dann für sich allein eine Tour durch den Schwarzwald unternehmen und event. sich in Konstanz wieder anschließen. Der Gedanke der Ferienreise ist jedenfalls mit freudiger Genugtuung zu begrüßen. Hoffentlich vermögen sie recht zahlreichen Teilnehmern bleibende künstlerische Genüsse und lehrte unsere deutsche Jugend, daß nicht nur im Auslande, sondern auch im engeren Vaterlande viel Verlässliches zu sehen ist, das sich jedem darbietet, der die Schätze zu heben vermag.

Von der Heidelberger Universität. Der Assistent der physikalischen Klinik Dr. med. Otto Ranke habilitierte sich heute durch eine Probedorlesung 'über den Stand der Histopathologie der Hirnrinde', in der er u. a. die grundlegenden Versuche des Direktors der Heidelberger Irrenklinik, Prof. Rißl, darlegte. - Die Heidelberger Klinik veranlaßt am 23. Juli zu Ehren der am Ende des Sommersemesters von hier scheidenden Professoren Dr. Jurasz und Dr. Magnus eine Abschiedsfeier. - Am Freitag, 24. Juli, findet im Hotel 'Prinz Karl' ein von der Universität veranstaltetes Abschiedsessen zu Ehren der von unserer Universität scheidenden Professoren Dr. Anshütz, Dr. Jurasz, Dr. Magnus und Dr. Karl Sch. Weder statt. - Der dem Verband wissenschaftlicher Vereine angehörige 'Philologische Verein' wird am Mittwoch, 22. Juli, im hiesigen Stadttheater als Gedächtnisfeier für den so früh aus dem Leben geschiedenen Prof. Albrecht Dieterich den 'Agamemnon' von Aischylos aufführen. Eine Wiederholung dieser Aufführung am 25. Juli wird der freien Öffentlichkeit zugänglich sein. Bei der Seltenheit der Aufführung antiker Stücke in unserer gegenwärtigen Zeit wird der Besuch voraussichtlich sehr stark werden. Der genannte Verein veranstaltete im letzten Jahre auf Anregung von Prof. A. Dieterich eine Aufführung der 'Frische' von Aristophanes, die weit über die Grenzen Heidelbergs lebhaften Beifall fand. Wir werden über die Aufführung des 'Agamemnon' ausführlich berichten.

Ein alter Gutenbergdruck ist von dem Professor Boullé in der Bibliothek des Gymnasiums (ehemaliges Jesuitenkollegium) zu Heiligenstadt aufgefunden worden. Es handelt sich um Bruchstücke eines bisher unbekanntes, von Gutenberg gedruckten Donats, dessen Verstellungszeit zwischen dem Weltgericht und dem Kalender für 1448 liegen dürfte. Der Fund ist der königlichen Bibliothek in Berlin überwiesen worden; er besteht aus Resten von zwei Doppelblättern, der Druck ist auf der einen Seite fast tadellos frisch und von der andern ist mindestens die Hälfte brauchbar.

Volkswirtschaft.

Der Jahresbericht der Handelskammer des Kreises Freiburg für das Jahr 1907 ist soeben erschienen. In einem Rückblick auf das verfloffene Wirtschaftsjahr wird als wesentliche Erscheinung der sehr fühlbare Schritt einer Abwärtsbewegung der wirtschaftlichen Tätigkeit bezeichnet. So kann an der Verringerung der Auftragsbestände, am Nachlassen der Kaufkraft in weitesten Schichten nicht gezwweifelt werden, auch daran nicht, daß dem Kraftaufwand der Unternehmungen nicht entspricht. Es berichtet das gleiche Verhältnis zwischen Rohstoffen und Rohfabrikationen, wie im vorausgegangenen Jahre, zumal der Nachfrage sich ebenso verlorerte wie erstere. Verdrängt man noch die durch kostspieligere Lebenshaltung veranlaßten Vorkaufseinstellungen, so wird man es verstehen, wie auch angelegentliche Tätigkeit nicht immer den erwarteten Nutzen abwarf. Gleich einem schweren Alp lastete auf dem gesamten Erwerbsebenen die Geldknappheit. Sie mußte eintreten bei der ganz ungeheuerlichen Inanspruchnahme des Geldmarktes durch die zu vergrößerten Industriebetriebe wie infolge der sonstigen Anforderungen an das Kapital. Die schon länger andauernde Spannung auf dem Geldmarkt ist durch den Zusammenbruch großer Kapitalgebilde in Nordamerika noch verstärkt worden. Die Schwierigkeit bei Beschaffung von Darlehen, bezw. der hohe Preis des Geldes hat auch in den Bezirken der Handelskammer besonders auf das Bau- und Gewerbe lähmend gewirkt und die Störung in diesen Betrieben mußte wieder zahlreiche andere Geschäftszweige unglücklich beeinflussen. Die Abkopplung auf den Auslandsmärkten ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß weite Bevölkerungsklassen infolge Verleuerung der notwendigen Lebensmittel ihren Bedarf an Industriearbeitskräften möglichst einschränkten. Es drängt sich nun die Frage auf: wird die mangelnde Aufnahmefähigkeit des eigenen Landes durch kräftigere Entwicklung des Ackerbaues ausgeglichen werden? Nach den in dem Freiburger Handelskammerkreis gemachten Erfahrungen hat es ganz den Anschein, als ob die neueren Handelsverträge es nicht vermöchten, die Stellung der deutschen Industrie auf dem Weltmarkt zu festigen. Wohl können einzelne Unternehmer die Gewinnung neuer Absatzgebiete bezwecken, aber ihre Verträge werden in Schritten gestellt durch die Beobachtung anderer Geschäfte, wonach deren Erzeugnisse wegen erhöhter Auslandszölle auf außerdeutschen Märkten einen höheren Stand halten, wohl gar verdrängt wurden. Eine ernste Sorge hatte die Handelskammer vom Jahre 1906 in das Berichtsjahr mit herüber genommen: daß nämlich die Wirkungen des neuen baskischen Vermögenssteuergesetzes sehr zu Ungunsten von Handel und Industrie und weiterer Erwerbstätigkeit ausfallen würden. Die Befürchtungen sind noch unbetroffen worden, und die Freiburger Kammer regte daher vor kurzem die Einberufung eines baskischen Handelskongresses an. Ob die wirtschaftliche Abwärtsbewegung bereits ihren Tiefstand erreicht hat, läßt sich heute unmöglich sagen, indessen konnte sich der Umschwung der Dinge zum Schlimmeren im hiesigen Kammerbezirk in verhältnismäßig ruhigeren Formen vollziehen, weil sein Wirtschaftsbereich trotz verschiedener Auswüchse auf gebiegender Grundlage beruht. Aber nur wenn die Erwerbstätige vor neuen Ersparungen und Lasten bewahrt bleiben, wenn die neuen Steuerpläne der Reichsregierung auf die Lage von Handel und Industrie genügend Rücksicht nehmen, kann man die Jubelrufe hören, daß die Wirtschaftskraft unseres Volkes ohne tiefgehende Schädigungen über die derzeitige Lage hinwegkommen werden.

Der Geldmarkt bewegte sich auch in dieser Woche in ruhigen Bahnen. Die Lebhaftigkeit an den Börsen hat, wie dies schon die heiße Jahreszeit mit sich bringt, etwas nachgelassen. Der Privatdiskont stand auf 3/4 wie in der Vorwoche. Tägliches Geld war schon zu 2 1/2 Prozent zu haben und war das Angebot wiederum stärker als die Nachfrage. Der Reichsbankausweis der zweiten Juliwche zeigte einen weiteren starken Rückfluß und anhaltende Besserung des Instituts. Die Absatzverhältnisse der deutschen Industrie können, mit Ausnahme der Lage am Eisenmarkt, immerhin als gute bezeichnet werden.

Die Mannheimer-Bladbader Spinnerei erzielte im ersten Halbjahre einen Ueberschuß von 144 634 M. gegen 127 631 M. im ersten Halbjahre 1907 und 319 755 M. im ganzen Vorjahre. Die Gesellschaft hat, wie die Verwaltung mitteilt, noch für einige Monate lohnende Beschäftigung. Die Erzeugung ist jedoch eingeschränkt worden, weil neue Aufträge nur zu verkaufbringenden Preisen herbeizubringen sind.

Die Bergisch-Märkische Eisenbahn-Gesellschaft, Köln. In der außerordentlichen Generalversammlung waren 9 Aktionäre mit 4 026 000 M. Aktienkapital anwesend. Die Verwaltung genehmigte einstimmig ohne Diskussion den Antrag der Verwaltung, wonach bis zu 4 Mill. Mark 5 Prozentige Vorzugsaktien ausgeben werden, welche ein Konjunktium unter der Führung der Diskontogesellschaft in Berlin zu pari zur Tilgung eines Teiles der Bankforderung übernimmt. Die Aktionäre erhalten gegen die Einlieferung von fünf Stammaktien drei Vorzugsaktien, während zwei Stammaktien der Gesellschaft verbleiben. Diese emittierten Stammaktien übernimmt die Diskontogesellschaft zum Preise von 60 Prozent und wandelt sie unter Zugahlung von 40 Prozent in Vorzugsaktien um.

Die Bergisch-Märkische Bank in Elberfeld beschäftigt die Bankfirma Hüser u. Co., bei der sie kommanditistisch beteiligt ist, in eine Filiale der Bergisch-Märkischen Bank umzuwandeln. Die Gründung der Bergisch-Märkischen Bank steht unmittelbar bevor.

Von der Gotthardbahn. Die Einnahmen betragen im Juni 1908 nach der provisorischen Ermittlung 2 070 000 Frs. (i. V. 2 110 000) und die Betriebsausgaben 1 600 000 Frs. (1 615 000). Der Ueberschuß stellt sich somit auf 470 000 Frs. gegen 496 000 Frs.

Maschinenfabrik Rodtrod u. Schneider Rastl, A.-G. in Löttau bei Dresden. Die Generalversammlung der Maschinenfabrik Rodtrod u. Schneider Rastl, A.-G. in Löttau bei Dresden setzte die am 8. August zahlbare Dividende auf 6 Prozent (i. V. 7 Prozent). Ferner wurde beschlossen, zur Abschaffung schwebender Schulden eine neue Anleihe von M. 800 000 aufzunehmen. Diese Anleihe ist mit 4 1/2 Prozent verzinslich, an zweiter Stelle hypothekarisch gesichert und 1918 zu 108 Prozent rückzahlbar. Sie wird von der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt zum Kurse von 90 Prozent übernommen. Direktor Max David von der Bank von Thüringen, die an der Gesellschaft stark interessiert ist, wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Von der Berliner Börse. Von der Dresdner Bank wird beantragt, M. 1 500 000 neue Aktien der Deutschen Eisenbahn-Sperrzeugen-Gesellschaft in Berlin zuzulassen. - Zur Verrentung sollen laut Mitteilung des Vorstands des M. 7 Mill. 4 Prozent Anleihe der Stadt Kiel von 1907 kommen.

Die Zentral-Militär-Parochienkasse für Lehrer etc. in Berlin beruft jetzt auch eine Generalversammlung der Aktionäre zwecks Beschlußfassung über die Beschaffung weiterer Mittel. Die Kasse hat erst vor einigen Monaten eine Erhöhung des Aktienkapitals um M. 100 000 auf M. 300 000 beschlossen, scheint aber für die neuen Aktien Zeichnungen nicht in ausreichendem Maße erlangt zu haben, obwohl sie für Rückzahlungen dringenden Geldbedarf hatte. Es ist bekanntlich eine Kommission ihrer Sparersieger zur Prüfung der Bücher gewählt worden.

Berliner Terrain- und Bau-A.-G. u. Bodman u. Anauer, G. m. b. H. Aus Berlin, 18. d. M. wird der Akt. St. geschrieben. Nach Informationen, die mir werden, kommt gegenwärtig eine der gesamten Berliner Baumarkt, sowie auch andere Kreise interessierende und beruhende Transaktion zur Reife. Man plant, den Erwerb der Bankfirma Bodman u. Anauer G. m. b. H. durch die Berliner Terrain- und Bauaktiengesellschaft herbeizuführen. Für diesen Zweck und zugleich zur Uebernahme ausgedehnter, in der Gegend des Teltowlandes gelegener Grundstücke soll die Berliner Terrain- und Bau-Akt.-Ges. ihr Aktienkapital um M. 10,5 Mill. M. auf 18 Mill. erhöhen und gleichzeitig eine Obligationenleihe aufnehmen. Von den neuen Aktien würden vorerst nur M. 3 Mill. voll dividendenberechtigt sein; die übrigen anderen M. 7,5 Mill. erhalten eine Dividende erst, nachdem der anderen M. 10,5 Mill. die Dividenden in der letztjährigen Höhe von 10 Prozent gezahlt sind. Mit der Transaktion dürfte ein Wechsel in der Verwaltung der Berliner Terrain- und Bau-A.-G. verknüpft sein, der durch das Auscheiden der bisherigen Verwaltung und den Eintritt einer Großbankengruppe charakterisiert wird. Diesem Konjunktium gehört auch die Handelsvereinsbank A.-G. in Berlin an.

Die Bilanz der Akt. Russischen Sparkasten für 1. Juli d. J. hat sich um 5,9 Millionen Rubel vergrößert. Der Bestand in den Sparkasten betrug 1161,3 Mill. Rubel.

Telegraphische Handelsberichte.

Bremen, 18. Juli. In der heutigen Ausschichtungsung der Deutschen Nationalbank, Commanditgesellschaft auf Aktien, wurde über den ersten Halbjahresabschluss 1908 berichtet. Der Umsatz von einer Seite des Hauptbuches hat betragen 1 886 500 000 M. gegen 1 644 500 000 M. im ersten Halbjahre 1907 und 3 397 300 000 M. im ganzen Vorjahre. Der Reingewinn stellt sich einschließlich des Vortrags für 1908 auf 1 635 000 gegen 1 530 000 M. im 1. Halbjahre 1907 und 2 706 000 M. im ganzen Vorjahre bei einem dividendenberechtigten Kapital von 27 Millionen.

DKG, Berlin, 18. Juli. (Handel Tages.) Das 'Deutsche Kolonialblatt' vom 15. Juli gibt eine vorläufige Uebersicht über die Bewegung des Handels des Schutzgebietes im letzten Jahre. Danach hat sich der Gesamthandel von 10 632 148 auf 12 615 293, also um 1 983 145 M. oder 18,6 vom Hundert vermehrt. Davon entfallen auf die Einfuhr 6 699 683 M. in 1907 gegen 6 432 812 M. in 1906 (Zunahme 266 872 M. oder 4,1 vom Hundert); auf die Ausfuhr 5 915 609 M. in 1907 gegen 4 199 336 M. in 1906 (Zunahme 1 716 273 M. oder 40,8 vom Hundert). Auch dieses Schutzgebiet geht also mit raschen Schritten einer aktiven Handelsbilanz entgegen.



Wandern und Reisen

Wochen-Beilage zum „General-Anzeiger“ der Stadt Mannheim und Umgebung.

Samstag, 18. Juli 1908.

Zum Feldberg.

„Landsfahrtes Herz, in Stürmen gepulst,
Im Wettkampf erhartet und oft doch
Zerschmettert von schwingendem Meeressturm,
Aufs Auge in Dant dem Heron, der dich sicher geleitet!
Du hast eine Krone, ein Obdach gefunden,
Hier magst du gesunden,
Über magst du die stehlich empfangenen Stunden
Versüßeln in friedlicher Stille.“

Unser heimischer Dichter Scheffel singt dieses Lied zwar von einem Berge der Ostalpen, aber die Berge passen so gut auf den Beherrscher der Schwarzwaldberge, als ob er sie wohl gerade ihm zum Preise gesungen hätte. Wahrscheinlich, aufsuchend möchte man, wenn man in den Bannkreis des Feldberges kommt. Und wer eine größere Wanderung im südlichen Schwarzwald unternimmt, der sollte es nie versäumen, dem König der Schwarzwaldberge einen Besuch abzustatten. Hat er einmal die tausendfüßigen Reize dieses herrlichen Südschwarzwald kennen gelernt, so wird er immer wieder mit magischer Kraft dahingezogen werden. Auf einem kleinen Raum Erde findet der Wanderer alles, was ihn in solche Gegenden lockt: Viehliche Täler, wildromantische Schluchten, tosende Wasserfälle, marmelade Duellen, blumige Wiesen, üppiges Weidland, hübsche Hochwälder, in Waldesumfängen verborgene Bergseen, steile Felsgründe und ausfichtreiche Höhen. Dazwischen liegen zerstreut traumliche Bauernhäuser mit ihren Strohdächern. So ergreife auch Du, lieber Leser, mit mir im Geiste den Wanderstab und wandle mit mir auf die Höhe des Feldbergs, die höchste Erhebung des badischen Landes, die Du als guter Badener doch auch einmal gesehen haben solltest.

Wir haben in Freiburg übernachtet und eilen eben zum ersten Frühzug zur Bahn. Wie ist doch die Stadt so stille gegen die andern Tageszeiten. Nur ein Bäderjunge, der müde sein Viechen vor sich hinstummt, oder einige Leute, die schon so frühe zur Arbeit eilen. Der Zug hat bald Freiburg-Wiehre und Littenweiler erreicht. Nach Littenweiler fahren wir über alten historischen Boden. Hier hatten nämlich schon die Kelten eine große Niederlassung, Karadunum, gebaut, die drei Talausgänge beherrschte. In einem erweiterten Tale fahren wir durch eine üppiggrüne reizende Landschaft, die wegen ihres starken Gegenlichtes zum eigentlichen Hölleental das Himmelreich heißt. Nach der Station Himmelreich fährt die Bahn an der nördlichen Talhalde hin, das Tal verengt sich rasch und wird zum wilden Berg- und Waldtal, sellenweise zur engen Felschlucht. Fast senkrecht steigt man plötzlich die steilen Gneissfelsen emporsteigen, und an der interessantesten Stelle, dem berühmten Hirschsprung, so eng zusammenstehen, daß nach der Sage einem Hirschen auf der Flucht vor einem Jäger der Sprung von einem Felsen zum andern, quer übers Tal möglich gewesen sei. Auf hohen Gyllophenmannern steigt die Bahn die nördliche Talwand entlang in die Höhe. Rasch folgen drei Tunnel. Bei der Station Hirschsprung beginnt die Bahnradstrecke. Das Tal wird wieder breiter und freundlicher. Die nächste Station ist Wolfshalde, von wo gewöhnlich der Aufstieg zum Feldberg genommen wird, während die Wege von Himmelreich und Hirschsprung mehr Zeit beanspruchen, aber wegen der schönen Aussicht als Abstieg benutzt werden.

Bei der nächsten Station Höllethal verlassen wir den Zug, da wir noch die Rabennaschlucht besichtigen wollen. In wenigen Minuten sind wir unten auf der Landstraße, dann diese aufwärts biegen wir gegenüber dem alten Gasthaus „zum Sternchen“ links zur Schlucht hin. Wir gehen unter dem 32 Meter hohen und 222 Meter langen Eisenbahnviadukt hindurch zur Schlucht, die durch Treppen und Brücken zugänglich gemacht ist. Die Schlucht gehört zu den schönsten des Schwarzwaldes, besonders schön ist der Blick auf den Wasserfall. Nach etwa 1/2 Stunde ist bei einer Säge das obere Ende der Schlucht erreicht, und rechts zeigt ein Weg weiter nach Hintergarten, wohin wir in einer weiteren 1/2 Stunde gelangen. Beim Bahnhof folgt man einige Schritte dem Weg nach Süden, dann beim Rotenhaus rechts zum Kirchenwald. Man folgt jetzt der Markierung rotes Kreuz in gelbem Feld auf schönem, schattigem Fußpfade hinauf, später auf Wiesen und durch Wald hinab zu einer Straße. Diese führt über die Kufenblüte zum Feldsee, 1 1/4 Std. von Hintergarten. Kurz vor dem Feldsee ist ein einfaches Wirtshaus wo wir frühstücken wollen. Der Feldsee liegt in einem Felstrichter und ist das großartigste Bild eines Hochgebirgsfessels. In einem Halbkreis von gewaltigen, bis 250 Meter ansteigenden Felswänden, in düsterem Tonnenweib bildet er in einsamer Verlassenheit das wilde und malerischste Bild des Schwarzwaldes. Aus seinen düsteren Wassern ragen einzelne, gesunkene Tonnenstämme geisteslich hervor. Auf einem bequemen Fußwege steigen wir den Karl Eggenweg zwischen Felsblöcken bergan zum Feldberger Hof, der inmitten eines blumigen, duftenden Wiesenteppichs liegt. Ein großer Gast-

hof mit schönen Nebengebäuden erhebt sich jetzt da, wo 1864 ein kleines Häuschen eröffnet wurde. Wir aber wandern weiter auf begrastem Pfaden zum Seebuck hinauf. Der Seebuck 1450 Meter, ein steiler, kahler Gipfel, ist ein östlicher Ausläufer des Feldbergs. Auf ihm steht das im Todesjahre Bismarcks errichtete Denkmal. Das höchste, 10 Meter hohe Denkmal aus aufeinander geschichteten roten Granitblöcken, trägt das Reliefbild des Fürsten. Von der nahen Bank hat man eine prächtige Aussicht, wohl die schönste des ganzen Feldberggebietes. Tief unten zu Füßen blickt wie ein schwarzes Auge der Feldsee zu uns herauf; dahinter die heitere Landschaft des Bärenfels, dann der Titisee, der Hochsirt und die anschließenden Gebirgszüge bis zum Rindel. Mehr östlich die Vorkuppen des Seggau. Von hier ist es noch 1/2 Std. bis zum „Höfchen“, wie die eigentliche Skuppe des Feldbergs genannt wird. Der Weg führt zuerst wenig hinab in einen Sattel, Gräble genannt und dann den Telefonstangen entlang zum Turm.

Der Feldberg ist ein mächtiger aus Gneis bestehender Gebirgsstock, von dem 5 Hauptköpfe ausgehen: nach Nordwesten zum Schwaninsland, nach Südwesten zum Velchen und Blauen, nach Süden zum Herzogenhorn und Hochkopf, nach Südosten zur Barhade und nach Osten zum Hochsirt. Auf dem breiten, runden, röhrenförmigen Rücken wird Alpenwirtschaft getrieben und etwa 500 Stück Vieh aus den benachbarten Tälern werden hier oben gemästet. Eine ganze Reihe von solchen Viehhütten liegen um den Gipfel herum, die als einfache Wirtschaften auch bescheidenes Unterkommen für den Wanderer bieten. Auf der höchsten Spitze erhebt sich ein Turm, 20 Meter hoch, der zum Andenken an die Vermählung des Großherzogs 1859 erbaut wurde. Die Errichtung eines neuen höheren Turmes ist geplant. Wir besteigen den Turm, von wo man wie von keinem andern Berge das ganze Gefüge des Schwarzwaldes überblicken kann. Nach Norden langgestreckt sieht man die Berglinie von Breinau, St. Jürgen und St. Peter, dahinter der Rindel, weiter die Kuppen des Aniebis und der Hornsgründe. Näher heran liegt Hintergarten, das Ende des Bärenfels mit dem Titisee, rechts davon der Hochsirt, links in weiter Ferne der Hohenzollern; mehr nach Süden die Höhen der Schwäbischen Alb, die Regel des Seggau, dann Höhengraben, kennlich am spitzen Turm, und weiter das Spiechhorn und das steile Herzogenhorn. Gegen Süden erblickt man das Wiesental und weiter rechts die charakteristische Kuppe des Velchens. Im Westen ist an den Feldberg anschließend der Hirschkopf, dahinter der Schwaninsland, rechts davon der kahle rote Ramm, zwischen beiden das St. Wilhelmer Tal und die Rheinebene mit dem Kaiserstuhl. Wenn die Luft klar ist, hat man von Osten bis Südwesten hin ein ununterbrochenes, gemaltes Alpenpanorama, von der Zugspitze bis zum Montblanc. Besonders ein Sonnenanfang ist von hier oben etwas köstliches. Nicht minder über die Landschaft giebt. Im Turmhotel ist man gut aufgehoben und an Sonntagen herrscht hier oben ein gewaltiger Verkehr.

Der Abstieg kann nach verschiedenen Seiten unternommen werden. So z. B. nach Süden über Lobnauberg, nach Westen die herrlichen Höhenwanderungen zum Schwaninsland, Velchen und Blauen, östlich kann man auf Höhenweg II zum Herzogenhorn und Hochkopf wandern. Wir wählen den Abstieg westlich zur idyllisch gelegenen Forstler Viehhütte, ein einfaches Wirtshaus im Karffel des Forstlers, wo wir den Kaffee einnehmen. Auf fast ebenem Wege, von da in 1/2 Stunde zum Rinken, dann die ausfichtreiche Rinkenstraße zur Hochsirt und weiter abwärts nach Alpersbach, von wo ein steiler Pfad uns in 1/2 Stunde zur Station Wolfshalde bringt. Dr. D. S.

Tourenvorschläge.

In den Odenwald.

Tageswanderung

5.28 oder 6.27 Uhr ab Mannheim nach Schlierbach, über den Neckar übersehen nach Ziegelhausen, auf der Fahrstraße mit schönen Ausblicken, später durch Wald auf zur Röhrlöhle „Mündel“ (Forsthütte und Quelle) (1 Std.). Von hier mit „blauem Strich“ über Stedenbrunn durch schönen Wald zur Forstschutthütte „Linde“ (1 Std.) ab nach Wilhelmshöhe und auf nach Heiligkreuzsteinach (1 1/2 Std.). Teil auf zum Leonhardskopf, Stiefelhöhe, Dardberg (593 Meter, 1 1/2 Std.), ausfichtreicher, interessanter Höhenweg, ab nach Siedelsbrunn (3/4 Std.), auf der Straße weiter zur Kreidacher Höhe und ab nach Kallstette Kreidach (1/2 Std.). Kreidach ab 6.14, Weinheim an 7.20, ab 7.35 oder 8.35, Mannheim an 8.10 oder 9.16, Mannheimzeit ca. 1/2 Std. Fahrpreis: Mannheim-Schlierbach M. 50, Kreidach-Mannheim M. 55.

In die Pfalz.

Am nächsten Sonntag findet die Einweihung des auf Veranlassung des Pfälzerwald-Vereins durch die Vermögens-

verwaltung des Königs Otto ausgebauten Turmes der Marburg statt. Die Marburg oder das durch die Ereignisse der dreißiger Jahre weit über die Grenzen der Pfalz bekannt gewordene Hambacher Schloß liegt auf einem vorgeschobenen Bergkegel der Hoardt und ist von jeder wegen ihrer großartigen Aussicht ein gern und viel besuchtes Ausflugsziel. Die Zugänglichmachung des Turmes legt auch die bisher verschlossene Aussicht nach Norden frei und wird den Ruhm der Burg als Ausfichtswarte mehren. Unter im Bahnhof Ludwigshafen anstretender Führung empfehlen wir für nächsten Sonntag als bequeme und dankenswerte Nachmittagswanderung den nachstehend beschriebenen Weg.

Neustadt-Marburg-Hambach-Neustadt.

(9 km. = 2 1/2 Std.)

Abfahrt Ludwigshafen mit dem Filiale 1.30. Sonntagskarte Neustadt 1.20 M. Am Hotel „Löwen“ gehen wir auf der Hambacher Straße über die Bahn und mit Markierung „roter Strich“ zur Waldmannsburg. Run im Walde auf Pfalzpfade aufwärts am Wasserreservoir und Steinbruch vorbei zum Kollenkattel, an jene Stelle, an der unser Pfad den vom Kollen herabkommenden Berggrat schneidet. Auf stets ausfichtreichen bequemen Wege kommen wir am Ostabhänge des Hoardtgebirges am Triffbrunnen vorbei zum Marburgkattel und zur nahen Burg. Innerhalb der halbzerfallenen, von Eichen überwucherten äußeren Burgmauer suchen wir uns unter den schönen alten Bäumen ein lauschiges Plätzchen und weisen einige Stunden inmitten der fröhlichen Festgesellschaft, die Parteien mit Besichtigung der eigentlichen Burg und ihrer Aussicht ausfüllend. Den Rückweg nehmen wir über Mittelhambach, von wo wir nach Genehmigung eines guten Hambacher Schöpfens auf der Straße wieder Neustadt aufstehen. Rückfahrt mit dem Filialen 9.02, 9.36, oder 10.30. Weibental-Erfenstein-Kalmit-Marburg-Neustadt (29 km. = 7 Std.)

Abfahrt 5.14 früh. Außer Sonntagskarte Neustadt Fahrkarte Neustadt-Weibental, 3. Klasse 45 Pfennig, 4. Klasse 30 Pfennig. Fährung am Bahnhof Ludwigshafen anzureisen. Wir überschreiten im Bahnhof Weibental die Bahn und gehen mit „blauem Strich“ durch das grüne Wiesental bis nahe zur Höhe des Sattels zwischen rechts Weidenkopf und links Kollenkopf. Dort verlassen wir die Markierung und kommen auf dem geradeaus führenden Pfad nach wenigen Schritten näher am Kollenkopf auf die Höhe des Sattels. Die Fortsetzung unseres Pfades bildet ein mit „blaugrünem Strich“ (auch Wegweiser) bezeichneter Fahrweg, der in südlicher Richtung nach kurzer Höhenwanderung nach Estal hinabführt. Mitten im Dorfe treffen wir auf die nunmehr für uns in Betracht kommende Markierung „weiß-roter Strich“ und gelangen am Südwesthänge der Weisberge vorbei zur Ruine Erfenstein und dem im Tale liegenden gleichnamigen Hofe (Wirtshaus). Wenige Schritte talwärts führt ein Steig über den Speyerbach und jenseits des Tales ein Fußpfad hinauf zur Ruine Spangenberg. Von der Ruine folgen wir dem einen der beiden am linken und rechten Bergwand aufwärts führenden Pfaden hinauf auf die Höhe des Berges und gelangen auf dem stets auf der Höhe laufenden Fahrweg zum Kollenkopf. (Sonntagswirtsch.) Vom Kollenkopf leitet uns der „blaue Strich“ über Hüttenhohl zur Kalmit (Wirtshaus). Von da führt die „rote Schelle“ abwärts zum Bahnschritt und der „weiße Strich“ weiter bis zum Sattel westlich vom Hohen Roog. Dem Wegweiser folgend kommen wir dann zum Marburgkattel und zur Marburg. Der Heimweg nach Neustadt kann über Hambach oder über Kollenkattel, wie vorstehend beschrieben, erfolgen. Entfernungen: Weibental-Erfenstein (10 km. 2/4 Std.), Kalmit 9 km. (2 1/4 Std.), Neustadt (10 km. 2 1/4 Std.).

Aus Bädern und Sommerfrischen.

* Das Anshaus Hotel Weisser (Bathotel) in Gersbach im Margtal, das als beliebtestes Ausflugsziel der fashionablesten Baden-Badener Kurwelt seit jeder renommierter ist, besitzt in seiner unergleichlich schönen Lage unmittelbar am Walde, seinen eleganten und vielseitigen Badeeinrichtungen, einen sorgfältigen, auch verwöhnten Ansprüchen genügenden Komfort, insbesondere in seiner opulenten und feinsten Küche eine Menge von Anziehungspunkten für Erholungsuchende und Sommerfrischer, wie sie selten an einem und demselben Orte bekommen zu finden sind. Ein treues und dankbares Kontingent von Stammgästen aus der guten Gesellschaft Deutschlands, Hollands, Frankreichs und Englands zeugt von der Anerkennung, die sich die Hotelleitung zu erringen verstanden hat und stets zu erhalten bestrebt ist. Die Fremdenliste von 1908 zählt bereits eine stattliche Zahl von Kurgästen und Passanten, worunter manche berühmte Namen zu finden sind.

§ Badenweiler. Am Sonntag den 19. Juli, abends 8 Uhr, findet bei anstündiger Mitteilung in dem weitberühmten Kurort Badenweiler die erste Wiederholung des mit so außerordentlichem Erfolg aufgeführten Festspiels „Bäderweize“ statt. Ein Besuch dieser einzigartigen Veranstaltung ist sehr zu empfehlen.



Neckartal

Heidelberg Stadthalle

mit Tages-Restaurant. Sehenswürdigkeit. Imposanter Bau mit Terrassen, am Neckar gelegen, inmitten der Stadt. Haltestelle der Straßenbahn: Bismarckstrasse. Vornehm angelegtes Restaurant. Dinert 12-3 Uhr zu Mk. 1,50 u. höher. Vortr. Abendsplatte. Mischmarz, einheim. Bier, Ausgew. Weine. Inh. H. Höhn. 1666

Heidelberg Hotel-Restaur. Tannhäuser Beim Hauptbahnhof und Hauptpost gelegen. Gutbürgerl. Haus. Besuchte Wein- u. Bierrestaurant (Ausschank v. hies. Schröderbräu u. Münchener Bier), schatt. Garten, gr. Säle für Gesellsch. 690 Besitzer: Aug. Weniger.

Rohrbach bei Heidelberg (v. Bahnhof 1/2 Min. v. d. Haltestelle der Elektr. Bahn entfernt: 6058) Gasthaus u. Pension „Kühler Grund“

In herrl. Tale am Walde gelegen. Garten, Saal, Milchkuranstalt u. Restauration. Zimmer mit u. ohne Pension. Für Gesellschaften, Familien u. Sommerfrischler best. Landanfuhr. Johs. Kalthaus. 690

Rohrbach bei Heidelberg (v. Bahnhof 1/2 Min. v. d. Haltestelle der Elektr. Bahn entfernt: 6058) Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“

Aldobekanntes Bürgerl. Haus. Grosser Saal u. Garten. Bester Aufenthaltsort für Vereine u. Einzelreisende. 1664 Johs. Hoffmann.

Hirschhorn, bei Heidelberg (v. Bahnhof 1/2 Min. v. d. Haltestelle der Elektr. Bahn entfernt: 6058) Gasthaus „Zum Rothen Ochsen“

schönster Frühjahrs- u. Sommeraufenthalt, direkt am Walde Gute Verpflegung. Prospekt durch Verschönerungsverein.

Wiesloch. Telefon Nr. 25. Hotel-Restaurant „Zähringer Hof“

Elektr. I. Rang. — Halbest. d. elektr. Bahn Heidelberg-Wiesloch in nächster Nähe. — Hochmod. Restaurations- u. Gesellschaftsraum, part. u. l. Stock. — Separ. Speisesaal. — Billardzimmer. — Grosser Feuertisch. — Billard- u. Kegelbahn. — Zentralheizg. Gas- u. elektr. Licht. — Ausseh. von Münst. Kaserberg u. Pechorrbräu. — Gute Küche. — Vortr. Weine. 691 Bes.: Ferdinand Mühl.

Odenwald Luftkurort Waldkatzenbach. Gasthaus und Pension „Zum Katzenbuechel“

500 m. s. d. M. 1/2 St. von Eberbach, 1 St. von Gaimühle, 1/2 St. von Evingen. Weltberühmter Aussichtspunkt. Gr. Lokalität. Version, Gesellschaft, etc. Gut bürgerl. Haus. Mass. Pens. Gartenwirtschaft. u. Kegelbahn. Bäder im Hause. [7014] Bes.: Karl Fraunschuh.

Bergstrasse Schriesheim a. B. Bahnhof-Restaur. „zur Pfalz“

Direkt am Bahnhof. — Grösster Saal, schatt. Garten. Selbstgez. Weine. Gut bürgerl. Haus. Bes.: W. Müller. 633

Weinheim a. d. Bergstr. Dell's Weinstube

Hauptstrasse 160 in der Nähe der Birkenauer Thalstrasse gelegen, 8 Minuten von den Bahnhöfen. Vollständig der Neuzeit entsprechend umgebaut mit geräumigem Nebenlokal. Garantiert reine, selbstgekolterte Weine. Eigene Metzgerei. Kalte und warme Speisen. Kaffee zu jeder Tageszeit. 633

Weinheim an der Waldschlösschen Bergstr. 1/2 St. von Weinheim im Gorkheimer Tal. Neuerb. Gasthaus mit Saal, Terrasse u. allem Komfort der Neuzeit. Herrl. Umgebung inmitten landschaftl. Berge. Mässige Preise. Für Sommerfrischler, Touristen u. Vereine sehr empfehlenswert. 606 J. Hohenadel.

Restaur. Menges, Weinheim vis-à-vis dem Hauptbahnhof. 631

Weinheim a. d. B. Weinwirtschaft „zur Pfalz“ W. Koch, Marktplatz. — Gute Küche zu jed. Tageszeit. Spezialität: Selbstgekol. Bergsträsser u. Oberbad. Weine.

Landenbach Kurhaus zur Friedrichsburg an der Bergstrasse — Besitzer: Alfred Hax. — Angenehmer Landaufenthalt am Walde, 1 Stunde von Mannheim Gr. schatt. Wirtschaftsgarten, gedeckter Veranda, luftige Fremdenzimmer. Pension nach Uebereinkunft. 697e

Jugenheim an der Bergstrasse Restaur. Hotel und Pension zum kühlen Grund

(Fernsprecher No. 5). Anerkannt schöner Ausflugsplatz für Touristen u. grössere Gesellschaften u. wegen der idyll. Lage u. guten Verpflegung zum Sommeraufenthalt besonders bevorzugt. Prospekt gratis und franko. Philipp Götsch.

Jugenheim (Bergstrasse) Schlosshotel

neu renoviert, herrl. am Walde geleg., 10 Min. v. Bf. Jugenheim l. Stettbacher Tal. Pension v. 4.50 an. Restauration, vorz. Küche, reine Weine. Tel. 99. Franz Braun, langj. Küchenchef.

Badischer Schwarzwald Kurhaus „Schirmhof“ Baden-Baden 695

(mit 3 Dependancen). Direkt am Walde, prachtvoll gelegen. Grosse Parkanlagen. Elektr. Licht. Equipagen. Pension. Mässige Preise. — Besitzer: Hermann Zabler.

Schwarzwald. Kurhotel Friedrichshöhe Oberachern Station Achern.

Modern eingerichtetes Haus, idyllische Lage, direkt am Hochtanenwald. Gepflegte Promenaden, herrliche Ausflüge. Kalte und warme Bäder, Duschen, Dampf-, Fichtennadel- u. Soolbäder. Pension von 4.50 Mk. an bis 15. Juli u. vom Sept. ab Preisermäss. Vortr. Verpf. Näh. Ausk. erteilt die Direktion. 4418

Kornberg Privat-Pension Gottl. Müller (Bad. Schwarzwald) Hauptstrasse 340. 6998

Volle Pension zu M. 2.50 bis 4 M. p. Tag. Schöne Zimmer, gute Küche. Herrliche Lage. Nähe des Waldes. Ausk. bereitwillig.

SCHOENAU Luftkurort bad. Schwarzwald Zentrale Lage inmitten Schwarzw. Prachtvolle Waldparierwege. Hotel Sonne m. all. Comfort. Parkvilla „Schwarzwaldhaus“ 1905 erb., in idealer Lage, inm. des 40000 qm grossen bekannten, grossart. Parks, dir. an Hochw. anschl. Näh. d. Prosp. 4335

Ober-Bühlertal Gasthaus u. Badischer Hof Pension Staat. Oberthal u. Bühl 4 Min. v. Bahnhof Oberthal. Der Neuzeit entspr. eingerichtet. Hübsche Fremdenzimmer. Bill. Pensionen, gr. Saal für 300 Pers. Tel. 61 A. Bühl. Eigent. Jos. Zink. 600

Titisee Schwarzwald-Hotel Vortr. geleiteter Haus I. Stat. der Bällentalbahn Rang. I. bezorr. Lage a. See, 3 Min. v. Bahnh. Höhe luftig, Fremdenz., eleg. Säle, gedeckte Veranda, gr. Garten- u. Parkanl., schatt. Terrasse m. herrl. Auss. a. See u. Gebirge; Lawn-Tennis. Elektr. Licht. Gondelfahrt. Fischerei; Bäder im See und Hause. Tal. Neuzeit I. Sch. 8. Pens. u. mäss. Preis. Prosp. Franz Jaeger, Eign. Müller. 4247

Staufen i. Breisgau Nebenbahn Krozingen-Staufen. In gesch. Lage am Fuss des Schlossberges u. am Eing. d. Münsterthales reiz. gelegen. Klimat. Luftkurort u. sommerfrische. Traubenkur, feine Weinmarken. Vortr. Hotels u. Restaurants. Herrl. Waldspazierwege. Schwimmbad u. warme Bäder. Elektr. Licht. Wasserleitung. Täglich Post- u. Automobilverkehr ins Münsterthal (bis zum Seilbahnstation). Ausk. und Führer von Staufen u. Umgeb. durch den Verkehrsverein Staufen. 679

Rheinpfalz und Rhein Kurhaus Westenhöfer Bergabern (Pfalz) 641

Schönste Lage zwischen Vogesen und Wasgenwald. Für titl. Vereine und Touristen grosser Gartensaal. 4385 Prospekt durch den Besitzer: B. Westenhöfer.

Sanatorium Bergabern (Pfalz) Altrenom. Anstalt Für Kuren das ganze Jahr geöffnet. Modernste Einrichtungen. In gesünder, prächtigster Wald- und Gebirgszone. Sachgemässe Behandlung aller heilbaren Krankheitsformen. Angenehmer Aufenthalt auch für nichtkranke Personen. Bei Jahresaufnahme Preisermässigung. Also: Heim für Alle. Näheres durch Prospekt. 390 e Dr. Bossert.

Württemberg. Schwarzwald Höhen- u. Nervenkurort i. Rangs Freudenstadt

Subalp. Klima, 740 Mtr., 1. Mai bis 1. Okt. Freq.: 7000. Anstalt im württ. Schwarzwald. Schnelligkeit Karlsruhe (3 1/2 St.), Salsen-Schnellzüge Frankfurt-Mannheim-Freudenstadt. Fröhliche, ebene Tannenwälder. Vortr. Quellwasser. Milch- und Terralkuren. Städtisches Luftbad. — Fröhliche Gebirgslandschaft (s. 60 Ausflüge). — Alpenausblick. Elektr. Licht. Kartheater. Bäder. Lesezimmer. Jagd. Fischerei. Villenkolonie. Biakontinentenhaus. 4 Arztst. 25 Hotels, Pensionen, ca. 200 Privatwohnungen. 3 Waldcafés. Zerstreuung. Zahradbahn Evang. u. kath. Kirche. „Illustr. Führer d. Freudenstadt“. Prospekt gratis durch Stadtschultheiss Hartmann. [599]

Freudenstadt Gasthof u. Murgthaler Hof Pension vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. [610] Friedr. Weber.

Freudenstadt Brauerei u. Gasthof „Drei König“ vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Pens. v. Mk. 4.— an. Fahrw. 1 u. 3 Spänn. Tel. 99. W. Finkbeiner. [613]

Luftkurort Kniebis, Schwarzwald 270 Meter über Meer Bahnhöfen Freudenstadt und Oppau. Gasthaus u. Pension zum Lamm

Angenehmer ruhiger Frühjahrs- u. Herbstaufenthalt. Winter-sport. Durch Neuausb. bedeutend vergrössert. 45 Zimmer. Hoher luftiger Speisesaal. Gesellschaftsraum. Grosse Aussichtsterrasse. Schöner ebener Tannenwald gegenüber dem Gasthaus. Schöne Ausflüge, z. B.: Allerheiligen, Wildsee, Mummelsee, Reichenbach, Glaxwaldsee, Sanktenbach-Wasserfall usw. Eigen. Fuhrwerk. Postagentur u. Telefon im Hause. Prosp. 613 Besitzer: C. Galsler.

Herrenalb. Hôtel „Bellevue“ Pens. M. 5-7. Prosp. A. Hauber. 592

Luftkurort Calmbach im Schwarzwald 360 m. ü. d. M. an der grossen und wertv. kleinen Enz. inmitten schöner Wälder mit prächtigen Spazierwegen. Das Thermalbad Wilsbad per Bahn in 5 Minuten, die Stadt Plörschalm ebenso in 1/2 Stunde erreichbar. Gute Gasthäuser und Privatwohnungen. Grosse, reichhaltige, städtische Luft, vorzügliches Trinkwasser. Jede Gelegenheit, Art. Ort. Empfehlenswerte Gasth.: Richt. G. z. „Sonne“. Pensionen: mit Zimmer Mk. 4.00 bis 5.50 pro Tag. Barth, Chr. z. „Sonne“, Mk. 4.— bis 5.— pro Tag. Barth, J. z. „Anker“, Mk. 4.— pro Tag. Walter, G. z. „Hirsch“, Mk. 4.— pro Tag. Dörling, R. z. „Waldbühne“, Mk. 4.— pro Tag. Zu jeder weiteren Auskunft ist gerne bereit. Schatzhaus Hoerlin. 4204

Luftkurort Egg im Bregenzerwalde. Gasthof zum Löwen, mitten im Orte, feine Küche, reelle Weine, stets frisches, offenes Bier. Schöne Fremdenzimmer. Dependancen, moderner Konzertsaal, Garten, Fahrgelegenheit. elektrisches Licht. Pension billig. 681 Besitzer: C. Simma.

Elsass Vogesen-Luftkurort St. Anna bei Sulz (Ob.-Els.) 500 m. ü. d. M.

Inmitten herrl. Tannenwälder. Alpenfernicht. Das ganze Jahr offen. Grosse Terrassen, Bad, moderne Einrichtungen. Pension mit Zimmer von 4 Mk. an. — Prospekt frei. Telefon-Amt Gebweiler No. 89. Referenzen. 4209 Besitzer: Wwo. Schuller u. Kinder.

Thüringen Friedrichsroda i. Th. Hôtel zur „Schauenburg“ (Pens. I. Rang.) Grosser Garten. Vortr. Verpflegung. Mässige Preise. G. Reiffel, früher Pfälzer Hof, Mannheim. 645e

Schweiz Berner Jura Kurhaus z. 3 Tannen Bestbekanntester renommierter Gasthof. Grosse Waldanlage. Draht-talbahn. Feine Küche. Prospectus. [873] C. Küsser, Besitzer.

Arth-Goldau Hotel und Pension „Rösel“, am Rigiwege. Ruhige Lage. Schöne Aussicht auf Zugerssee, Rigi, Mythen, Rosberg etc. Verproviantierung f. Rigibesteiger. Fassbind-Schindler

Brunnen. Hotel und Pension „zum weissen Rössli“ v. d. Geschäftswelt u. Touristen bezorr. Haus. Pens. m. Z. 4-7 fr. 641e

Lebenskraft, Schweizer-Jungborn. Erholung des Nervensystems, neue Spannkraft für den Körper. Klimateuerung zur Heilung bietet bei fast allen Krankheiten (das grosse Waldparksanatorium (Naturheilanstalt) Oberwald (175000 m²) bei St. Gallen Schweiz. Subalpine, mildes Klima. 640 u. M. Konkurrenzlose Luft- und Sonnenbäder, auch für einzelne Familien. Telegraph und Telefon im Hause. Diätetische Prospekt gratis. 702e

Seebäder Dr. Ide's Nordsee-Sanatorium Amrum-Nebel für Erwachsene und Kinder. Zentralheizung u. -Belüftung. Das ganze Jahr besucht. Illustr. Prospekt auf Wunsch. 678

Auf in das Kinziel Badische Bahnl. Odenburg-Konstanz

Die schöne Ausflugsorte, sowie für längeren Aufenthalt geeignet mit ihren prächtigen, von Tannenwäldern umgebenen Bergen sind die an der Schwarzwaldbahn gelegenen herrlichen Schwarzwaldhöhen:

Gengenbach (3000 Ginn.) bad. Riga, ehem. fr. Reichsb. Benediktiner Abtei. altertümliche Stadt mit lebenswerten Gärten. Schöne Anlagen. Grös. Park. Flugüber.

Zell-Harmersbach (2100 Ginn.) Stat. b. Neudenau; Sibers- u. Zell-Harmersbach. Schöne, gesunde, tagenlang anhaltende Frischluft. Rühmliche Kühle. Rühmliche Bäder. Terrassen. Herrl. Waldspazierwege. Vortr. Verpf. Näh. Ausk. erteilt die Direktion. 4204

Haslach (2000 Ginn.) Gebirgskurort des Volksheilwunders Haslach. Stammt. der früheren Grafen von Haslach. Schöpp. u. Lorenz u. Schornstein, Neudenau. Vortr. Verpf. Näh. Ausk. erteilt die Direktion. 4204

Hausach (1800 Ginn.) Altst. interess. ehem. Kurf. Fürstbischöfliches Städtchen. Schöne, gesunde, tagenlang anhaltende Frischluft. Rühmliche Kühle. Rühmliche Bäder. Terrassen. Herrl. Waldspazierwege. Vortr. Verpf. Näh. Ausk. erteilt die Direktion. 4204

Freudenstadt Gasthof u. Murgthaler Hof Pension vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. [610] Friedr. Weber.

Freudenstadt Brauerei u. Gasthof „Drei König“ vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Pens. v. Mk. 4.— an. Fahrw. 1 u. 3 Spänn. Tel. 99. W. Finkbeiner. [613]

Freudenstadt Gasthof u. Murgthaler Hof Pension vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Pension von 4.— Mk. an. [610] Friedr. Weber.

Freudenstadt Brauerei u. Gasthof „Drei König“ vis-à-vis vom Stadtbahnhof. Gut bürgerl. Haus. Schöne Fremdenzimmer. Grosser Gesellschaftssaal. Selbstgez. Weine. Pens. v. Mk. 4.— an. Fahrw. 1 u. 3 Spänn. Tel. 99. W. Finkbeiner. [613]

Hauptort deutscher Kaiserwe. Die vor nicht langer Zeit vom Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs in München und im Böhmerland hochland an die Öffentlichkeit gebrachte Zeitschrift vom Bayerischen Hochland, welche der bekannte Münchener Vortragsredner Professor Dr. J. Diemer hergest. hat, hat ein außerordentliches Aussehen gefunden. Die ganze Auflage in Höhe von 85000 Exemplaren ist in kaum vier Wochen vollständig vergriffen. Der Münchener Fremdenverkehrsverein hat nun die Schritte in neuer Auflage erscheinen lassen, aber nicht mehr in dem bisherigen Format, sondern in erheblich grösseren Maßstäben, wodurch die Beiträge des einflussreichen Kartographen, Ueberblicks über das ganze Gebiet u. charakteristische Darstellung aller Details noch mehr in die Erscheinung treten. Frey der sehr erheblichen Vergrößerung des Maßstabes ist der Preis der ganzen Karte um Mk. 1.— nur auf Mk. 1.25 erhöht worden, so daß sich in Bezug auf Billigkeit dieses Kartenwerk einzig darstellt. Die Karte ist vom Münchener Fremdenverkehrsverein, vom Verlag Carl Gerber, G. m. b. H., München, zu dem allen Buchhandlungen zu beziehen. Holland, das Land der Könige, birgt einen großen Schatz an Kunstwerken der Architektur und Malerei, wie er sich auf einem so kleinen Raum nicht wieder zusammenfindet. Für den Reisenden, der Holland besuchen will, ist deshalb der Besitz eines guten Führers, in dem alle Sehenswürdigkeiten verzeichnet sind, von größtem Wert. Der Griedemische Reiseführer (Band 98: Holland (Hf. 3.—)) Verlag von Albert Goldschmidt in Berlin W.), der schon in 11. neu bearbeiteter Auflage erschienen ist, orientiert den Besucher in großen Zügen über alles, was auf den Gebieten der Statistik, Geographie, Geschichte und Kunstgeschichte des Landes erwerbenswert ist. Aber auch rein praktische Angaben, welche dem Eisenbahnverkehr, Schiffahrt, Sprache und sonstige für den Fremden besonders in Betracht kommende Einrichtungen betreffen, sind in großer Reichhaltigkeit aufgenommen. 28 Reiserouten, in denen alle Sehenswürdigkeiten der Städte und Gegenden geschildert werden, vermitteln dem Benutzer eine gründliche Bekanntschaft mit Land und Leuten. Der Führer enthält 7 Karten und 2 Grundrisse, die ebenso wie der Text durchweg genau revidiert worden sind.

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Ferien-Aufenth. tagsl. M. 3.—, gröss. 3.25 M. in „Knabenheim“ Internat. Lehr.-Erz.-Anst. Seeheim a. d. Bergstr. [704e]

Auszug aus dem Standesamts-Register für die Stadt Mannheim.

- Verkündete: Juli. 13. Gephährträger Philipp Keller und Anna Biebsdinger. 13. Rfm. Joh. Endres und Luise Sorg. 13. Maschinenarbeiter Barth. Stuz und Pauline Kiesel. 13. Schlosser Jul. Meyer und Babette Bonnkirch. 14. Metzger Karl Zehle und Elise Heiß. 14. Bauunternehmer Rich. Weyer und Marie Wagner. 14. Wirtsgeselle Jos. Ring und Anna Hennen geb. Nautz. 14. Referendar Oth. Rohmann und Elisabeth Christ. 14. Friseur Wilhelm Vogel und Anna Maria Zint. 14. Betriebsleiter Alb. Lehmann und Elisabeth Christ. Juli. Verkündete: 2. Ella, T. d. Gärtn. Karl Blankenhorn, 4 M. 2. Willi, S. d. Schiffbau. Dietrich Zid, 4 M. 2. d. verh. Rfm. Otto Wingenroth, 30 J. 2 M. 2. Kath. Karol, T. d. Schiffbau. Frdr. Hedmann, 14 J. 2. Eln. geb. Stephan, Ehefr. d. Schrein. Karl Lud. Fischer, 28 J. 9 M. 2. d. verh. Tabakarbeiter Kaspar Adam Schäfer, 60 J. 3. Maria geb. Walz, Wwe. d. Schrein. Jos. Gansl, 70 J. 9 M. 3. Marg. Frieder. geb. Kraft, Wwe. d. Kunsthandlers Sigmund Lorenz Reubörfer, 67 J. 4 M. 3. d. verh. Händler Rich. Hartmann, 51 J. 9 M. 2. d. led. Glaser Viktor Keller, 52 J. 5 M. 4. Anna Paula, T. d. Eisenbrechers Ernst Wilh. Weiner, 3 M. 4. Bertha, T. d. Schmieds Leonh. Hamm, 6 M. 3. d. verh. Rfm. Robert Koch, 56 J. 7 M. 4. Karl Frdr., S. d. Gärtn. Sebastian Wehler, 5 M. 4. Marie Karol, T. d. Wirts Joh. Jakob Gauer, 3 M. 4. Sofie Sul., T. d. Schneiders Ferd. Rothkopf, 7 M. 3. Marie Anna, T. d. Schmieds Josef Schmitt, 1 M. 4. Lina Frieder., T. d. Rührm. Joh. Christof Müller, 4 M. 4. Ant. S. b. Wärschm. Anton Sonnabend, 10 M. 4. Bernh. Albert, S. b. Kesselschmieds Bernh. Kraus, 11 M. 5. d. verh. Großh. Staatsanwalt Richard Jungmann, 46 J. 11 M. 5. Walter Richard, S. b. Rfm. Joh. Fild, 2 M. 5. Margd. geb. Lög, Wwe. d. Fabrik. Karl Strecker, 90 J. 9 M. 5. Marthe Kath., T. d. Weichenwärters Aug. Sted, 1 M. 5. Abolf, S. d. Postkassens Kass. Joh. Brunn, 7 M. 5. Carl, S. b. Dieners Frdr. Carl Eberle, 1 J. 9 M. a. 5. Julie geb. Hollenbach, Wwe. des Steinh. Joh. Diehw, 38 J. 11 Mon. a. 5. d. verm. Schleifer Joh. Karl Borst, 61 J. 8 M. a. 4. d. verh. Log. Joh. Hoffo, 64 J. 8 M. a. 5. Silba Maria, T. d. Nagarb. Frz. Jos. Epiesberger, 3 T. a. 6. d. verh. Fuhrmann Wilh. Karl Hofferr, 42 J. a. 6. d. verh. Schuhn. Frdr. Joh. Wilh. Christ. Körner, 52 J. a. 6. d. verh. Kaufm. Ernst Joh. Karl Traugott Werner, 46 J. a. 6. Karb. Hofine geb. Leuchtwitz, Ehefr. d. Dosenmachers Frz. Eduard Seier, 40 J. 11 M. a. 7. Marg. Kath., T. d. Schlossers Herm. Solm, 2 M. a. 7. d. verh. Kanalb. Ernst Pfeffinger, 58 J. 2 M. a.

- 7. Margarete, T. d. Kaufm. Herm. Murr, 3 T. a. 7. Lud. Emil, S. b. Händl. Frdr. Karl Steinbach, 1 M. 5 T. a. 8. Adam, S. b. Fr.-M. Joh. Adam Schreiber, 2 M. a. 8. Kath. geb. Schmitt, Ehefr. d. Musikers Karl Wilh. Menton, 57 J. a. 8. Kofalie geb. Fried, Wm. d. Getreidehändlers Moses Fischel, 75 J. 10 Mon. a. 1. d. verm. Vierfährer August Bod, 45 J. 11 M. a. 8. Anna, T. d. Referendarers Artur Boos, 3 T. a. 4. d. led. Schmied Joh. Barth, 18 J. 9 M. a. 9. Aug. Wilh., S. d. Eisenbrechers Aug. Lud. Busch, 9 M. a. 8. Luise, T. d. Friseurs Leonh. Schieber, 3 M. a. 9. d. verm. Privatm. Karl Henz, 80 J. 5 M. a. 10. Ottilie Theresia, T. d. Schaffn. Herm. Leonh. Kayser, 21 T. a. 9. Lina, T. d. Logl. Ferd. Durland, 1 M. a. 9. d. verh. Privatmann Anton Knell, 63 J. a. 9. Bernh. Gg., S. d. Wägers Joh. Bruno Knoll, 2 M. a. 9. d. verh. Bräudenwärters Phil. Bär, 35 J. 7 M. a. 10. d. led. Privatm. Leopold Küffel, 69 J. 3 M. a. 8. Lina, T. d. Logl. Josef Gassert, 2 T. a. 10. Willi Joh., S. d. Fr.-M. Wilh. Joh. Daber, 7 M. a. 9. Joh. Marg., T. d. Spenglers Josef Bechmer, 3 M. a. 10. d. led. Logl. Wilhelm Scholl, 31 J. 9 M. a. 10. Eln. T. d. Schreiners Karl Ledemann, 9 M. a. 9. Albert, S. b. Fr.-M. Joh. Lorenz Reubörfer, 6 M. a. 10. Goo geb. Maurer, Ehefr. d. Kaufm. Hellmut Behr, 50 J. a. 10. d. led. Privatm. Sofie Keller, 74 J. 7 M. a. 11. Bertha, T. d. Privatm. Martin Wöber, 2 M. a. 11. Karl Ludw., S. d. Referendarers Aug. Kraus, 9 T. a. 11. Anna geb. Des, Wm. d. Kunstglasers Gg. Arnold, 48 J. a. 11. Luise, T. d. Fuhrmanns Josef Haber, 1 M. a. 11. Elisabeth geb. Weinbrecht, Ehefr. d. Privatm. Jos. Keller, 60 J. 2 M. a. 12. Jos. Sebastian, S. d. Schiffers Joh. Pet. Biezer, 7 M. a. 11. Alfred, S. d. Fr.-M. Eugen Mätsch, 1 M. a. 13. Maria Frieda, T. d. Händlers Joh. Leonh. Kels, 4 M. a. 13. Egon, S. d. Schneiders Philipp Bergsta, 3 M. a. 11. d. verh. Schuhmachermeister Otto Decker, 39 J. 11 M. a. 12. Eln. Monika, T. d. Schmieds Gg. Ludw. Waldenberger, 8 J. 1 Mon. a. 12. d. verm. Landwirt Christ. Sauerzapf, 77 J. 11 M. a. 12. d. led. herahl. Susanna Graf, 44 J. 5 M. a. 12. Anna Hilfemine, T. d. Schlossers Jos. Anton Mauer, 9 M. a. 12. d. led. Dienstmagd Marie Eln. Gräber, 19 J. 7 M. a. 14. Max Wilh., S. b. Bohnarb. Wilh. Hilb, 4 J. 11 M. a. 13. d. verh. Schneidermeister Joh. Rihm, 71 J. 3 M. a. 14. Georg, S. b. Monteurs Gg. Adam, 5 M. a. 14. Karl Wilh., S. b. Stukkateurs Aug. Ruch, 5 J. a. 13. d. led. Schiffer Josef Bobsta, 21 J. 4 M. a. 15. Lina Ernestine, T. d. Bistualienhändl. Karl Mich. Kühne, 1 J. a. 13. Selma geb. Böhm, Wm. b. Kaufm. Leop. Löwenstein, 53 J. a. 14. Kath. Sul. geb. Klappin, Wm. b. Landwirts Joh. Frank, 73 J. 5 M. a. 14. Kath. geb. Sobary, Wm. b. Tapetendruckers Joh. Inf. Gärtn.

- ner, 68 J. 5 Mon. a. 15. d. verh. Spengler Gg. Simon, 69 J. a. 14. Eln. Kath. geb. Schenl, Wm. d. Zimmermanns Gg. Schupf, 80 J. 6 M. a. 15. d. verm. Logl. Alois Brantigam, 77 J. a.

Hausfrauen! Beachtet in eigenem Interesse, dass Harr's Sparkernseife. Garantiert rein! NAGOLDIA. unstreitig die beste und billigste für den Haushalt ist! Alleinfabr. Schwarzwälder Dampf-Seifenfabrik Gebr. Harr, Nagold (Württ.)

Mineralwasser-Anstalt von Dr. Hirschlbrunn, Löhren-Alpen. Soll Haben. Bücher-Revisor. Klavier-Unterricht. Sehari & Hauk Pianos u. Flügel.

Hessische Landes-Ausstellung für freie und angewandte Kunst :: DARMSTADT 1908. Täglich geöffnet von morgens 9 bis abends 11 Uhr. Konzerte um 4 und 8 Uhr. Eintrittspreise: Bis zum Schluss der Ausstellungsgebäude abends 7 1/2 Uhr 1 Mk. Zu den Abendkonzerten 50 Pfg.

Naturheilanstalt Hohenwaldau Stuttgart. Besitzer: Dr. Katz, Oberstabsarzt a. D. - Altbekanntes Sanatorium. Herrliche und ruhige Lage. 485 m ü. d. M. Schöne Luftkuren. Luftparks. Diätetische. Hervorragende Erfolge. Prospekt gratis. 645

Geschenke empfehlen! Tafel-Bestecke. Zier-Bestecke. Paten-Löffel. Babygeschenke. Casar Rosenmeyer P. 1, 3.

Frauenverein Abt. VII. Heranbildung weibl. Dienstboten. Geschäftseröffnung u. Empfehlung. Uhren- u. Goldwaren-Geschäft. Peter Betz.

Wingenroth, Soherr & Co. Provisionsfreier Scheck-Verkehr. Provisionsfreie Depositengelder. Laufende Rechnungen. Kauf und Verkauf von Wertpapieren.

Kirchen-Ansagen. Evangelisch-protestantische Gemeinde. Sonntag, den 19. Juli 1908.

Concordienkirche. Morgen 10 Uhr Predigt. Städt. Kirchenmusik. Katholische. Morgen 10 Uhr Predigt. Städt. Kirchenmusik.

Stadtmiffion. Evang. Vereinshaus K 2, 10. Sonntag, 11 Uhr: Sonntagsschule. 8 Uhr: Allgemeine Erbauungsstunde.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 19. Juli, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

Evang. Männer- u. Jünglingsverein. C. V. Wochenprogramm vom 19. Juli bis 25. Juli 1908.

Evangel. Gemeinschaft. P 6, 5, Hof, 1 Et. Sonntag, den 19. Juli, vormittags 7, 10 Uhr Gottesdienst.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 19. Juli, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

Freireligiöse Gemeinde. Sonntag, 19. Juli, vormittags 10 Uhr, in der Aula des Realgymnasiums.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 19. Juli, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

Katholische Gemeinde. Jesuitenkirche. Sonntag, 19. Juli, 6 Uhr Frühmesse. 7 Uhr heil. Messe.

All-Katholische Gemeinde. Sonntag, den 19. Juli 1908. Aula der Friedrichskirche (U 2) - Eingang vom Hof.

Original SINGER Nähmaschinen

Man beachte die Fabrikmarke.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Mannheim, M 1, 2, Breitestr.

Wanderer-Fahrräder

beste und feinste Marke, unübertroffen an leichtem Lauf.
Verschied. andere Marken billiger wie jede Konkurrenz.

... Grösste Auswahl ...
Eigene Reparaturwerkstatt!

Steinberg & Meyer
M 3, 14 Tel. 3237.

Zahn-Atelier

Ph. Meinhardt
Schwetzingerstr. 19.

Telephon 2556.

Sprechstunden von 9-6 Uhr,
Sonntags von 10-12 Uhr.

Unterricht.

Sprachen-Institut Maday
D 1, 2 am Paradeplatz D 1, 2
Französisch, Englisch, Spanisch,
Italienisch, Russisch, Dänisch,
Conversations-, Grammatik-,
Handels-Korrespondenz,
Kaufmännische Buchführung, etc.
Kurs nach Bedarf, Besuche nach
Uebungsstunden 62010
Mäßige Preise Beste Referenzen

Ca. 8500 Stk. ge-
brauchte, ungebrauchte
Staatsbahnfahrkarten
für Ausflugszwecke
unter Garantie behal-
tengefahriger Abnahme u.
Bauschwelle gut ge-
eignet, lagern in Rhein-
provinz, außer billig
abzugeben. 7654
John Richardowitsch,
Berlin N. W. 7,
Unterstadtstr. 2b.

Handels-Kurse
von 65070

Vine. Stock
Mannheim, P1,3.
Telephon 1792.

Ludwigshafen,
Kaiser Wilhelmstrasse 25,
Telephon No. 009.

Buchführung einf., dopp.,
amerik., kaufm., Rechnung,
Wechsel- u. Effektenkunde,
Handelskorrespondenz,
Kontopraxis, Steuer-,
Rechnungslehre, deutsch u.
französisch, Handelsrecht,
Maschinenzeichnen etc.
(60 Maschinen).
Gründlich, rasch u. billig.

Eine sehr schöne, neue Sonn-
uhre im Eschenholz garantiert gut
gehend ist sofort billig zu ver-
kaufen. (Kauf- u. Verkauf).
Kollmann u. St. 18. 26921

Für Automobilbesitzer
neue Ia. Putzwolle
garantiert staubfrei, auch in
kleinen Quantitäten billigst.
Master stehen zur Verfügung.
H. Eichthorheimer
Hafenstr. 13. [55885] Tel. 440.

Vermischtes.

„Mustergiltiges Institut“
Aufs warmsie empfehlen.
Unentgeltlich-Vermittlung
Prospekte gratis u. franko.
Herrn- u. Damenkurse geleitet.

1670 m Schlenkerlose,
14 Kugeldroplatteln,
22 Rollwagen
mit Kupfer-
lager,
nur 9 Monate für Resto-
rationsarbeiten gebraucht,
weil unter Einwirkung
abgegeben. Offert.
u. Nr. 4471 an die Exped.
[55885]

Stellen finden

Platz-Inspektoren und
Acquisiteure
werden von Rheinheimer Ge-
neral-Agentur einer grösseren
deutschen Versicherung-Ge-
sellschaft mit allen Sparten
gesucht. Sachkenntnis, Energie,
ausdauerndes Gehalt und
Provisionen; Nichtschwierigkeit
werden gegen erhöhte Pro-
visionen angestrebt und er-
halten später Anstellung.
Nach Damen bietet sich
durch Abschluss von Volksschul-
lehramts-Examen.
Offerten unter Nr. 65331 an
die Expedition dieses Blattes.

Ankauf

Wirtschaft co. Neutenhaus
zu kaufen gesucht, wenn ein kom-
plett in Ordnung genommen wird.
Off. unter Nr. 65330 an die Exped.
[55885]

Jung. Kaufmann
der sich als
Schreibmaschinen-Revisor
für Mannheim und Umgebung
eignet, mit hiesiger und hoher
Bewertung, per sofort oder später
gesucht. Offerten unter 65331
an die Expedition dieses Blattes.

Kaufgegen Cassa
Waren aller Art
sehr ganz Tages und Best-
stände. 25449
Offerten an Herrn, Hotel
„Südlicher Böden“.

Stellen suchen

Stelle als Bureauist
oder dergleichen sofort anzu-
treten gesucht. Kandidat kann
auf Wunsch gestellt werden.
Off. unter Nr. 65361 an die
Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Eine grös. Anzahl Häuser
vorwiegend Reichthum
[11] Häuser, mit einem We-
intrastrasse 2-9000 Mk.
[12] Häuser, mit in der Breite
von 30-150000 Mk. und gänzl.
Bedingungen zu verkaufen. Ver-
mittlung ausschliessl. Gustave-
Rue. unter Nr. 65350 an die Exped.
[55885]

Läden

Schöner großer u. klein Laden
auch für Bureau geeignet,
nebst 100 qm Souterrain,
in sehr verkehrsreicher Lage,
reine Bahnhofs- u. Eisen-
bahnstrasse, zu vermieten. Näh.
Schwefelstr. 15, III. [55885]

Im Zentr. d. Stadt, beste
Lage, Ecke geg. Planken, sind
2 schöne Läden
mit 6 grossen Schaufenstern
mit Bureau, Magazin und
Keller, ganz oder geteilt, zu
vermieten. 61297
Näh. bei Kuhn, F 3, I, II.

Zu vermieten.

G 2, 5, Marktplotz
ist der 2. Stock, bestehend in 6
Zim., Küche, Bad, u. sonst.
Zub. per sof. oder später zu
verm. Näh. im Laden. 60500

Breitestr. S 1, 2
2. Stock, vollständig neu
hergerichtet
6 Zimmer-Wohnung
mit grosser Dielen, Bad,
Küche, Speisekammer samt
Zubehör per sofort für
Wohnungs-Bureau
zu vermieten. 67113
Näh. bei Architekt Lud.
Nator, Viktorstr. 10.

G 3, 7
4 Zimmer-Wohnung u. Zubehör
per 1. Oktober erst. August 1.
[55885] Näheres part. 62335

O 6, 5
3 Zimmer u. Küchenzub.
[55885] [55885]

P 1, 2
2 Zim., Küche, Bad, u. sonst.
Zub. per sof. oder später zu
verm. Näh. im Laden. 60500

Q 1, 4
mit Bad u. Zubehör
per sofort oder später zu vermieten.
Näheres Baden. 62164

Q 5, 1
6 Zimmer, Küche,
Bad, u. sonst. Zub. per 1. Oktober
zu vermieten. 62580

Q 7, 27
hochherrschafliche Wohnung u.
7 Zimmer, Bad, u. sonst. Zub.
per sofort oder später zu verm.
Näheres part. 62701

R 4, 9
3 Zimmer u. Küche zu
vermieten. 65519

S 6, 33
Wohnung, 6 Zimmer, Bad
u. Küche per 1. Oktober 08
zu vermieten. 62379
Näheres Büro part. 62379

T 5, 13, 1 St.,
schöne, neu 4 Zimmer-Wohnung,
loftig zu vermieten. Näh. 62587
T 1, 6, 2. Stock. Bureau.

Neubauten U 4, 4 und 5
6 Zimmer-Wohnungen nebst
Zub. per 1. Mai p. a. 62146
Näh. Bureau Rosengartstr. 20

U 4, 23, Neubau
Wohnungen, 6 Zim., Küche, Bad
per 1. August zu verm. Oberba
Weststr. u. Zubehör zu verm.
Näh. F 1, 6, II. Büro

Agartenstraße 36, 5. St.,
2 Zimmer und Küche und
1 Zimmer u. Küche an ruhige
Stelle auf 1. August zu verm.
Näheres Ballhofstr. 54
im Laden. 62600

Contardstr. 15, 2. Zim-
mer und Küche für 25 Mk. per
1. August zu vermieten. 25177

Contardstr. 29, 2. Et.
hoch, 3 Zimmer und Küche zu
vermieten. 25891

Contardstr. 46, 2. Et., schöne
3 Zimmer-Wohnung
mit Balkon zu vermieten.
Näh. Lindenbergstr. 9 63868

Säfenstraße 26, 2. Stock,
3 Zim. u. Küche zu verm. 25389

Säfenstraße 26
4-Zimmer-Wohnung nebst Zub.
per 1. Juli zu verm. Näheres
B 7, 19, 2. Stock. 60926

Hebelstrasse 1
2 Wohnungen je 3 Zimmer,
Bad und allem Zubehör auf
1. Oktober zu verm. 62844

Neubau - Handstr. 4
3 u. 2 Zim.-Wohnungen
mit Bad, Speisekammer,
einer, Licht und reichlichem
Zubehör auf 1. September
oder 1. Oktober zu verm.
Näheres bei Christian
Leonhard, Weststr. 10, Tel. 1242. 62343

Jungbuschstr. 4, 6 Zim. Bad
u. Zubehör sofort oder später
zu vermieten. Näh. 4. Stock. 25089

Jungbuschstr. 6 (H 8) 3 Zim.
u. Küche per 1. Okt. oder früher 1. Zim. 10
Näh. nur 2-5 Uhr, Bureau
im Hof. 62467

Steylerstr. 42
part., freier Blick nach Fried-
richsplatz, 6 Zim., 4 Zim.,
Bad, Küche, Speisek., etc. per
1. Okt. an ruh. Familie u. v.
Näh. nur 2-5 Uhr, Bureau
im Hof. 62467

Käfertalerstr. 89
Neubau, schöne 3- u. 4-Zimmer-
wohnungen mit Bad und
Kam. per sof. od. später zu verm.
55411 Näh. Agartenstr. 64.

Neubau Sch. Langstr. 3 Wohn-
ung, 3 Zimmer, Küche, Bad,
u. sonst. Zub. per 1. August
zu verm. Näh. 62587

3 Zimmer-Wohnungen
Sch. Langstr. 19 3 Zimmer-
Wohnung, 3 Zimmer, Küche,
Bad, u. sonst. Zub. per 1. August
zu verm. Näh. 62587

Heinrich Langstr. 26.
Elegante 4 Zimmer-Wohn-
ungen mit allem Zubehör per
1. Oktober zu vermieten.
Näheres Ruppertsstr. 12,
2. Stock. Tel. 2942. 62333

Meerfeldstr. 23 schöne 3-
Zimmer-Wohnung,
3 Zim. u. Küche zu verm. 24992

Meerfeldstr. 39
2-Zimmer- und 4-Zimmer-
wohnungen, sowie 4-Zimmer-
Hintergebäude, für jedes Ge-
schäft geeignet, zu verm. 62607
Näheres S 6, 13, Hof,
Lindenbergstr. 1047.

Meerfeldstr. 47 Wöhrdstr. 24
schöne Wohn., 5 Zim., Küche,
fl. Bad, u. allem Zub. in
guter Lage, sofort oder per
1. August zu verm. 62411
Anfragen im 1. Stock.

Meerfeldstr. 67, 2 Läden
Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit
Bad, Speisekammer zu vermieten.
Kaufpreis zwischen 10-3 Uhr.
Näh. Zimmer 17. Laden. 62497

Neubau. Ede Große
Wegstr. u. Langstr. schöne
4-Zim.-Wohnungen
u. Bad, Manufaktur u. Zu-
behör per 1. Oktober z. v.
Näh. Gr. Wegstr. 49,
25185

Wittstr. 22, 2 schöne 3-
Zimmer-Wohnung, per 1.
Aug. zu verm. Näh. Bureau
vorheriger Mayer, B 1, I. 62713

Wendau Ede Große Wegstr.
u. Ruppertsstr. 15
Neu. 4 u. 3 Zimmer-Wohn-
modern ausgestattet, per 1. Aug.
oder später zu vermieten.

Neubauten
Große Wegstr. Nr. 6 u. 8
(am Kaiserplatz u. Hauptbahnhof).
Sofortige u. eleg. ausgestattete
3- u. 4-Zimmer-Wohnungen;
je 1-3 Zimmer-Wohnung im
1. Stock, sowie 1-3 Zim. Hinter-
bau von ca. 180 qm Bodenfläche
als Werkstatt, Büro u. Lager-
räume od. als Kleingewerbe-
u. Kleinindustrie-Unterlage ge-
eignet ab 1. Juli zu vermieten. 61597
Baugesell. G. Pude,
Telephon 1531.

Wollstr. 4, 1 Zim. 2 Zimmer u.
Küche, sof. od.
Näheres Baden. 25046

Wöhlerstr. 34, 1 schöne
3-Zimmer-Wohnung, 3 Zim.,
Küche, Bad, u. sonst. Zub. per
1. August zu verm. 62812

Wöhlerstr. 36,
part., 1. Etage, 3 Zimmer,
Küche, Bad, u. sonst. Zub. per
1. August zu verm. 62812

15. Querstr. 35, 2 Zim.
u. Küche zu verm. 7670

Wöhlerstr. 31 2 Zim. und
Küche per 1. Okt. zu verm.
Näh. 62812

Wöhlerstr. 31 4 Zimmer,
Küche, Bad, u. sonst. Zub. per
1. Oktober zu verm. 62812

Wöhlerstr. 28, 2 Zim. u. Küche
zu verm. 7670

Wöhlerstr. 18 Küche und
Zubehör zu vermieten. 65608

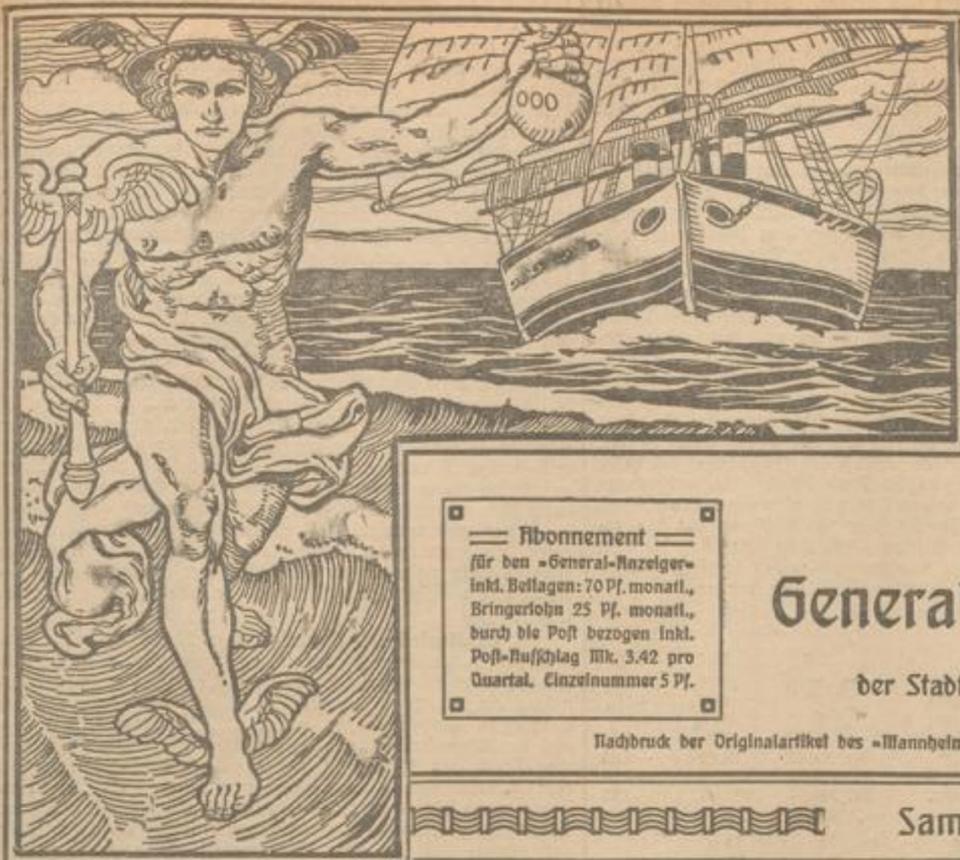
Wöhlerstr. 38 (Schöne
3-Zimmer-Wohnung mit
Zubehör per 1. Aug. od. später
zu vermieten. 62609

Wöhlerstr. 30 4 Zim., Küche,
Bad, u. sonst. Zub. per 1. Okt.
zu verm. 62812

Wöhlerstr. 110 4-Zimmer-
Wohnung
4 Zimmer mit Zubehör, verm.
Näh. Agartenstr. 64. 62343

Rheinwillerstr. 9
1. Et. 4-Zimmer-Wohnung,
2. Et. mit allem Zub., Zubehör,
auf 1. Okt. zu vermieten. 62331
Lindenbergstr. 2. Stock. 62331

Ruppertsstr. 8
Wohng. 4 Zim.,
Speisekammer, Küche und
Speisekammer, Bad u. allem
Zub. p. 1. Juli zu verm. 60104
Näh. Zimmer 17. Laden. 62497



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
 Direktion und Buchhaltung 1449
 Druckerei-Bureau (Annahme
 von Druckarbeiten) . . . 341
 Redaktion 377
 Expedition 218

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
 für den »General-Anzeiger«
 inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl.,
 Bringerlohn 25 Pf. monatl.,
 durch die Post bezogen inkl.
 Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro
 Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage des
General-Anzeiger
 der Stadt Mannheim und Umgebung

Inserate
 Die Kolonelleze . . . 25 Pf.
 Auswärtige Inserate 30 .
 Die Reklamezeile . 100 .
 Telegramm-Adresse:
 »Journal Mannheim«

Nachdruck der Originalartikel des »Mannheimer General-Anzeigers« wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 18. Juli 1908

Handel und Industrie in den Parlamenten.

„Industrie und Handel bleiben sich gleich“, heißt es in einer Besprechung der beruflichen Zusammensetzung des neuen preussischen Parlaments. Leider ist dem nicht so. Trotz Vermehrung der Mandate der Industriebezirke und größten Städte um 10 hat die an sich schon geringe Zahl der Vertreter von Handel und Industrie (im weitesten Sinne) noch um etwa 10 abgenommen, während der Bund der Landwirte über 247 Anhänger verfügt, das sind gut sechsmal soviel als Kaufleute im preussischen Landtage sitzen. Daher steht die Frage der Gewinnung stärkeren Einflusses von Handel und Industrie in den deutschen Parlamenten zur Zeit im Vordergrund des Interesses dieser Berufsstände. Fast gleichzeitig haben über dieses Thema beraten: der Deutsche Landtag in München, der Bund der Industriellen in Eisenach und der Zentralverband deutscher Industrieller in Chemnitz. Der letztere Anlaß war bei diesen drei Beratungen verschieden.

Der Deutsche Landtag beschäftigte sich auf Anregung der Handelskammer zu Stolberg mit einer Rede, die Generaldirektor Ballin bereits vor anderthalb Jahren an Kaisers Geburtstag in Hamburg gehalten hatte und in der er die Zugehörigkeit berufstätiger Vertreter der großen Erwerbsgebiete, insbesondere der Industrie und des Handels in allen ihren Verzweigungen, zu den Parlamenten befürwortete. Der Bund der Industriellen nahm Stellung zu der Anregung des Vorsitzenden des Verbandes deutscher Arbeitgeberverbände und Präsidenten der Handelskammer Altona, Kommerzienrat Menck, eine besondere Arbeitgeberpartei zu gründen. Der Zentralverband deutscher Industrieller endlich beschäftigte sich mit der Stellung der politischen Parteien zur Industrie und mit den Anregungen, die das geschäftsführende Mitglied seines Direktoriums, Herr Düeß gegeben hatte, die Stellung der Industrie zu den politischen Parteien zu revidieren aus Anlaß der Angriffe, welche der nationalliberale Reichstagsabgeordnete und Syndikus des Verbandes sächsischer Industrieller, Dr. Stresemann gegen das Kohlen- und Eisenerz-Verband gerichtet hat. Als bemerkenswert kann aus allen diesen Verhandlungen festgestellt werden, daß trotz der abfälligen Kritik, die an dem Wahlrecht und den politischen Parteien geübt wurde, man doch weder in München, noch in Eisenach, noch in Chemnitz sich für eine berufstätige Zusammensetzung der Parlamente oder die Bildung einer besonderen Arbeitgeberpartei oder den Anschluß an bestimmte politische Parteien aussprach. Am eingehendsten scheint man die Ursachen der ungenügenden Vertretung von Deutschlands Handel und Industrie im Parlament bei der Auskündigung des Deutschen Landtages in München erörtert zu haben. Aus der lebhaften Debatte, an der die Herren v. Mendelssohn-Berlin, Robinson-Hamburg, die Abgeordneten Dr. Heumer-Düsseldorf, Hell-Brandenburg und Dr. Gerschel-Berlin, Kommerzienrat Dehnen-Strefeld, Dr. Clausen-Mannheim, Dr. Klein-Stuttgart, Vogelsson-Reddinghausen und Dr. Soetbeer teilnahmen, sei folgendes festgehalten:

Von der Eingliederung berufstätiger Vertreter zu den Parlamenten versprach man sich, ganz abgesehen von den Schwierigkeiten und Unzumutbarkeiten einer Wahlreform, nichts, weil naturgemäß auch Vertreter anderer Berufsstände in das Parlament einziziehen und den Einfluß der Kaufleute aufheben würden. Ueberflüssig erscheinen Bestrebungen, wie sie die bereits 150 Köpfe starke Parlamentsgruppe der französischen Deputiertenkammer für Wahlreform des Abg. Charles Benoist verfolgt, eine Vorberatung der Gesetze durch Sachleute herbeizuführen. Schon jetzt würden vielfach Gesetzeswürfe, die seitens der Regierung ausgearbeitet worden sind, der Offenheit zur Kritik unterbreitet, außerdem findet aber auch jetzt schon eine Vorberatung von gesetzgeberischen Maßnahmen in besonderen Beiräten statt, die sich teilweise wie der Volkswirtschaftsrat, der Sozialrat, als ungewöhnlich erwiesen haben. An solchen

Beiräten bestehen der wirtschaftliche Ausschuß, der Landwirtschaftsrat, der Landeseisenbahnrat (der leider kein Reichseisenbahnrat sei), neuerdings die Wasserwirtschaftsräte, ferner kamen in Betracht, die Konferenzen im Reichspostamt usw. Auch bei Vorberatung der Gesetze durch Sachleute wird sich nicht vermeiden lassen, daß einmal ein Dorfarzt eine Fahrkartensteuer macht. Es fragt sich, ob nicht auch bei einer neuen Wahlkreiseinteilung unter Einführung des Proportionalwahlrechts die Möglichkeit besteht, in den dann in ihrem Einfluß verstärkten industriellen und großstädtischen Wahlkreisen, Industrielle und Kaufleute in das Parlament zu entsenden. Will man etwa anregen, den Bundesrat in ein berufstätiges Oberhaus umzuwandeln, so zeigt die berufstätige Zusammensetzung der ersten Kammern der Einzelstaaten, daß damit wenig geholfen ist. In Baden z. B., wo die Handelskammern ein Wahlrecht zur ersten Kammer besitzen, befinden sich einschließlich zweier ernannter Vertreter unter 38 Mitgliedern nur 5 Kaufleute, also nur rund 13 pCt., die auch nicht haben verhindern können, daß Baden ein weit agrarischeres Vermögensverhältnis erhalten hat, als Preußen besitzt. In Hessen sind ohne berufstätiges Wahlrecht in der ersten Kammer 7 von 34 Mitgliedern oder 21 pCt. Angehörige des Handelsstandes. Wie schlecht es mit der Vertretung von Handel und Industrie in den deutschen Parlamenten bestellt ist, zeigt folgende Zusammenstellung:

Erste Kammern:	
Preußen	12 von 313 = rund 4 %
Bayern	2 von 93 = rund 2 %
Sachsen	2 von 47 = rund 4 %
Württemberg	2 von 50 = rund 4 %
Zweite Kammern:	
Preußen (bisher)	ca. 50 von 433 = 11-12 %
(künftig)	kaum 40 von 443 = rund 9 %
Bayern	9 von 163 = 5-6 %
Württemberg	11 von 92 = 12 %
Baden	8 von 73 = 11 %
Hessen	8 von 50 = 16-17 %

Eine Ausnahmestellung nimmt nur Sachsen ein, das schon im vorliegenden Landtag unter 82 Mitgliedern, 35 oder 43 pCt. Kaufleute und Industrielle zählte, davon die Hälfte konservativ, die Hälfte liberal.

Wenn der Verband sächsischer Industrieller sich rühmt, daß im gegenwärtigen Landtag unter den 82 Nationalliberalen 21 Industrielle sich befinden und insgesamt im sächsischen Landtag 26 Mitglieder seines Verbandes, so liegt die Bedeutung seiner Tätigkeit nicht einmal in erster Linie darin, daß er eine größere Anzahl Industrieller veranlaßt hat, zu kandidieren, sondern daß er den Schwerpunkt der Vertretung der Interessen der Industrie in das liberale Lager verlegt hat und damit auch einen Zusammenschluß der konservativen Industriellen innerhalb der konservativen Partei herbeiführte.

Im deutschen Reichstag sitzen unter 397 Abgeordneten nur 48, die man als Kaufleute und Industrielle oder deren Interessenvertreter bezeichnen könnte. Das sind etwa 12 pCt., immerhin noch ein wenig mehr, als im ersten deutschen Reichstag 1871 saßen. Damals befanden sich unter 382 Abgeordneten 36 Angehörige des Kaufmannstandes oder 9-10 pCt. Trotz ungenügender Vertretung im Parlament sind die deutschen Handels- und Industrielle noch besser daran als ihre österreichischen Berufsgenossen. Das österreichische Parlament hat selbst im Jahre 1848 unter 353 Mitgliedern 25 Kaufleute und Industrielle gezählt oder 7 pCt., während nach einer industriellen Entwicklung von mehr als einem halben Jahrhundert im Parlamente des allgemeinen Wahlrechts unter 514 Abgeordneten nur 34 aus diesen Berufsständen sitzen, prozentual also noch weniger als 1848. Dieser Zustand hat in Österreich die Industriellen veranlaßt, im Parlament selbst eine Abwehrvereinigung gegen den übermächtigen Einfluß der Agrarier zu schaffen. 71 bürgerliche Abgeordnete verschiedener Parteien, darunter auch eine größere Anzahl nichtindustrieller Vertreter von industriellen Wahlkreisen, Rechtsanwälte etc. haben sich unter der Führung des Ökonomen der Deutschen Dr. Chiari zu einer freien industriellen Vereinigung zusammengelassen, die allerdings ziffernmäßig gegen die mehr als die Hälfte des Parlaments umfassende agrarische Vereinigung (263 Mitglieder) nicht viel besagen will. Auch im englischen Parlament, dessen Mitglieder zu rund ein Drittel jetzige oder gewesene Kaufleute und Industrielle sind, besteht ein Committee of commercial Mem-

bers unter dem Vorsitz des Handelskammer-Präsidenten von Manchester, Sir William Golland. Derartige Organisationen könnten vielleicht Vorbildlich sein.

Wenn in England rund 220 Kaufleute Parlamentsmitglieder sind, so rührt dies nicht nur daher, daß die englischen Kaufleute rechtzeitig im Geschäft aufzuhören verstehen und sich dem öffentlichen Leben widmen, sondern, daß sie weit mehr als dies in Deutschland der Fall ist, Fühlung mit dem Volk nehmen. „Fühlung mit dem Volke!“ Das ist der Ruf, den der Vertreter der Berliner Handelskammer, Abg. Dr. Gerschel, auf der Münchener Tagung erschallen ließ. Damit hat er das Mittel angegeben, durch das allein unsere Koryphäen des Wirtschaftslebens sich auch in den Volksvertretungen Eingang und Einfluß verschaffen können. Nicht das Wahlrecht ist Schuld daran, führte Abg. Meiß, der Präsident der Handelskammer Brandenburg aus; sitzen doch im preussischen Parlament des Dreiklassenwahlrechts noch weniger Kaufleute als im Reichstag des allgemeinen Stimmrechts.

Es scheint, als ob endlich der Appell, den der aus dem Handelsstande hervorgegangene Handelsminister Müller am 15. Februar 1905 an seine Berufsgenossen richtete, mehr als bisher selbst mitzuarbeiten im öffentlichen Leben für die Geltung ihres Standes, und die Anregung zum eigenen Nachdenken, zu eigener Kraftentfaltung, die Graf Posadowsky am 12. und 15. Dezember 1905 dem deutschen Bürgertum gab, um in der Zukunft diesem Bürgertum, das Deutschland groß gemacht hat, wieder zu Einfluß und Macht zu verhelfen, endlich mehr Anlaß in den Kreisen der deutschen gewerblichen Unternehmer findet als bisher. Im Deutschen Landtag wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Kaufmann trotz aller Unannehmlichkeiten des politischen Kampfes im Interesse der Allgemeinheit sowohl wie seines eigenen Berufes und Geschäftes in den Kampf eintreten müsse, daß er selbst für Ausklärung über das Wesen seiner Tätigkeit zu sorgen habe. Noch seien, obwohl die Arbeitermassen zum größten Teil der Führerschaft der gewerblichen Unternehmer nicht Folge leisteten, Wählermassen genug vorhanden, mit denen der deutsche Kaufmann Fühlung nehmen könne. Notwendig sei vor allem einheitliches Zusammenwirken von Handel und Industrie, von Groß- und Kleinhandel unter Zurückstellung alles Trennenden; oder auch ein Zusammenarbeiten mit den vielen Tausenden von Angestellten, Arbeitern, Handwerkern, die den bürgerlichen Parteien angehören, scheint bei gegenseitigem Entgegenkommen nicht ausgeschlossen. Zur Ausklärung und politischen Erziehung des Kaufmanns standes solle der Handelstag als größte Zentralvertretung aller Zweige des Handels und der Industrie selbst sorgen. Er leiste in seinen Kommissionen und in seinen Ausschüssen außerordentlich wertvolle Arbeiten der Vorbereitung und Kritik unserer Gesetzgebung. Alle die schönen Referate und Protokolle aber übten nach außen hin keine Wirkung aus. Notwendig sei es, sie etwa in Broschürenform zu popularisieren und den Handelskammern zur Vorbereitung unter ihren Wählern zu überlassen. Die Zahl der deutschen Handelskammerwähler betrage nahezu ¼ Millionen, also rein ziffernmäßig schon ungefähr so viel wie der Bund der Landwirte Mitglieder habe. Wenn diese zu gemeinsamen politischen Handeln erzogen würden, wäre das Ziel der Gewinnung größeren Einflusses des deutschen Kaufmannstandes zu erreichen.

Der Ausschuß des Deutschen Handelstages sprach in einer Resolution sein Bedauern darüber aus, daß Handel und Industrie in den parlamentarischen Körperschaften in ungenügendem und der Bedeutung dieser Berufsstände nicht entsprechendem Maße vertreten sind. Er nahm daraus Veranlassung, an die Industriellen und Kaufleute die dringende Mahnung zu richten, sich mehr als bisher am öffentlichen Leben zu beteiligen. Führende Männer auf dem Gebiete von Handel und Industrie sollten sich bereit finden, als Abgeordnete in die Parlamente einzutreten, und um ihre Wahl zu sichern, wäre auch außerhalb der Zeit der Wahlbewegung auf Verbreitung der Erkenntnis hinzuwirken, daß eine ausreichende Vertretung von Industrie und Handel nicht nur in deren eigenem Interesse, sondern auch im Interesse des Gemeinwohls liege. Allgemein aber war man der Ansicht, daß man sich nicht mit der Abfassung einer Resolution begnügen solle, sondern daß der Handelstag sich dauernd mit der Frage der Gewinnung politischen Einflusses des Kaufmann-

*) Anlässlich hat Herr Ballin auf eine Anfrage des Referenten des Handelstages, Handelskammerpräsidenten und Abg. Hell-Brandenburg, erklärt, er habe sich davon überzeugt, daß eine Durchführung seines Vorschlags für absehbare Zeit nicht möglich sein werde, indessen würden auch im Rahmen der gegenwärtigen Einrichtungen und Verhältnisse Industrie, Handel und Verkehr sich Einfluß verschaffen können, wenn die führenden Persönlichkeiten bereit seien, sich selbst am politischen Leben aktiv zu beteiligen.

mandes zu versehen habe und entsprechend etzer Anregung des Vertreters der Mannheimer Handelskammer, die der Präsident des Handelstages, Hrn. Kämpf aufnahm, wurde der Vorstand beauftragt, zu erwägen, welche Schritte zur Erfüllung der in der Erklärung des Ausschusses niedergelegten Wünsche unternommen werden könnten. Aufgabe der einzelnen Handelskammern und der verschiedenen Verbände wird es nun sein, ständig das Interesse an dieser Frage wachzuhalten und die Mittel und Wege zu finden, wie in gemeinsamer Arbeit die führenden Schichten des deutschen Wirtschaftslebens den ihnen gebührenden Einfluss erlangen können.
Dr. Richard Laufer in.

Die russische Arbeiterbewegung und die russische Krise.

Schon seit längerer Zeit ist die Lage der Eisenindustrie in Rußland-Polen eine sehr kritische. Einige Fabriken haben nur geringe oder keine Bestellungen und müssen auf Vorrat arbeiten, andere für das Ausland, bis nach Japan hin. Die ausländischen Aufträge bringen den Betrieben jedoch keinen Nutzen, oft sogar Verluste, und werden nur deswegen übernommen, um den Arbeitern Beschäftigung zu geben. Angesichts der infolge der bekannten Arbeiterbewegung so hoch gestiegenen Löhne ist die polnische Eisenindustrie nicht mehr in der Lage, mit dem Auslande und den südrussischen Werken, die eigenes Rohmaterial und billigere Arbeitskräfte besitzen, in Wettbewerb zu treten. Man ist der Meinung, daß, falls die Löhne nicht um 20 bis 25 pCt. ermäßigt würden, die Fabrikanten die Produktion einstellen oder aber ihre Betriebe nach dem Innern Rußlands verlegen müßten. Die Ingenieure behaupten jedoch, daß es gegenwärtig im Hinblick auf die allgemeine Teuerung unmöglich sein werde, die Löhne zu ermäßigen. Die Industriellen müßten vielmehr darauf bedacht sein, neue Maschinen anzuschaffen, überhaupt die technische Einrichtung ihrer Fabriken nach ausländischem Muster zu vervollkommen. Allerdings wurden bereits seit drei Jahren in Warschau fast keine neuen Bauten aufgeführt, aber wie ist dies auch möglich? Der Maurerverband verlangt nämlich gegenwärtig 2,80 Rubel Tageslohn bei einer achttündigen Arbeitszeit. Wenn man die bedeutend verminderten Leistungen der Maurer in Betracht zieht, würde sich der Bau eines Hauses drei- bis viermal teurer stellen, als dies vor einigen Jahren der Fall war. Außerdem aber will der Maurerverband keine Garantie dafür übernehmen, daß die Mitglieder während der Saison die Arbeit nicht einstellen. Es ist klar, daß die Bauunternehmer angesichts solcher Umstände einen Bau nicht übernehmen können. — Auch das Schneidergewerbe hat unter dem terroristischen Vorgehen der Arbeiter sehr gelitten. Viele Konfektionsgeschäfte mußten geschlossen werden, andere können bei den unverhältnismäßig hohen Löhnen gegen den ausländischen Wettbewerb nicht mehr aufkommen. In Lodz dauert bekanntlich der Kampf zwischen Fabrikanten und Arbeitern ungeschwächt fort. Wo überall der Segen der freilebenden Arbeiterbewegung in Rußland!

Steuern und Zölle.

In Deutschland wurden im Jahre 1907 (nach den Vorschlägen) 2070 Mill. M. Steuern und Zölle erhoben, und zwar vom Reich 1351, von den Bundesstaaten 719 Millionen. Von der Summe entfallen auf direkte Steuern 534, auf Zölle und Aufwandsteuern 1231 (Reich 1150, Bundesstaaten 81), auf Verbrauchssteuern 248 (Reich 165, Bundesstaaten 83) und auf Erbschafts- und Schenkungssteuern 57 (Reich 36, Bundesstaaten 21) Millionen. Die direkten Steuern machen rund 75 pCt. des gesamten Steuerertrags aller Bundesstaaten aus. Im Reich bilden die Zölle die Haupteinnahme mit 51,3 pCt. des gesamten steuerlichen Ertrags. Auf den Kopf der Bevölkerung kommen in Deutschland jährlich 34,12 M. an Steuern und Zöllen, davon entfallen auf Abgaben für das Reich 22,28 M., auf Abgaben für die Bundesstaaten 11,84 M. An direkten Steuern kommen auf den Kopf 8,81 M., an Zöllen und Aufwandsteuern 20,29 M. (Reich 18,96 M., Bundesstaaten 1,33 M.), an Verbrauchssteuern 4,09 M. (Reich 2,73 M., Bundesstaaten 1,36 M.), an Erbschafts- und Schenkungssteuern 0,93 M. (Reich 0,59, Bundesstaaten 0,34). Was die direkten Steuern betrifft, so ist die Kopfquote am niedrigsten in Mecklenburg-Strelitz mit 5,20 M., am höchsten in den Hansestädten (Lübeck 32,24 M., Bremen 51,49 M., Hamburg 58,97 M.). In Preußen kommen auf den Kopf durchschnittlich 7,09 M., in Bayern 6,36 M., in Sachsen 11,90 M. direkte Steuern. In den Bundesstaaten machen übrigens die gesamten Steuererträge (719 Millionen) nur 14,90 Prozent aller ordentlichen Staatseinnahmen aus, und speziell die direkten Steuern 11,67 Prozent, in Preußen sogar nur 8,39 Prozent. Es kommt dies daher, weil die Mehrzahl der Bundesstaaten andere, bedeutendere Einnahmen (aus den Staatseisenbahnen usw.) hat. Im Reich ist das anders, hier bilden die Zölle und Steuern rund 54 Prozent aller ordentlichen Einnahmen.

Vom Waren- und Produktenmarkt.

(Von unserem Korrespondenten.)

In der abgelaufenen Berichtswoche stellten sich die Umfänge auf den Waren- und Produktenmärkten, mit Ausnahme einiger wenigen Gebiete, in beiderseitigen Grenzen. Auf dem Weltmarkt für Getreide fanden die sich immer mehr zuspitzenden statistischen Verhältnisse mehr Interesse und da auch die unbefriedigenden Erntebereiche aus Amerika, Rußland und Rumänien stimulierten, so machte die Aufwärtsbewegung auch in dieser Berichtswache weitere Fortschritte. Die Weizen-Schätze in den Vereinigten Staaten von Nordamerika wurden nach Brodstreet, am 11. d. Mts. auf nur 19.139.000 Bushel geschätzt, während gleichzeitig im Vorjahre die Vorräte mit 6.667.000 Bushel ausgewiesen wurden. Ferner beliefen sich die Weltverrichtungen von Weizen in der letzten Woche auf nur 15.000 Tonnen gegen 148.000 Tonnen in der vorhergehenden Woche und gegen 173.000 Tonnen in der Parallelwoche des Vorjahres. Diese Umstände sowie die Berichte aus Amerika, die esagen, daß die Ernte-Aussichten in den nordwestlichen Gebieten, infolge von zu großer Trockenheit, eine Verkleinerung erfahren hätten, führten zu einer lebhafteren Tätigkeit an den amerikanischen Getreidemärkten und bewirkten eine Preissteigerung von 1 1/2-1 3/4 Cents. In diesen unbefriedigenden Nachrichten kam aus Rußland die Meldung, daß kaum daran zu zweifeln sei, daß in weiten Gebieten bedeutende Ausfälle an

Wintergetreide zu beklagen sein werden. Die russischen Ablader verhalten sich daher auch recht reserviert und es hat den Anschein, als ob sich in der Leistungsfähigkeit Rußlands für den Export nur bescheidene Erwartungen knüpfen ließen. Die Weizenerte in Rumänien hat ebenfalls durch Dürre gelitten und die in den letzten Tagen aus diesem Lande vorliegenden Offerten sind wesentlich höher gehalten.

Au unserm hiesigen Markt war die Stimmung, unter der Einwirkung der Haubebewegung am Weltmarkt, recht fest und die Preise erfahren bedeutende Steigerungen. Die Ansprüche des Konsums, namentlich für gute Qualitäten, für prompte Lieferung waren größer und boten daher dem Markt eine weitere Stütze. In Weizen fanden in allen Probenorten größere Umsätze statt und waren namentlich in amerikanischen Sorten ziemlich belangreich. Roggen dagegen verkehrte nach wie vor in ruhiger Haltung, weil der Verkauf von Roggenmehl immer noch schleppend ist, und weil auch die bei uns bestehenden größten Ernteanstalten die Konsumt unter Druck halten. Futtergerste hatte nur geringen Verkehr. Einige Abshüsse erfolgten der Herbst-Lieferung in russischer Gerste 58/59 Kp. zu M. 114 per Tonne, Ost Rotterdam. Ueber Braugerste ist nichts Neues zu berichten. Für Hafer war die Tendenz eine bessere, Angebote von Rußland fehlen gänzlich und konzentriert sich daher das Interesse hauptsächlich auf La Plata Hafer. Die Anforderungen Ost Rotterdam sind seit unserm letzten Bericht um 2 bis 3 Mark per Tonne gestiegen. Mais liegt im Einklang mit den erhöhten Anforderungen vom Auslande sehr fest; indes sind die Umsätze minimal, weil unsere Konsumenten zu den heutigen Preisen nur die notwendigsten Bedarfsanschaffungen machen.

Die Notierungen stellen sich an den wichtigsten Getreidemärkten.

		9.7.	16.7.	Diff.
Weizen:	New-York loco	ets 99 1/2	101 1/2	+17
	Septbr.	97	97 1/2	+1/2
	Chiago Septbr.	97	91 1/2	+1 1/2
	Amsterdam Septbr.	ab 7 1/2	7 3/4	+1/4
	Hambapel Oktbr.	Kr. 11 47	10 92	-0 55
	Paris Sept. Des.	Kr. 223 50	220	+6 50
Roggen:	Berlin Septbr.	M. 120	202 25	+3 25
	Mannheim loco	217 50	219	+1 50
	Chiago loco	ets 78	74	+1
Hafer:	Septbr.	70	71	+1
	Paris Sept. Des.	Kr. 169	171 50	+2 50
	Berlin Septbr.	M. 181	188	+7
	Mannheim loco	194	195	+1
	Chiago Septbr.	ets 89 1/2	88 1/2	+3 1/2
	Paris Sept. Des.	Kr. 170 50	171 50	+2
Mais:	Berlin Septbr.	M. 162 75	164 50	+1 75
	Mannheim loco	169	170	+1
	New-York Septbr.	ets 80	83 1/2	+3 1/2
	Chiago Septbr.	71 1/2	78 1/2	+7
Weizen:	Berlin Septbr.	M. 149 75	153	+3 25
	Mannheim loco	159	162	+3

Der Frachtenmarkt war im allgemeinen einigen kleinen Schwankungen unterworfen, doch ist die Tendenz Ende der Woche wieder ruhiger, da einerseits im großen ganzen ausreichender Raum vorhanden ist und andererseits die Befrachter sich reserviert verhalten. Die Schiffsrachten sind indes, infolge des weiter fallenden Wassers, etwas höher. Die Schiffsrachte für Kohlenladungen nach Mainz, Mannheim-Ludwigshafen stellte sich die Karre (1700 Kg.) auf 1,20 bis 1,40 M., nach Karlsruhe-Maxau 1,55 bis 1,95 M., und nach Ströburg-Neßl 2,40 bis 2,60 Mark, alles bei freier Schleppförderung. Die Frachten für Getreide ab Rotterdam nach Mainz, Worms, Mannheim, Ludwigshafen stellen sich auf M. 4,75 bis 5,00 und nach Frankfurt auf M. 5,25 bis 5,50; von Antwerpen nach Mannheim auf M. 5,75 bis 6,00, nach Frankfurt auf M. 6,00 bis 6,50.

Kaffee verkehrte im allgemeinen ohne nennenswerte Anregung und die Preise waren nur unbedeutenden Schwankungen unterworfen. Ueber die Ernte liegen keine neue Nachrichten vor und auch über die Absichten der brasilianischen Regierung scheint man im Unklaren zu sein. Die Geschäftstätigkeit beschränkte sich daher nur auf den notwendigen Bedarf. Die Zufuhren belaufen sich in der letzten Woche von Rio de Janeiro auf 41.000 gegen 41.000 Sack und die in Santos auf 147.000 gegen 95.000 in der Vorwoche. Die Vorräte in Rio de Janeiro schätz man in dieser Woche auf 325.000 gegen vorwöchige 249.000 Sack und die in Santos auf 771.000 gegen 723.000 Sack in der Vorwoche. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten betragen einschließlich der schwebenden Ladungen 3.408.000 (3.407.000) Sack, New-York notiert:

	Rio No. 7 loco	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
9. Juli	6 1/2	6 05	6	6	5 95	5 95	5 95
16. Juli	6 1/2	6 10	5 95	5 90	5 85	5 85	5 85
Diff.	—	+5	-5	-10	-10	-10	-10

Für Zucker war die Stimmung ruhig und die Preise erlitten eine Einbuße für nahe Sichten von 50 bis 60 und für später; Monate eine solche von 15 bis 20 Pfennig per Zentner. Den Anlaß zur Waiße gaben namentlich die in der letzten Woche vielfach niedergegangenen Regenmengen, die für das Wachstum der Rüben sehr förderlich waren. Auch die Nachricht, daß auf Java die eingetretene Trockenheit die Erntearbeiten beschleunigen, trägt mit zur Vermittlung und zu größeren Abgaben bei. Die Ankünfte in den 6 Hauptorten Kubas betragen 1000 gegen vorwöchige 2000 und die Gesamtzufuhren seit 1. Dezember belaufen sich auf 624.000 Tonnen. Die Hamburger Lagerbestände erfuhren bei einem Bestand von 765.300 Doppelzentnern (im Vorjahre 1.177.700 Ds.) eine Gesamtzunahme von 60.000 gegen 76.200 Zunahme im Vorjahre. Die Vorräte in den Vereinigten Staaten sind in den letzten 8 Tagen von 285.000 Tonnen auf 299.000 Tn. zurückgegangen. Der Wochenumsatz an der Wagbeurger Börse belief sich in den letzten 8 Tagen auf 26.000 gegen 24.000 Zentner in der Vorwoche.

	Juli	Aug.	Okt.	Okt. Des.	Jan. Mär.	Mai
10. Juli	22 60	22 75	20 50	20 30	20 45	20 75
17. Juli	22 10	22 15	20 30	20 10	20 30	20 60
Diff.	—	-60	-20	-20	-15	-15

Rechtspflege.

mk. Der Unterschied zwischen einer vierwöchentlichen und einer monatlichen Kündigung. Vier Wochen oder einen Monat steht man oft als dasselbe an. Dieses ist jedoch nicht der Fall und kann in Sachen, die eine rechtliche Bedeutung tragen, verhängnisvoll werden. So auch bei Kündigungen im Geschäftsleben. Ist eine vierwöchentliche Kündigung vereinbart, so hat diese am 28. Tage (der 28. Tag vom Vertragsstage) ab zu erfolgen, bei einer monatlichen dagegen am letzten Tage des Monats. Eine etwaige Kündigung am ersten für den letzten des Monats ist daher rechtlich ungültig.

mk. Denunziation ist kein Entlassungsgrund! Von einem Handwerksmeister war ein Gehilfe, der den ersten wegen Uebertretung gewerbedepolizeilicher Vorschriften denunziert hatte, sofort entlassen worden. Das Gewerbegericht hat daraufhin die Klage des Gehilfen wegen Zahlung des 14tägigen Lohnes anerkannt mit der Begründung, daß eine Anzeige bei der Polizeibehörde keine „grobe Beleidigung“ im Sinne des § 121 der Gewerbeord-

nung sei und sonach kein berechtigter Grund zur Entlassung vorzuliegen habe.

rd. Unberechtigte Schadenersatzansprüche des Vermieters gegen den Mieter. Ein Wohnungsmieter, welcher mit dem Eigentümer des Hauses, in dem er wohnt, einen Mietvertrag über einen Zeitraum von drei Jahren geschlossen hatte, hatte an mehreren aufeinanderfolgenden Terminen den fälligen Mietzins nicht entrichtet. Infolgedessen kündigte der Hauseigentümer gemäß Paragraph 654 des Bürgerlichen Gesetzbuches dem Mieter das Mietverhältnis ohne Einhaltung einer Kündigungsfrist, und der Mieter räumte auch die Wohnung; doch nun verlangte der Vermieter über die Zeit der Räumung hinaus noch 300 Mark als Mietzins für vier Monate mit der Begründung, der Mieter habe durch seinen Zahlungsvorzug zu der früheren Beendigung des Mietverhältnisses Anlaß gegeben. Inzwischen hat das Oberlandesgericht Köln die Klage abgewiesen. Gemäß Paragraph 654 des Bürgerlichen Gesetzbuches, so heißt es in den Gründen, war der Mieter als Vermieter nur berechtigt, beim Zahlungsvorzuge des Beklagten das Mietverhältnis sofort zu kündigen, verpflichtet war er hierzu nicht. In seiner freien Entscheidung lag es daher, ob er von diesem Kündigungsrechte Gebrauch machen wollte oder nicht. Verlangte er sofortige Räumung, so wurde hierdurch das Mietverhältnis aufgehoben. Ein Anspruch auf Ersatz des Schadens, der ihm durch diese vorzeitige Auflösung des Mietvertrages, mag sie auch durch das vertragswidrige Verhalten des Beklagten hervorgerufen sein, etwa in der Zukunft erwuchs, stand ihm dann oder gleichwohl nicht mehr zu, da ein solcher nur aufgrund eines bestehenden Vertragsverhältnisses geltend gemacht werden konnte.

rd. Ungültigkeit von Vereinbarungen übermäßig hoher Vergütung zwischen Prinzipal und Angestellten. Ein Industrieller hatte beim Engagement eines Chemikers von dem Angestellten einen Rederz unterzeichneten lassen, in welchem alle ihm auferlegten Verpflichtungen genau präzisiert waren, und wozu der Chemiker bei jeder Uebertretung seiner Verpflichtungen eine Strafe von 100.000 M. zahlen sollte. Außerdem hatte sich der Chemiker noch ehrenwörtlich zum Schutze der Interessen seines neuen Chefs verpflichtet müssen. Einigen der bei der Anstellung getroffenen Vereinbarungen trat der Chemiker jedoch nach einiger Zeit bei einer Konkurrenzfirma in Stellung, und der Industrielle klagte infolgedessen gegen seinen früheren Angestellten auf Zahlung der Vertragsstrafe von 100.000 M. Das Landgericht sprach dem Industriellen einen Betrag von 10.000 Mark zu und wies im übrigen die Klage ab. Während das Oberlandesgericht die von beiden Parteien gegen dieses Erkenntnis eingelegte Berufung verworfen, hat das Reichsgericht die Revision des Chemikers, mit welcher er völlige Abweisung der Klage begehrte, für begründet erachtet. Der höchste Gerichtshof sprach sich nämlich dahin aus, daß die Vereinbarung einer solchen, für den Beklagten im regelmäßigen Lauf der Dinge unerforschlichen Vertragsstrafe gegen die guten Sitten verstoße und daher gemäß § 133, Abs. 1 des Bürgerl. Gesetzb., nichtig sei. Die Vermögensstellung des Beklagten, der bei dem Kläger mit einem Jahresgehalt von noch nicht 3000 M. und einer Fünftelnie in ähnlicher Höhe angestellt war, würde ja vollständig vernichtet werden, wenn man den Bestimmungen des Rederzes, welche in einseitiger Weise nur das Interesse des Klägers wahren, ohne daß ein Ausgleich der beiderseitigen Interessen der Parteien auch nur versucht wäre, Wirksamkeit zuerkennen wollte. Zu allem kommt aber noch die Verpflichtung des Beklagten mittels Ehrenwortes zum Schutze der lediglich finanziellen Interessen des Klägers. Die Ehre als ideales Gut bildet einen Teil des Persönlichkeitsrechtes des Menschen, sie ist eine Grundlage seiner Existenz. Sie kann also nicht ohne weiteres in vermögensrechtlichen Beziehungen zu Gunsten anderer verwertet werden, weil hier nicht veranschaulichte Werte in Betracht kommen. Irgein dem idealen oder persönlichen Moment, welches die Bindung des Beklagten an seine Verpflichtungen vermittelt, das Rechtsgutes der Ehre zu recht fertigen geeignet sein könnte, ist hier aber nicht hervorzuheben. Der dem Rederz zu Grunde liegende Vertrag ist einfach der typische Vertrag des Gewerbeunternehmers mit einem Angestellten, der mit höheren technischen Dienstleistungen betraut wird, und der Rederz in Verbindung mit dem Vertrage läßt eben den Unterschied zwischen der finanziellen Stellung des Klägers als eines Mitgliedes der Großindustrie und der des Beklagten, der zur Verwendung seiner Kenntnisse und Fähigkeiten allein auf seine Geistes- und Körperkräfte angewiesen ist, besonders scharf hervortreten. — Selbst wenn die Rederzbestimmungen durch das Interesse der Fabrik geboten wären, würde in der Festsetzung einer so unverhältnismäßig hohen Vertragsstrafe dennoch ein Verstoß gegen die guten Sitten zu erblicken sein, der den Rederz ungültig macht.

Handelsberichte.

Börsenwachen-Bericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“)

H. Frankfurt a. M., 18. Juli.

Der Verkehr unserer Börse gibt eigentlich nur zu wenigen Bemerkungen Anlaß. Die Tendenz der Börsenwache war allerdings fest. In der Ausdehnung des Verkehrs jedoch weiter ruhig. Die zuversichtliche Beurteilung der politischen Lage sowohl, wie die wirtschaftlichen Aussichten vermochten keine Belebung hervorzurufen. Es waren nur wenige Motive vorhanden, welche die Börse beschäftigten. Als erstes ist zu erwähnen die österreichische Verhaathung der Staatseisenbahngesellschaft, ferner die wirtschaftliche Lage der Vereinigten Staaten und die Geschäftslage unseres heimischen Montanmarktes.

Auf dem Montanmarkte machten die unfreundlichen Nachrichten vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt u. a. u. a. einen Eindruck. Die Verhandlungen des Stahlwerksverbandes im Monat Juni fanden keine gute Aufnahme, weitere Nachrichten belogen, daß das Tempo in der gesamten Arbeit in Deutschland, verhältnismäßig recht beträchtlich ist, was daraus hervorgeht, daß die monatliche Rohleistung nicht unter 1 Million Tonnen zurückgegangen ist; dabei hat ein übermäßig großes Anwachsen von Vorräten nicht stattgefunden. Im ganzen Lande sind etwa 500.000 Tonnen vorhanden, also ungefähr eine halbe Monatsleistung; außerdem liegen mehr Vorräte bei den gemischten Werken, welche eine Zunahme vorderhand nicht sonderlich scheuen, nach den Erfahrungen der Vorjahre, wo sie verhältnismäßig auch Thomassen haben zuzulassen mußten. Die notwendige Einschränkung fällt mit voller Schärfe auf die feinen Werke und führt dort zu unbilligsten Zuständen. Diese Lage wird noch verschärft durch eine weitergehende Einschränkung der Staatsbahnverwaltung mit ihren Aufträgen, die das Wachstum der Stahlwerke weiter beschränkt und sie damit veranlaßt, sich besondere Rohstoffe noch mehr selbst zu kaufen, die vorher den reinen Hochöfenwerken zuflossen. Ueberhaupt wird für die gemischten Werke die Notwendigkeit eintreten, ihre gesamte Rohleistung noch weiter einzuschränken, denn zu den Minderaufträgen kommt andauernd schwacher Absatz in Trägern,

geringste! Kennst auch kein Land, wo Milch und Honig fließen soll und wohn alle die gehen, denen das Vaterland lieb ist.

"Amerika? Meinst Du Amerika, Kannele," kam es tonlos von Loris' Lippen. "Du willst doch nicht sagen, daß Karl dort hin gegangen ist?"

"Ja, Loris, das will ich! Hier kannst Du es selbst sehen, wenn Du es magst, wie einer vor Gottes Angeht die Kreuze schwört und dann sie mit hält. Wie einer die Frau, die ihn über alles lieb hat, fast zu Tode muß und dann fortwärt wie ein altes, abgetragenes Kleid."

"Kannele, liebste Kannele, heute kann ich Dir nichts zum Troste sagen, wie sehr ich es auch möchte, aber ich glaube doch, daß es so Dein bestes sein wird," sagte Loris innig. "Daran mußst Du Dich eben aufrichten und trösten, mein armes, goldenes Herz, daß er Dich mit Füßen getreten und fortgeworfen hat. Er wird nie wieder größere Liebe und Treue finden als die Deine. Das wird er auch eines Tages erkennen."

"Das wird an meinem verdorbenen Leben freilich nichts ändern, Loris, aber recht hast Du, daß er es eines Tages erkennen wird. Leinwogen aber freue ich mich, nun kannst Du den guten Stocker heiraten. Denke nicht, daß ich nicht weiß, warum Ihr gewartet habt, nur nichtwogen war es, das hat mir auch schwer auf der Seele gelegen, all die Zeit, glaube mir, Loris. Du, meine einzige Freundin und Schwester."

Die beiden stellten sich jetzt und wortlos umschlangen. Da war auch nicht viel zu sagen. Breit war angebläst auf und davon nach Amerika, um dort sein Glück zu versuchen, und hatte keine Frau, da er sich in ihren Einkünften gelüßt sah, zurückgelassen. Anna hatte aus überreicher Liebe und, wie sie sich längst offen gefand, aus Gurcht vor dem Geruch der Reute, ihr junges Leben geopfert. Auf den Trümmern ihrer eingestürzten Lustschlößer würde sich nie wieder ein volles Menschenglied aufbauen lassen, das empfand sie wohl, aber wenigstens wollte sie retten, was zu retten war, wenn auch nur für das treue Loris.

So bestand sie auch darauf, daß das Kanneler aufhört würde. Sie wollte als Schneiderin in die Hütler gehen. Das aber litt Loris wieder nicht. Im Gegenteil, durch Stockers tüchtige Unterstützung gelang es, für das aussehende Loris ein junges Mädchen zu finden, das ein kleines Kapital befiessern konnte, um das Kanneler in die Höhe zu bringen. Denn das haben die Anna gutgemeinten Menschen wohl ein, nur Arbeit und Erfolg in derselben konnten die junge Frau vor dem Untergange retten.

(Schluß folgt.)

Für unsere Frauen.

Modeplauderei von Meta von Dalgow.

Unfangreiche Ausstellungen unserer ersten Kaufhäuser, sowie der Königl. Kaiserlichen Spinnfabrik zu Wien, in der deutschen Reichshauptstadt und in anderen Großstädten, haben dazu beigetragen, das Interesse für die *Spinnmode*, welche sonst wohl eine mehr exklusive geblieben wäre, in weitere Kreise zu tragen. Oft es doch zugleich einen Erwerbssweige, der als Haus-Industrie es ungezählten armen Frauen ermöglicht, innerhalb ihres Heimes zur Erhöhung der Einnahmen beizutragen, neue Absatzgebiete zu eröffnen. Da gab es ganze Meider, lange Medingotes und Paletots jeglicher Form, weite Abendmäntel, Mantellets, Poleros und Soden, Blusen und Plastrons, Garniturteile und einzelne Modifiguren, Decken, Pompadours, Amlerhäubchen und vieles andere im Genre der Zeitgen, der Mäppel, Pländerlcher, Präprier und Beneftanzlicher Spitzenarbeit. Dieses davon erlösten mit englischer und erhabener Weisheitsdrei herart zusammengefaßt, daß entweder die Stahleret der Bond, die Spitze Einlagen sitze oder umgekehrt.

Bejonders sind es die *Spinnweberinnen*, welche Einnahmen bei unserer vornehmen Damenwelt gefunden haben.

Kämpfen mit ihrem Lose abgefunden; nur um das treue Loris machte sich Anna schwere Sorgen. Sie wußte wohl, daß Adolf Stockers Freundschaft für Loris' Loris läßt ein anderes Gefühl geworden war, und daß die Freundin nur überreden das Weib des Mannes nicht erhört. Als Stocker damals die Hand des jungen Mädchens ergrieff und so recht herzlich und innig gesagt hatte: "Loris, ich glaube, Sie wissen es lange, wie es mit mir steht. Meine ganze Lebensgeschichte kennen Sie. Ich habe viele dabin geben und begraben müssen, bin auch dabei ein alter Mann geworden, aber alles, was noch keil in mir ist, kommt Liebe und Treue gehört Ihnen," da hatte sie ihm ihre feinen, zerstückelten Fingerringe gern und mit tiefem Dankgefühl gestiftet. Sollte auch völlig gelöst, als er fortfuhr:

"Werden Sie meine Hausfrau, Loris, erhalten Sie mit meine letzten Tage. Ihr Vater kann bei uns wohnen, — es steht alles beim Alten."

Wie gern wäre sie dem treuen Mann an die Brust gesunken, hätte ihm für seine Güte gedankt, aber die arme Anna, die ohne sie dem Elend überliefert war, stand zwischen ihr und ihrem stillen Glück. So konnte sie denn den Freund mit ihren schönen, großen Augen traurig an und erwiderte: "Wie gern gehörte ich zu Ihnen und Ihrem Leben, Herr Stocker. Nicht aus kleinlicher Eitelkeit, daß ich nun doch das beste Biel der Frau erreicht habe, trotzdem unglücklichem Gefühle, nein, weil ich Sie herzlich lieb habe, aber sagen Sie selbst, kann ich Anna jetzt verlassen? Was würde ihr Dasein werden, wenn ich mich von dem Kanneler zurückziehe und als Ihre Hausfrau hätte ich, ehrlich gesagt, keine Neigung mehr, mich dort noch zu plagen."

"Nein, Loris, das sollen Sie auch nicht. Sie wissen, ich bin kein reicher Mann, aber einen bescheidenen Wohlstand kann ich Ihnen bieten, der Sie, was mich am meisten freut, von anderen Menschen unabhängig macht. Ich will Ihnen auch hierin nicht hinderlich sein und noch einige Zeit warten, aber nicht mehr allzu lange, das sage ich Ihnen heute schon. Nun war dieses Wortes doch viel länger geworden, als Stocker gemeint hatte, und bei Anna und ihrem Mann war und blieb alles beim Alten. Auch Loris sahien alten Willen des Vaters und Stockers gegenüber taub.

"Sagt mir, was mit Anna werden soll," war ihre einzige sanfte Entgegnung. "Ohne sie hätten Vater und ich hier in der Stadt hungern können. Ich darf sie jetzt auch nicht verlassen."

"Sie haben ja Recht, Loris," hatte Stocker traurig geantwortet. "Aber Sie müssen doch auch an sich selbst und mich denken."

Das tat das tapfere Mädchen auch nicht nur bei Loris, sondern auch in mancher schlaflosen Nacht, aber diesen Gedanken gegenüber hand sie nachlos. Da plötzlich kam ihr Hilfe von einer Seite, von welcher sie es nie erwartet hatte. Karl Breit war seit zwei Tagen nicht nach Hause gekommen. Anna stieg angstvoll und flüsternd umher, sprach aber nicht viel über ihre Empfindungen. Loris wußte ja auch nicht mehr als sie und konnte ihr doch nicht helfen.

Mutter und Stocker hatten ihre eigenen Gedanken, hüteten sich aber mit Loris darüber zu sprechen. Das dumme, kleine Mädel wäre imstande, in keiner Gutherzigkeit irgend einen förmlichen Streich zu begehen.

Als Loris am dritten Tage ins Kanneler kam, merkte sie gleich, daß Anna außer sich war und sich nur in Gegenwart einer bereits anwesenden Freundin zusammen nahm.

Anna war die Dame gegangen, so laut die unglückliche Frau neben der Freundin auf die Kniee nieder und klammerte sich wie hilflos an die kleine, garie Gestalt.

"Ach, Kannele, armes Kannele, was haben sie Dir denn nun wieder getan," sagte Loris laut und selbst innerlich tief traurig. "mein armes, armes Herz!"

"Loris," endlich sagte Anna sich und hob das schmerzende Haupt empor, "was weißt Du wohl, wo Karl ist? Na, sprich mir, ich immerhin recht was Schreckliches, was ganz Unbeschreibliches, das wird denn doch nicht möglich sein."

"Ich komm auf nichts, ich bin wie dumm," hauchte Loris ergriffen.

"Nicht Dir wirklich gar nichts ein, Loris?" fragte Anna wieder mit ganz verzerrtem Gesichtsausdruck. "mit das

Uelak, die schöne Fee aus dem Morgenlande, und gab sich zwischen Tränen hin. Ihre dunklen Augen mit langen Wimpern waren geschlossen und ihren weißen Händen die fürbrennende Eitelkeit aus leuchtenden Gold- und Silberfäden entziffen. Ein eleganter Streifenmann aus der Garde des großen Königs zog durch ihre Gedanken — strahlend wie ein neu erkundener Phönix. Sie hatte ihn häufig beim Betreten des Hauses beobachtet und ihn oft gesehen, wenn er mit harter Faust sein wildes, widerpenfliches Kopf fest im Hügel hielt und stolz vorübertrat. Er war ein jugendfrischer, elastischer Gefell mit festem Angesicht, auf dem die Lebensfreude glänzte. Na, er war ein vollendetes Bild edler Männlichkeit und wert des Ginnens, Träumens und Sehnsügens.

Und jetzt... jetzt stand er wirklich und wahrhaftig vor ihr! Doch nein, er beugte sich nieder, er ergriff ihre Hand und führte sie an die Lippen und sprach leise, leise Worte der Entschuldigun. Sie sprang auf in maßloser Ueberredung — sie stützte brennende Hölle im Antlitz — sie blickte in seine feurigen Augen und er in die ihrigen — und sie ließ ihm ihre Hand.

So hatte der stolze Kavaller, der höchste Reiter, der vorwegente Sieger, der Hölbling der Kameraden, endlich Gemutlich Uelak gefunden. Seitdem täglich er sich oft zur blauen Olympeinlande, während im Hause der alte Lord abmühselos bei Don Quijote und Sid im Spanischen schwelgte. Seine Schritte wurden aufgetanzt und die Zukunft in rosigem Fortben gemalt, indessen die Regel müßigeren und der Sommerwind lau durch die Wästen strich.

Im Auge sah die Zeit, Stunden wickelten herab, Schmecke beste das Land und die Gewässer erstarrten zu Eis. Mit dem verfallenen Steildämen in der stillen Olympeinlande war es vorbei. Doch ein Romeo weiß Rot — er flattert des Rods zu seiner Julia empor, ob sie auch im höchsten Gemach eines tausendfüßigen Turmes wohne.

Das im Hause vortrag, trugte nur einer — Soid, der tüchtigste Diener. Quar nahm er der Herrin in Tenn und Unterwürfigkeit, aber in seinem Innern loderten Wünsche, die um so heiser und gefährlicher waren, als er sich ihre Unerschlichkeit eingestand. Um so grümmiger tobte in ihm der Haß gegen den, der wie ein triumphierender Sieger über das Herz der Herrin gehot.

Das ging so bis zum Frühling, da die Geister irrigen, die Knochen brechen und die trochen Amiein Liebeslieder in die aufstehende Welt schmeltern. Und während Emmetah Uelak in dem frischen, neuen Leben das Glück ihrer Liebe doppelt empfand, hponn das tüchtigste Schwert still und im verborgenen verdächtige Fäden.

Die Nacht hatte begonnen. Schnüßig harte die schöne Zänkin des Gefelles. Nichts regte sich, nur der silberne Mond sah teilnahmslos und stah auf die frühlingkalimende Erde und die schlummernden Menschen herab.

Gorch, der Klopfe es kaum hörbar ans Fenster. Das war er! Sie öfnet rasch und beugte sich hinaus.

Schmeckelworte tönten leise, ganz leise an ihr Ohr und ein Arm legte sich sanft um ihren Nacken.

"Geh, Liebster," flüsterle sie. "Sei vorsichtig, damit nicht böse Augen und Zungen unter Geheimnis entpinnen, Worte auf mich bei den Gondeln."

Die Gestalt glitt sofort herab und schlich sich nach den Gondeln. Sie schritt am Ufer des im Mondlicht leuchtenden Stromes langsam hin und her, edel und vornehm in Haltung und Bewegung. Der Wind fiel auf die tangenden Wellen, die glänzend wie flüssiges Silber vorüberzogen. Wie im Hänge lauchte ihr der Gedanke auf: "Alles, alles geht vorüber — auch ein Menschenleben!" Er lachte, der elegante Kavaller, über diese ekeplische Anwendung und im Uebermut tief er in das Schwelgen der Nacht: "Après nous le déluge!"

Aus dem Mondlicht tönderte wie ein Schemen eine andere Gestalt auf, im Aroumenten und mit dicht verwickeltem Antlitz. Sie huschte lautlos heran.



da bei Halbzeug eine nennenswerte Verstärkung, selbst durch die Ausfuhr, nicht angezeigt ist. Der niedrige Preisstand der gewalsten Ware ist für die reinen Walzwerke selbstverständlich verlustbringend; er hat übrigens zu einer gewissen Belebung der Nachfrage besonders vom Auslandsmarkt geführt. Man hatte sich auf bisherige zurückhalten und sagt sich, daß, wenn eine Wendung in Amerika eintritt, man mit den billigen Sähen in Zahlung bleiben will, um sich unter Umständen noch etwas zu sichern. Nach im Zulande zeigen sich ähnliche Erwägungen, wie denn die Werke in Oberschlesien in Stabeisen tatsächlich die Erzeugung bis zum Schluß des Jahres verkaufen und ihrerseits nun nicht mehr auf das Geschäft drücken. Ein großer Teil der Mengen befindet sich jetzt beim Händler, der suchen muß, ihn unterzubringen.

Der billigere Geldstand hat noch zu keiner Belebung des Vangehäufis geführt; es scheint für dieses Jahr schon zu spät zu sein, um noch viel nach dieser Richtung zu erwarten. Doch immer waren bei steigendem Kurse gestrotzt auf Dividendenbeschäftigungen, welche angeblich 15,15 Proz. gegen 16 1/2 Proz. in 1906-07 und 15 Prozent in 1905 bis 1906 betrug. Allerdings wurde gegen Schluß der Woche eine niedrigere Schätzung verkehrt, was zu Realisierung führte. Eisen- und Kohlenaktien gaben nach. Die wirtschaftliche Lage aus den Vereinigten Staaten wird günstiger geschildert. Die Berichte der Eisen- und Stahlindustrie aus Amerika klingen günstiger. Es zeigt sich, daß sich die Verhältnisse gebessert haben. Ein Herabsetzen der Preise auf halbgewalzte Stahlprodukte hat Leben in die Stahlindustrie gebracht, und es sind starke Einkäufe in Stahlzeugnissen zu verzeichnen gewesen. Der Hauptanteil daran entfällt auf die Hersteller von landwirtschaftlichen Geräten, die in Hinsicht auf eine abermalige ausgezeichnete Ernte mit Aufträgen bedrängt überhäuft sind, daß sie 24 Stunden am Tage zu arbeiten haben. Mehr als alles andere hat diese vorzügliche Ernte dazu beigetragen, die Industrie zu beleben und konsumtionsfähig zu machen. Der Farmer ist noch wie vor der Grundpfeiler des nationalen Wohlergehens, dann kann auch die Industrie Amerikas sich bessern. Schon jetzt haben die Eisenbahnen das Problem der Erntebeförderung vor sich, und sie gehen recht freundlich an dasselbe heran. Die letzten Wochen des Juni waren gekennzeichnet durch ein eifriges Kaufen der Eisenbahnen, die im Hinblick auf die bevorstehende Erntebeförderung ihre Linien in transportfähigen Zustand zu setzen haben. Amerikanische Bahnen zeigen aber trotz aller besseren Nachrichten wenig Neigung zu lebhafterem Geschäft.

Was die Börse am Schluß der Woche betrifft, so genügt ein Blick auf die Kurszettel, um zu erkennen, daß die Anlust des Geschäftes von Tag zu Tag zunahm. Nicht nur die hiesige Börse, sondern auch die auswärtigen zeigen dieselbe Stimmung. London lag durchgängig ruhig und verregelt, beeinflusst durch die Haltung des Mineralmarktes, etwas nach unten. Im Durchschnitt überwiegt jedoch eine ziemlich unversichtliche Anschauung, die zum Teil aus der Besserung der Geldverhältnisse hervorgeht. In Paris, wo das Nationalfest eine zweitägige Unterbrechung des Geschäftes herbeiführte, ließ sich hin und wieder einige Unregelmäßigkeit wahrnehmen, die gleichfalls mit der Tendenz des Mineralmarktes zusammenhängt, aber auch politischen Bedenken entspringt. Am Schluß beherrschte indes ein festerer Ton den Verkehr. Wien stand unter dem Einfluß der Mitteilungen über die Bohnerstaatlösungsverhandlungen. Das einzig erfreuliche ist der Geldmarkt. Der hiesige Privatdiskont blieb mit 2 1/2 Proz. unverändert. Die Gelblosigkeit hat der internationale Geldmarkt gezeigt, daß sich die verlässliche Woche weiter gebessert hat. Die Bank von England zeigt, wie die Bank von Frankreich, günstige Ziffern. Ebenso günstige Ziffern zeigt der Deutsche Reichsbankausweis. Wenn trotzdem bisher bei der Leitung des Instituts keine Neigung sich gezeigt hat, den getrageneren Verhältnissen durch eine weitere Diskontermäßigung Rechnung zu tragen, so ist dies vermutlich darauf zurückzuführen, daß bereits bald wieder die Anfänge der vermehrten Herbstsprüche sich geltend zu machen beginnen und dadurch vermutlich dem Institut auch in diesem Jahre wieder größere Aufgaben erwachsen werden.

Es hat sich gezeigt, daß weder der Banken-, Renten- und Industriemarkt Nutzen daraus zu ziehen vermochte. Die Wiedereingebung unserer Geldmarktsverhältnisse kommt dem Anleihemarkt zugute, welcher es allerdings sehr bedarf. 3 Proz. Reichsanleihe und Staatsanleihe, sowie auch die heimischen Anleihen wurden bei fester Tendenz umgesetzt. Ausländische Fonds brachten wenig Veränderung. Der Futtermittelmarkt zeigte behauptete Tendenz. Elektrische Werte fest. Banken vernachlässigt. Schiffahrtsaktien schwächer auf die pessimistische Darstellung der Lage des Frachtenmarktes durch den Verein Hamburger Reederei. Die Vorkonosse schloß in Anbetracht der geringen Beteiligung des Privatpublikums, sowie auch der Spekulation bei instabiler Tendenz.

Marktbericht.

Wochenbericht von Jonas Hoffmann.

Neuß, 17. Juli. Die Stimmung für Getreide aller Art war auch in der letzten Berichtswochen eine sehr feste. Der Verkehr gestaltete sich entschieden lebhafter, und man bezahlte Landweizen trotz der geringen Vorräte bedeutend teurer. Landroggen und Hafer finden zu leistungsfähigen Preisen ebenfalls schnelle Aufnahme. Gerste und Mais haben bei guter Frage weiter angezogen. Die steigende Preisbewegung für Weizenmehl hat auf die Kauflust belebend gewirkt. Die Bedarffrage ist eine rege. Roggenmehl erstreckt sich gleichfalls auf einen besseren Absatz. Weizenkleie anziehend. Tagespreise: Weizen bis M. 212, Roggen bis M. 188, Hafer bis M. 169, die 1000 Kilo. Weizenmehl No. 000 ohne Sack bis M. 28,25, Roggenmehl ohne Sack bis M. 27, die 100 Kilo; Weizenkleie mit Sack bis M. 5 die 50 Kilo.

In Rübölstaaten hat sich die Lage gegen die Vorwoche kaum geändert. Der Verkehr bleibt trotz der festen Haltung ein schleppender, und nennenswerte Umsätze sind nicht zu verzeichnen. Auch in Weinsäuren ist die Kauflust andauernd gering und die Preise neigen infolge der bedeutenden dieswöchigen Verschiffungen zur Schwäche. Leinöl ist still und preisstabil, wohingegen sich für Klüßel eine festere Stimmung bemerkbar macht. Devisen ohne Geschäft.

Tagespreise bei Abnahme von Posten: Klüßel ohne Faß bis M. 71 per 100 Kilo, ab Neuß, Leinöl ohne Faß bis M. 41,75 die 100 Kilo. Fracht-Barität Geldern.

Dammwolle

(Wochenbericht von Hornby, Hemelry & Co., Dammwollmäster in Liverpool.)

Die Erntenaussichten lauten andauernd gut. In einzelnen Reiten ist die Witterung, wie man uns mitteilt, eine so gute, daß sie gar nicht besser für die Pflanze sein könnte. Die großen Operatoren in Newyork, welche während der letzten Monate „bearish“ gestimmt waren, haben ihre Baiffkontrakte eingedeckt und sollen jetzt, wie es heißt, große Einkäufe besonders von der Oktoberposition vorgenommen haben. Dies hat heute einen kleinen Aufschlag hervorgerufen.

Es herrscht jedoch wenig Tätigkeit im Markte. Das Datsiber-Interesse ist sehr klein. Es wird bereits Baumwolle

neuer Ernte offeriert und zwar für Juli-Segelung. Dies spricht für eine zeitige Ernte.

Spinner sind nicht im Markte und fahren fort „short time“ zu arbeiten. Dasselbe gilt auch vom Kontinent. Es mehren sich die Fälle, wo Spinner ihre Baumwolle, die sie jetzt angefaßt der „short time“ nicht brauchen werden, zu verkaufen suchen.

Das Geschäft in Garnen und Geweben in Manchester ist andauernd enttäuschend.

Russischer Getreidemarktbericht.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

* Odeffa 30. (18.) Juli.

Getreide. Wir hatten ein sehr ruhiges Geschäft in Weizen, dagegen wurden in Gerste und Mais ziemlich lebhaft Umsätze gemacht.

Gerste. England fährt fort zu kaufen. Hull kauft geringere Sorten zu 21/8, wogegen London die besseren Sorten vorzieht. Antwerpen meldete sich auch und zahlte für ein schönes Muster im Gewicht von 60-61 Kilo. Preis. 15, was ca. 22/- ausmacht. Für die neue Ernte zahlt der Kontinent nunmehr auch bessere Preise, d. h. M. 113. Nach dem neuen Deutsch-Niederländischen Kontrakt von 1908 für Gerste wird die Analyse gemacht mit 3 pCt. Weimischung von fremden Bestandteilen und 3 pCt. Weimischung von anderen Getreidearten. Flughafer wird als fremder Bestand gerechnet und ist am allerwenigsten gewünscht. Dieser Kontrakt tritt am 1. August n. St. in Kraft. Von der alten Ernte sind noch einige Partien im Markte und von der neuen Ernte kommen ganz kleine Zufuhren an, von schwerer Qualität und schöner Farbe. Wir hatten die letzten Tage Regen, welche dem Fortschritt in der Feldarbeit sehr hinderlich sind und dem bereits geschnittenen Korn sicher einigen Schaden zugefügt haben.

Mais steigt weiter und England fährt fort zu unseren erhöhten Preisen zu kaufen. Zuletzt wurde 26/6 für ladend geladen und für spätere Verschiffung bezahlt. Hamburg zahlte M. 116 für prompte Abladung. Das meiste Geschäft wird nach England gemacht. Die Vorräte in Mais sind sehr klein, doch kommt ziemlich viel an. Die neue Ernte soll in ausgezeichneter Beschaffenheit sein und ein oder zwei Regen mehr im Laufe der nächsten Wochen würden die Ernte sichern. Viele meinen, daß wir bei weiterem günstigen Wetter eine Rekord-Ernte haben können.

Weizen-Ernte 1908.

Nach der englischen Fachzeitung „Core Trade News“ stellt sich die Weizen-Ernte (Sommer und Winter) in Südrußland am 1. Juli n. St., wenn man den Durchschnitt der Ernten von 1903, 1904, 1905 mit 100 annimmt, auf eine Ernte von 79 und die Vorräte von Weizen auf Grund derselben Basis in den südlichen Gouvernements auf 22. Nach dieser Schätzung von 79 für die Ernte und 22 für die Vorräte, wird Rußland weniger exportieren als im vorigen Jahr, wenn nicht der Osten und die nördliche Zentral-Region den Ausfall im Süden ausgleichen, welches als nicht wahrscheinlich anzunehmen ist. 79 macht die Ernte niedriger als voriges Jahr und 22 ist viel unter der Zahl der Vorräte des vergangenen Juli.

Cherson ist angegeben mit 78. Es sind Hagel-Stürme über das Land gegangen und viele Weizen erweisen sich als schlechter wie sich die Pflanze dem Auge darbietet.

Vessarabien kommt auf 60 herunter, trotzdem der Norden und Osten des Gouvernements nicht so schlecht ist, dagegen zeigt der Süden 30 und der Westen 21.

Kiew stellt sich am schlechtesten, die Schätzung ist 30 Kub von der Dnestrin, gegen ein normales Ergebnis von 90 bis 100 Kub.

Rein-Rußland wird wahrscheinlich nichts exportieren. Die Maschinen-Berkaufen sollen sehr wenig Ordres erhalten haben, ein sicheres Zeichen für geringe Ernte. Wir scheinen demnach mit einer unter Mittel-Ernte und ohne Vorräte in die neue Kampagne zu gehen. Diese Angaben gelten für Süd-Rußland. Die Roggen-Ernte schätzt man heute auf 75 pCt. einer Mittel-Ernte.

Die Winter-Weizen-Ernte ist sehr mangelhaft. Die Saaten haben in vielen gelitten, die Saatzeit war schlecht, die Saaten litten im Winter stark und dann folgte die vernichtende Dürre im Frühjahr.

Ueber die Frühjahr-Weizen sind die Meinungen geteilt: einige sagen, daß die Regen zu spät kamen, andere schildern gute Ernten in Aussicht in vielen Gouvernements des Südens. Eine Mittel-Ernte in Frühjahr-Weizen in Rußland ergibt 63 Mill. Tschelwert (niemand schätzt eine Mittel-Ernte höher) und selbst, wenn wir die Winter-Weizen-Ernte so groß wie die letztjährige rechnen, d. h. 27 Mill. Tschelwert, so kommen wir auf 90 Mill. Tschelwert, wogegen 79 pCt. einer vollen Ernte von 110 Mill. Tschelw., 87 Mill. Tschelw. ausmachen, demnach ist diese Schätzung ziemlich vernünftig.

Der Schnitt des Weizens in der Krain ist fast zu Ende und ergibt gute Resultate. — Um Odeffa herum fing man auch an, doch hindern die letzten gefallenen Regen. Die Zufuhren von Weizen sind gleich Null.

Mannheimer Handels- und Marktberichte

Getreide.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Tendenz hat sich im Getreidegeschäft weiter befestigt, da die nordamerikanischen Börsen steigende Kurse melden. Die Eis Preise sind gegen die Vorwoche 50-75 Pfg. pro 100 Kilo gestiegen und fanden größere Abflüsse, besonders in nordamerikanischen Probenienzen statt. Argentinien offeriert wenig und Rumänien und Rußland verlangen hohe Preise für Neuweizen. Die beiden letzten Länder können ihren Weizen trotz der hohen Preise noch anderen Gegenden als Deutschland verkaufen. Mais sehr fest und steigend auf Kauffe in Nordamerika und Rumänien.

Wir notieren: Saplato-Blanca M. 23,25-24., russ. Weizen M. 24-25,50, Landroggen M. 20,50, russ. Roggen M. 20,50-21., rumän. Hafer M. 18,50-19,75, russ. Hafer M. 18,75-19,75, Saplato-Hafer M. 17, Futtergerste M. 15, Saplato-Mais M. 16,75 (p. 100 K. brutto m. S.), Donaumais M. 17 (p. 100 K. brutto m. S.). Sonst alles per 100 Kilo netto ohne Sack verzollt ab Mannheim.

Mühlensfabrikate.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

E. Mannheim, 17. Juli. Die Mühlensfabrikate wurden im Laufe dieser Woche recht fleißig gehandelt. Von Mehl nahm wieder W e i z e n m e h l die erste Stelle ein. Für sofort lieferbar sowohl als auch für spätere Termine, fanden ziemlich und mehrfach größere Abflüsse statt. Wenn auch die Preise variierten, so konnte man durchschnittlich doch von einer ziemlich festen Tendenz sprechen. Roggenmehl wurde weniger gehandelt, immerhin aber hier und da recht ansehnliche Posten vom Markte genommen. Unter den Futtermitteln erreichte Futtermehl das meiste Interesse, von welchem Weizenfuttermehl das bevorzugteste war. Kleie war, mit Ausnahme von feiner Weizenkleie etwas ruhiger.

Die heutigen Notierungen sind: Weizenmehl Nr. 0 M. 30, desgl. Nr. 1 M. 29, desgl. Nr. 3 M. 27,50, desgl. Nr. 4 M. 25,50, Roggenmehl Waßs Nr. 0/1 M. 26,50, Weizenfuttermehl Nr. 13, Roggenfuttermehl Nr. 14, Gerstenfuttermehl Nr. 14, feine Weizenkleie M. 11, grobe Weizenkleie M. 11,25, Roggenkleie M. 11,25. Alles pro 100 Kilo brutto mit Sack, ab Mühle, zu den Konditionen der „Vereinigung Süddeutscher Handelsmühlen“.

Holz.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rundholzmarkt zeigte während der letzten Berichtswochen durchgehends eine Besserung, nur hätte der Handel etwas umfangreicher sein können. Die rheinischen und westfälischen Sägewerke kauften eben nur für den sofortigen Bedarf ein; der aber nicht besonders groß war. Das neue Holz ist jetzt dominierend. In allem Material sind wohl noch kleinere Mengen verfügbar, doch die Sägewerke zeigen keine große Kauflust hierfür. Dem Holzhandel liegt aber daran, ihre alten Bestände zu räumen, weil die Qualität durch die heiße Witterung nur Not leidet. Um die Kauflust anzuregen, wurden die Preise herabgesetzt, wodurch mehrere Geschäfte zu Stande gekommen sind. Neues Holz ist nur in geringen Mengen hier eingetroffen, wenn auch die Zufuhren auf dem Neckar und Rahn größere waren, als seither. Das meiste Holz ging in Flühen direkt nach Mainz. Ab hiesigen Flößholzbofen stellte sich der Erlös für Mehlholz auf M. 27 per Festmeter. Die Rundholzverkäufe im Walde haben sich in letzter Woche verringert; hieraus ist ersichtlich, daß die Rundholzverkäufe im Walde zu Ende gehen. Am Brettermarkte ist die Verkaufstätigkeit keine besonders große. Nur kleinere Posten finden Abzug, wenn die Preise entsprechend billig gehalten sind.

Kohlenmarkt.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Die Nachfrage nach Hausbrandkohlen beginnt reger zu werden. Dagegen lassen die Anforderungen der Industrie noch immer zu wünschen übrig.

Der Streik der Maschinenisten und Heizer der Rheindampfer dauert noch an. Die Schifffahrt wurde durch diesen Streik kaum beeinflusst, da die Dampfer sich zum größten Teil mit fremdem Personal versorgt haben.

Der Rheinwasserstand fällt täglich mehr ab und wenn nicht ergiebige Regengüsse in nächster Zeit erfolgen, so ist zu befürchten, daß die Schifffahrt durch das niedrige Wasser wieder größere Einschränkungen erleidet.

Wochenmarktbericht über den Viehverkehr

vom 13.-18. Juli.

(Originalbericht des „Mannheimer General-Anzeiger“.)

Der Rindermarkt war gut besucht. Der Kuftrieb an Großvieh betrug 1137 Stück. Der Handel war mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht: Ochsen M. 75-84, Bullen (Garren) M. 60-70, Rinder M. 68-80, Rülhe M. 50-72. Auf dem Kälbermarkt fanden am 13. Juli 331 Stück, am 16. Juli 247 Stück zum Verkaufe. Geschäftsverkehr teils schleppend, teils mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht M. 75-85.

Der Schweinemarkt war mit 2787 Stück gut besucht. Handel mittelmäßig. Preise pro 50 Kilo Schlachtgewicht Markt 64-65.

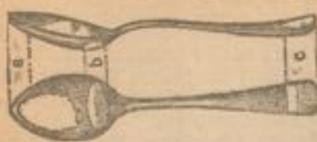
Der Ferkelmarkt war mit 313 Stück besucht. Handel mittelmäßig. Pro Stück wurden M. 8-12 bezahlt.

Wäschen Sie sich den Kopf mit
Shampoo
mit dem schwarzen Kopf!
Überall käuflich. Paket 20g, 6 Pakete das 75 Centes
Alle Farben: Hans Schwarzkopf, Berlin-Charl.

L. Mannheimer Verlag, gegen Angestelltes-Vergütung v. Angestellter i. Art billigst u. Garant. Geb. Diener, Knecht, Kammerjäger, Mannheim, Colmstr. 10, 2. St. Tel. 2318 76879

Bausbädige, fröhliche Kinder
brauchen im Sommer leichte, nahrhafte Kost, sie so frisch zu erhalten. Solche Speise ist
Mondamin-Milch-Flammeri
mit geschmortem Obst. Jedes Obst der Jahreszeit! Geschmortes ist gesünder als frisches.
Nur **Mondamin** verwenden!
Erhältlich in Paketen a 20, 30 u. 15 Pfg. Rezept auf jedem Paket.
76582

Rheinauhafen bei Mannheim.
Detailkarte der rheinischen Rheinischhafen. Beständiger Kohlenapellplatz d. Oberbrunn, wegen bevorzugter Lage, hervorragenden elektrischen Leistungsfähigen Elektricitätswerk, Wasserwerk, Kanalisation für Haus- u. Fabrik-Abwasser, mächtige Steuerr. Gute Wohngelegenheit für Arbeiter. Anschließung nach Kolonialwesen möglich.
Hafenumschlag 1905 mit 150.000 T. 1907 mit 179.700 T. Besonders günstig. Niederlassungsart für industrielle Werke und Lagerbetriebe kleineren bis größeren Stills, Güllade, mit und ohne Wassertrieb und Bahnanschluss verhandl.
Neue Rheinau-Aktion-Gesellschaft, Rheinau (Baden).



Hartes, weisses Alpacka-Metall (fa. Ia. Neusilber) als Unterlage, Garantie für die eingestempelte Grammzahl der Silberauflage, Verstärkung der Versilberung an Spitzen u. Aufliedgestellen nach

WMF Bestecke
der Württembergischen Metallwarenfabrik.

eigenem Verfahren (a b c). Dauerhafte, unübertroffene Befestigung der Messerlingen, Lockerwerden ausgeschlossen. Handpolitur mit Stahl u. Blutstein; keine abschleifende Maschinenpolitur.

Die mit extrastarken Angeln versehenen Klagen werden nicht eingekittet, eingelötet oder verzinkt, sondern mit einer Metallkomposition nach einem Verfahren eingegossen. Das Auswechseln von schadhafte Klagen macht keine Schwierigkeiten.

Niederlage in Mannheim bei: Carl Ziegler, O 3, 4a, Planken, neben der Hauptpost. 74101

Patent-Bureau
Hans Hünerberg
Zivil-Ingenieur
MANNHEIM
Telephon 3629. — C 1, 10/11.
(Im Hause des Kaufm. Vereins.)
Erste Referenzen. 4466

Soll Haben
Bücher, Revisor
ukaufm. Lehrbücher
MUSIG Mainz

Besonders billige Preise weil Kaut direkt in der Fabrik.

Darmstädter Möbelfabrik

Ausführung in einfacher — aber sozier — bis zur reichsten Art.

Georg Schwab, Hoflieferant — Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Größtes Haus für **Wohnungsausstattungen** in allen Preislagen.

Anerkannt größte existierende und höchst übersichtlich arrangierte Ausstellungen von **ca. 300 Sets** lieferfertigen **Zimmereinrichtungen**.

Freie Lieferung :: Dauernde Garantie :: Freie Belichtung erbeten.

Man verlange zur gefl. Orientierung Offerten und Preislisten kostenlos.

Spratt's
Geflügel- und
Kücken Futter

Billigst — auch Spratt's Hundenkuchen zu haben im Engroslager von 74682
Greulich & Herschler
sowie bei Chr. Dietterle,
O. L. Bats, Kato Mannh.
Nahrungsmittel-Gesellschaft.

Gründlicher Unterricht
in Stenographie, Maschinenschriften,
Buchführung u. Schiffsrechnen.
Friedr. Burdhardts Nachf. (St. Oberheimen)
Bismarckstr. 4201. O 5, 8.
Bureau f. Schreibmaschinenarbeiten u. stenogr. Aufnahmen.

Bei **Kopfschmerz**
Hofapotheker Otto's **Citrovanille** ärztlich bevorzugt
Bestand: Pyramidencitral, Orangeflaesd, Citron-Van., Mibhanoker

Rote Bormauersteine
der Tonwaren-Industrie N. G., Wiesloch
erklaertes Fabrikat von schöner, gleichmäßiger Farbe, liefert jedes Quantum und hält stets auf Lager
Otto Reinhardt, Baumaterialien, Mannheim.

J 1, 7
Breitestrasse **Zahn-Atelier** J 1, 7
Anna Arbeiter
Künstlicher Zahnersatz, Plombieren, schmerzloses Zahnziehen etc. 71534
Gewissenhafte Ausführung. Solide Preise.

Franz Kühner & Co.
(Inh.: C. Frickinger & Frz. Kühner)
empfehlen sich zur Lieferung sämtlicher Sorten:
Kohlen 60386
Koks
Briketts
und Holz.
Bureau: C 4, 9a. Teleph.: No. 408

Künstler - Monogramme
Schablonen jeder Art
Joseph Diem,
Graviranstalt, C 1, 5, II.
70921

Möbel Betten
Ausstattungen
billigste Bezugsquelle
Möbelhaus J 5, 10
Ludwig Zahn.

Rud Heilswasser
Apparate
liefern heisses Wasser zu jeder Zeit und überall.
Nähere Auskunft erteilt
H. Barber
Mannheim, N 2, 9a.

Concurrenzlos!
Großer Posten **Fahrrad-Mäntel à M. 3.-**
Garantiert feilste Ware!
Erstklassiges Fabrikat!
Pneumatikhaus
P 3, 12, Neue Schlange
Alle anderen Sorten billig!

Wichtig für Damen!
Besonders günstige Gelegenheit bietet sich den geehrten Damen beim Einkauf von
Stickereien
und Festons. Ich versende an Private Madapolamstickerei auf Doppellin. Meter 10 Pfg. für Beinkleider und Nachtsachen Meter 15 u. 20 Pfg. Hochseidene Meter 30 und 40 Pfg. bunte Stickereien Meter 15 und 20 Pfg. Wäschebinden, grosse Auswahl, 10 Meter 30 Pfg. Hemdenpasser (Handarbeit) Stück M. 1.20, Doppelseiten (Gänsekörper) 80 Pfg. Kleinschnitt, schmale weiß, Trümpelchen 20 Pfg. Klappelpitz Meter 10 Pfg. Muster versandt umgeb. und franco das 61940
Stickerei-Versand - Hans A. Seider, Danzig
Damen finden jed. Wunsch unter freundl. Aufsicht bei Fr. Alker, Ludwigshafen-Friedenheide, Steinfert. 11, 1000

Concordia-Triumph und Göriches Westfalen-Räder
unübertroffen feinste und beste Marken, unübertroffen an leichtem Lauf sowie Stabilität. Verschiedene andere Marken schon von 50 Mk. an. Denkbare größte Auswahl. — Grasso Lager in Ersatzteilen jeder Fabrikats
Nähmaschinen, Wasch-, Wring- u. Strickmaschinen
in jeder Preislage — Reparaturen sowie Verwickelung und Emallierung prompt und billigst. — Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. — Eigene Reparaturwerkstatt.
Reelle Garantie. — Auf Wunsch Teilzahlung.
Tel. 1626. **Jos. Schieber** G 7, 9.
en gros en detail. Generalvertreter der Meissner Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Hoflieferant. 77384

Verleugungsapparat „Aeosan“
für Kohlensture und Sauerstoff-Bäder in jedem Bannhah, in jeder Badeanstalt.
Ausstellung und Verkauf Friedrichsplatz No. 3, 1902
Ph. Fuchs & Priester.

M. Eichtersheimer, Mannheim.
Die Rekord-Riemenscheibe D. R. P.
ist der beste Ersatz für die eiserne Riemenscheibe.
Lager in allen gangbaren Größen.
Alleinverkauf für Baden und Pfalz.
Grosses Lager in modernen Transmissionen
mit und ohne Ringschmierung. 76490
Kuppeln, gedrehte Stahlwellen, Stellringe, Uebernahme kompletter Transmissionen.

Feinschmecker rauchen nur:
Réunion-Cigaretten
genau nach Cairo Art

Marke	Harmonie	10 Pfg.
• Vincta No. 30	• 3	• 4
• Vincta No. 4	• 4	• 5
• Vincta-Crème	• 5	• 6
• Lord Timary	• 6	• 7
• Excellence No. 8	• 7	• 8

Niederlage: **August Kremer, Hoflieferant Mannheim.**

Kohlenhandlung Fr. Dietz
Mittelstrasse 148. Rheinhäuserstrasse 20. Schimperstrasse 20.
Telephon Nr. 1376. Telephon Nr. 3762. Telephon Nr. 3266.
erstklassige und billige Bezugsquelle für Private
in allen Sorten
Ruhr-Kohlen, Gaskoks
Destillationskoks, Anthracit-Nüssen
Braunkohlen-Briketts, Holz.
Lieferung auf Wunsch frei in den Keller. 80232

Motoren für Sauggas, Leuchtgas, Benzin, Ergin usw.
Weber
50000
P. S. im Betrieb.
Gasmotoren-Fabrik A.-G.
Köln-Ehrenfeld. 7379

Mustergültige Qualitätsmarke
und
Gritzner
Niederl. Hans Schmitt, C 4, I, Tel. 1264.

Beachten Sie unser grosses Lager in Dampfmaschinen, Gas-, Benzin- und Sauggas-Motoren, Dampfkessel u. Werkzeugmaschinen
neuer moderner Transmissionen
Stah-, Häng- und Wandlager in Ringschmierung u. Sellers System
Manerkasten, Kuppelungen, Stellringe, Soblplatten
Neue blanke komp. Wellen 30-100 mm
Hölzerne, schmiedeeiserne u. gusseiserne
Riemenscheiben, ein- und zweiteilig
Stufen- und Seilscheiben.
Gebrauchte Transmissionen aller Art
stets vorrätig. 77935
Putzwolle und Ledertreibriemen
Leopold Schneider & Sohn
F 7, 32 Telephon 90. F 7, 32.

Geldverkehr.
I. & H. Hypotheken
Restkaufschillinge 8427
vermittelt jederzeit unter günstigsten Bedingungen
Egon Schwartz,
Bankvertretung für Hypotheken
Friedrichsring T 6, 21 Telephon 1734.
Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Hypothekengelder
zur I. u. II. Stelle auf prima Objekte nach privater und amtlicher Schätzung zu vergeben durch
J. Zilles, Immobilien- u. Hypoth.-Geschäft
Tel. 676. N 5, I. Tel. 676.

Geld 5-6% braucht
sofort, in 5 Jahren rückzahlbar. Streng reell, diskret. Zahlr. Dankachr. J. Stusche, Berlin 57, Kurfürstenstr. 164.
War 6000 bei. an. sehr. und reelle höchste u. schärfste Besch. lautest. Bedingung. Keinem. zahlung. Erweisen u. Darlehen. Bildn. Danficht. C. Gröndler, Berlin W. 8, Friedrichstr. 190, 1000

Geld Berlin zu 5%. Kautionsleistung. Collater. Bismarck. Berlin 14, Bismarckstr. 71. 4474

Darlehen
von Selbstgebet gegen Schenk. verfahrensabhängig. Inhaber. ohne vorherige Kosten. Off. u. Str. 60802 an die Exp. d. B. 10.